Donnerstag, 2. März 1933 — Aachener Anzeiger — 55. Jahrgang — Nr. 102 (171)

Druck u. Verlag: La Ruelle'scher Zeitungsverlag G. m. b. H. Verantwortlich: Für Politik, Kunst u. Literatur: Hauptschriftleiter Ferd. Gies; für Lokales, Umgebung, Kommunalpolitik und Wirtschaft Walter Hirsch; für Feuilleton und Allgemeines: Frau Achilles; f. Westdeutsches, Vermischtes u. Sport: Ludwig Genzen für die Anzeigen und Geschäftliches: M. Stamms — alle in Aachen. Verlagshaus Hindenburgstr. 24/28, Tel. 3041. Bankkonto: Dresdner Bank in Aachen. Postscheckk. Köln 31480 La Ruelle'scher Zt.-Vl.) Gerichtsstand und Erfüllungsort Aachen.

Das Politische Tageblatt erscheint täglich zweimal, in einer Mittag- und einer Abend-Ausgabe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, Verbot, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Aachener Anzeiger

Politisches Tageblatt

Unparteiische Zeitung

Beliebtestes und wirksamstes Anzeigen-Organ der Stadt und des Regierungsbezirks

Abbestellungen können nur schriftlich oder mündlich spätestens ein. n Tag vor Monatsschluß bei unserer Geschäftsst. Aa. Hindenburgstr. 24/28 erfolgen. Durch die Boten werden Abbestellungen nicht angenommen.

Zeilenpreis: Oertliche Anzeigen (31 mm) 20 Pfg., auswärtige, behördliche u. tabellarische Anzeigen (31 mm) 40 Pfg. Hinweise 40 Pfg., Geschäftliches, Reklamen (75 mm) 1.50 Mark, Reklamen 1. Seite 3.— Mark. Bei Wiederholungen entsprechend. Nachlaß. Bei Zahlungsverzug kein Rabatt

Monatl. Bezugspreis für zweimalige Zustellung 3.— M. einschl. 39 Pfg. Botenlohn.

Postbestellung bei allen Postanstalten. Einzelverkaufspreis: Mittags 10, abends 5 Pfg. — Zuschriften nicht mit einer Namensadresse versehen

Mittagausgabe (1. Blatt) | Alle Anzeigen aus der Mittagsausgabe finden auch im „Aachener Anzeiger, Anzeigenblatt für den Regierungsbezirk Aachen" unentgeltliche Aufnahme. - Verlagsort: Aachen | Simplizius

Herabsetzung der Dienstbezüge in subventionierten Unternehmungen

WTB. **Berlin,** 1. März. Die Reichsregierung hat nunmehr zu dem Teil der Notverordnung vom 4. September 1932, der sich mit der Herabsetzung der Dienstbezüge von Vorstandsmitgliedern und leitenden Angestellten in subventionierten Unternehmungen befaßt, Ergänzungs- und Ausführungsbestimmungen erlassen. Als subventionierte Unternehmungen gelten Gesellschaften und sonstige juristische Personen des öffentlichen oder privaten Rechtes einschließlich der Anstalten und sonstigen Einrichtungen sowie Einzelunternehmungen, die aus öffentlichen Mitteln Kredite, Zuschüsse oder Gewährleistungen außerhalb eines regelmäßigen Geschäftsverkehrs zwecks Stützung erhalten haben. Auch die Stützung durch Uebernahme von Aktien oder Stammeinlagen mit öffentlichen Mitteln gilt als eine Subvention.

Als öffentliche Mittel gelten die Mittel des Reiches, eines Landes, einer Gemeinde (Gemeindeverband), der Deutschen Reichsbahngesellschaft der Reichsbank oder einer sonstigen juristischen Person, Personenvereinigung, Anstalt, Einrichtung oder Körperschaft des öffentlichen oder privaten Rechtes, an der das Reich, die Deutsche Reichsbahngesellschaft, die Reichsbank, ein Land oder eine Gemeinde (Gmeindeverband) einzeln oder zusammen mit mehr als der Hälfte des Kapitals beteiligt sind oder ganz ausschlaggebenden Einfluß ausüben, z. B. durch Stimmenmehrheit.

Was die Verordnung des Reichspräsidenten nicht als finanzielle Beihilfe angesehen wissen will, ist in einer sieben Nummern umfassenden Aufzählung erläutert. Um die Anwendung der Verordnung zu begründen, muß der Gesamtumfang der finanziellen Beihilfen eine bestimmte Mindestgrenze (5 v. H. des Kapitals) überschreiten. Der Herabsetzung sind die Dienstbezüge von Vorstandsmitgliedern und von Angestellten jeder Art unterworfen, deren **jährliche Dienstbezüge 12 000 Rm. erreichen oder übersteigen.**

Die vom Unternehmen zugunsten solcher Personen getragenen Prämien für eine Kapital- oder Rentenversicherung, Aufsichsratstantiemen, die die genannten Personen wegen ihrer Tätigkeit im Aufsichtsrat von anderen Unternehmen erhalten, sowie Aufwandsentschädigungen und Umsatztantiemen werden als Dienstbezüge angesehen. Echte Gewinntantiemen sind freigestellt, wo das Unternehmen in der Lage war, mindestens eine Dividende von 4 v. H. auf das Kapital auszuschütten. Dienstbezüge von Personen, die im Saargebiet oder im Ausland tätig sind, werden im allgemeinen von der Verordnung nicht erfaßt.

Den von der Herabsetzung der Dienstbezüge betroffenen Personen wird ein befristetes einmaliges außerordentliches Kündigungsrecht gegeben.

In der Verordnung ist weiter der Rechtshilfeverkehr mit Steuerbehörden geregelt und das Steuergeheimnis auf die mit dem Vollzug der Verordnung befaßten Beamten ausgedehnt. Ferner ist die Entscheidungsbefugnis der Verwaltung gegenüber den Gerichten abgegrenzt.

Die Länder sind ermächtigt, in gewissen Fällen anstelle der Reichsregierung oder des Reichsfinanzministers im Rahmen der Verordnung des Reichspräsidenten tätig zu werden.

Zu dieser Verordnung erfährt das Conti-Nachrichtenbüro, daß keine schematische Regelung beabsichtigt und keineswegs eine bestimmte Norm für die Neufestsetzung der Gehälter gegeben ist. Es handelt sich überhaupt um eine Kann-Bestimmung und die letzte Entscheidung trifft die Reichsregierung bezw. der Reichsfinanzminister oder an seiner Stelle die Landesbehörde. Diese Regelung wird auch der Lage der einzelnen Unternehmungen am besten gerecht werden. Es soll nämlich durchaus unterstrichen werden, ob es sich um Unternehmungen handelt, die staatliche Unterstützung bekommen, weil sie in Not geraten sind, und andere, die zwar mit dem Reich zusammenhängen, aber durchaus florieren. Uebrigens wird keine Liste der in Frage kommenden Betriebe veröffentlicht werden.

Neue Verordnung über Krankenversicherung

Der Reichspräsident hat unter dem 1. März eine Verordnung über Krankenversicherung erlassen. Durch die neue Verordnung wird die Gebühr für den Krankenschein von 50 auf 25 Pfennige herabgesetzt. Weiter werden die Familienangehörigen derjenigen Gruppen von Versicherten, die bisher für sich selbst keinen gebührenpflichtigen Krankenschein zu lösen brauchten (Arbeitslose, Rentenempfänger usw.), ebenfalls von der Gebührenpflicht befreit.

Um weitere Erleichterung durch Einsparung aller vermeidbaren Verwaltungsausgaben zu ermöglichen, werden in der Verordnung der Reichsregierung Ermächtigungen erteilt. Sie geben die erforderlichen Handhaben, die Krankenversicherung zu verbilligen, zu vereinfachen und ihre Wirtschaftlichkeit sicherzustellen. Das Aufsichtsrecht über die Träger der Krankenversicherung wird auch auf die Fragen der Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit in der Geschäftsführung erstreckt. Die Verordnung tritt am 2. März in Kraft.

Mit Stumpf und Stiel ...

soll der Kommunismus ausgerottet werden, sagt Göring / Enthüllungen aus dem beschlagnahmten Material

Göring zur Notverordnung zum Schutz des Volkes

Reichsminister Göring sprach gestern abend am Mikrophon des Berliner Senders über die Notverordnung zum Schutze von Volk und Staat. Er wies auf die schwere Gefahr hin, in der Deutschland sich befindet, und erklärte, der Reichstagsbrand sei das Fanal der kommunistischen Bürgerkriegsbestrebungen gewesen. Um dieser gewaltigen Gefahr Herr zu werden, sei keine Notverordnung zu scharf gewesen.

Reichsminister Göring gab dann Aufklärung über das in der Hand der Regierung befindliche Material, das zum Erlaß der Notverordnung führte. Er betonte, weder die sozialdemokratische noch die kommunistische Propaganda sei in Gefahr gewesen, solange sie sich in legalen Bahnen hielt.

Der Minister führte dann Beispiele kommunistischer Anordnungen an, die die Umsturzbestrebung der Kommunisten tarnen sollten.

Der Kampf der Reichsregierung gehe nicht auf Abwehr, sondern auf Ausrottung des Kommunismus mit Stumpf und Stiel.

Hierzu würden alle verfügbaren Kräfte mobilisiert. Bei dem Kampf mußten in erster Linie die Nachrichtenmittel der Gegenseite erfaßt werden. In diesem Zusammenhang streifte Minister Göring die Ergebnisse der Durchsuchung des Liebknecht-Hauses. Mit der Sichtung des riesigen Materials sei man noch zu sehr beschäftigt, als daß es schon ganz der Oeffentlichkeit unterbreitet werden könnte.

Der Minister ging dann auf die einzelnen Pläne der Kommunisten ein, auf die Schaffung von Terrorgruppen in Stärke von 200 Mann, auf die gefälschten Ausweise usw., ferner auf die Pläne, die zum Umsturz in der Nacht vom 5. zum 6. März zur Besetzung von Berlin, führen sollten. Mit Hilfe von gefälschten Befehlen von Führern der Nationalsozialisten, des Stahlhelms und der Polizei **sollten die Bürgerkriegsmaßnahmen durchgeführt und Verwirrung angestiftet werden. Diese Maßnahmen sollten aber nur Anfangsaktionen sein als Beginn größerer Angriffe.**

Der Minister schilderte dann das Nacheinander der Aufdeckung der kommunistischen Pläne mit all den Verhaftungen wegen Sprengstoff- und Giftdiebstahls, weiter die Pläne, wie die Kampfhandlungen — Verwendung von Geiseln, Bewaffnung der kommunistischen Massen usw., — durchgeführt werden sollten.

Bis Ende Februar sollte die Durchorganisierung der kommunistischen Absichten erfolgt sein, bis dahin sollte alles auf Illegalität — da mit dem Verbot der KPD. zu rechnen sei — umgestellt sein.

Reichsminister Göring gab eine eingehende Schilderung der Brandstiftung im Reichstage, die ganz offensichtlich nicht das Werk des kommunistischen Holländers allein, sondern von mindestens sechs bis sieben Helfershelfern gewesen sei. Bei den Tätern müsse es sich um absolut mit den Verhältnissen vertraute Persönlichkeiten gehandelt haben. Im übrigen wies er auf die bereits bekannten Tatsachen der kommunistischen Sitzung im Reichstag um die angegebene Zeit hin.

Wenn, fuhr der Redner fort, an jenem Abend nicht mit allen Mitteln durchgegriffen worden wäre, so wäre wohl noch manch anderer Brand zu verzeichnen gewesen. Trotz aller Maßnahmen gegen die Kommunisten sei aber die Gefahr noch nicht beseitigt.

Minister Göring wandte sich schließlich dem kommunistischen Buch „Die Kunst des bewaffneten Aufstandes" zu und verlas einzelne Stellen, aus denen die beabsichtigte Arbeitsweise für den Bürgerkrieg der Kommunisten erkenntlich ist. Bei Kenntnis all dieser Unterlagen sei der Staat gezwungen gewesen, solche grauenhaften Pläne im Keime zu ersticken. Deshalb seien die Vorbereitungen des Reiches und der preußischen Regierung eine unbedingte Notwendigkeit gewesen. Deshalb sei es für Reichsregierung und preußische Regierung unbedingt notwendig gewesen, vom Reichspräsidenten die Vollmachten zu erbitten, die ausreichend sind, um das deutsche Volk vor dieser gewaltigen Gefahr schützen zu können. „Meine Nerven sind noch nicht durchgegangen", so schloß der Minister. „Ich fühle mich stark genug, die Verantwortung zu tragen und dem kommunistischen Treiben entgegenzutreten."

KPD.-Presse soll im ganzen Reich verboten werden

WTB. **Berlin,** 2. März. Der Reichsminister des Innern hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 sämtliche Landesregierungen ersucht, alle kommunistischen periodischen Druckschriften bis auf weiteres zu verbieten, ebenso alle Versammlungen und Aufzüge der KPD., auch Versammlungen in geschlossenen Räumen. Er hat ferner die Landesregierungen ersucht, alle kommunistischen Druckschriften einschließlich Flugblätter und Plakate sofort zu beschlagnahmen und einzuziehen.

*

In den Ländern

WTB. **Braunschweig,** 1. März. Das braunschweigische Staatsministerium hat auf zwei Wochen alle im Freistaat Braunschweig erscheinenden kommunistischen und sozialdemokratischen Druckschriften sowie Umzüge, öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel und in geschlossenen Räumen und Mitgliederversammlungen der KPD. und SPD. und der ihnen angeschlossenen Organisationen wie Reichsbanner und Eiserne Front verboten.

WTB. **Oldenburg,** 1. März. Die Oldenburgische Regierung faßte heute mittag endgültig den Beschluß, die sozialdemokratische Presse im Bereich des Freistaates Oldenburg auf vierzehn Tage zu verbieten. Im übrigen werden gegen die KPD. sämtliche Maßnahmen wie in Preußen zur Durchführung gebracht.

*

Die Abwehrmaßnahmen der bayerischen Regierung

WTB. **München,** 1. März. Angesichts der derzeitigen Lage hat die bayerische Regierung die Polizeibehörden durch Funkspruch zum schärfsten Vollzug aller zur Bekämpfung der kommunistischen Gefahr bereits bisher erlassenen Weisungen angewiesen und folgende Maßnahmen angeordnet: Schutz der öffentlichen Gebäude und der lebenswichtigen Anlagen, Erhöhung des Streifendienstes und Verschärfung der sonstigen allgemeinen polizeilichen Sicherheitsmaßnahmen. Weiterhin wird angeordnet: **das Verbot der kommunistischen Zeitungen, die Beschlagnahme der kommunistischen Plakate, Flugblätter und Flugschriften, ferner das Verbot kommunistischer Versammlungen** und die Verhängung von Polizeihaft gegen kommunistische Aufwiegler.

In den Ländern

WTB. **Braunschweig,** 1. März. Das braunschweigische Staatsministerium hat auf zwei Wochen alle im Freistaat Braunschweig erscheinenden kommunistischen und sozialdemokratischen Druckschriften sowie Umzüge, öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel und in geschlossenen Räumen und Mitgliederversammlungen der KPD. und SPD. und der ihnen angeschlossenen Organisationen wie Reichsbanner und Eiserne Front verboten.

WTB. **Oldenburg,** 1. März. Die Oldenburgische Regierung faßte heute mittag endgültig den Beschluß, die sozialdemokratische Presse im Bereich des Freistaates Oldenburg auf vierzehn Tage zu verbieten. Im übrigen werden gegen die KPD. sämtliche Maßnahmen wie in Preußen zur Durchführung gebracht.

*

Die Abwehrmaßnahmen der bayerischen Regierung

WTB. **München,** 1. März. Angesichts der derzeitigen Lage hat die bayerische Regierung die Polizeibehörden durch Funkspruch zum schärfsten Vollzug aller zur Bekämpfung der kommunistischen Gefahr bereits bisher erlassenen Weisungen angewiesen und folgende Maßnahmen angeordnet: Schutz der öffentlichen Gebäude und der lebenswichtigen Anlagen, Erhöhung des Streifendienstes und Verschärfung der sonstigen allgemeinen polizeilichen Sicherheitsmaßnahmen. Weiterhin wird angeordnet: das Verbot der kommunistischen Zeitungen, die Beschlagnahme der kommunistischen Plakate, Flugblätter und Flugschriften, ferner das Verbot kommunistischer Versammlungen und die Verhängung von Polizeihaft gegen kommunistische Aufwiegler.

Hitler an die Arbeiter

Die sozialen Voraussetzungen für die Gewinnung der Arbeiterschaft

Vertreter der Arbeiterschaft bei Hitler

CNB. **Berlin,** 2. März. Die Reichspressestelle der NSDAP. teilt mit: Der Reichskanzler empfing gestern im Anschluß an den Vortrag beim Reichspräsidenten eine größere Abordnung der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisationen. Aus dem ganzen Reich waren die Delegierten der NSBO. als Vertreter der deutschen Arbeiterschaft nach Berlin gekommen, um an diesem Empfang in der Reichskanzlei teilzunehmen, der die besonders enge Verbundenheit der deutschen Arbeiterschaft mit dem Volkskanzler Adolf Hitler zum Ausdruck brachte.

In seiner Ansprache wies der Führer auf die große und stolze Aufgabe hin, die gerade der nationalsozialistischen Bewegung als der Repräsentantin auch der deutschen Arbeitnehmerschaft in der Regierung gestellt sei. Sie habe sich das Ziel gesetzt, die deutsche Arbeiterschaft als tragenden Pfeiler in den neuen deutschen Staat so einzubauen, daß man in Zukunft in Deutschland nicht mehr von einem vierten Stand reden werde.

Der Marxismus, der das Verbrechertum anziehe, und in seinen Reihen dulde, sei eine ungeheure Belastung für die deutsche Arbeiterschaft. Die Beseitigung des Marxismus sei daher für die Lebensinteressen der deutschen Arbeiter entscheidend. Aber ebenso wie die Regierung entschlossen sei, die kriminellen Erscheinungen des Marxismus rücksichtslos durch die Polizei zu unterbinden, so sei er als Führer der nationalsozialistischen Bewegung von der Notwendigkeit überzeugt, die von Marxisten verführten Massen der anständigen deutschen Arbeiter wieder dem Staat zurückzuerobern und in die deutsche Volksgemeinschaft einzugliedern.

Endgültig zu vernichten sei der Marxismus nur dadurch, daß man seine Anhänger auch weltanschaulich erfasse und ihm durch die Wiederherstellung besserer wirtschaftlicher und sozialer Voraussetzungen seinen bisherigen Nährboden entziehe. Diese sozialen Voraussetzungen würden geschaffen werden.

Die wirtschaftlichen Verirrungen des liberalistisch-kapitalistischen Denkens, die Wirtschaftspolitik, die nur auf Einsparungen und Lohnkürzungen abgestellt sei und die durch Steuern alles wirtschaftliche Leben erdrossele, habe kläglich Schiffbruch erlitten. Es komme nicht nur darauf an, die Produktion anzukurbeln, sondern die Konsumkraft zu entwickeln. Wie man eine Zeitlang zuviel Blut von außen her in die Wirtschaft hineingepumpt habe, so habe man ihr in den letzten Jahren soviel Blut abgezapft, daß die Zirkulation unterbunden sei. Wenn man eine Mühle wieder in Bewegung setzen wolle, müsse man zuerst wieder das Wasser zum Fließen bringen.

Die bestehenden Möglichkeiten einer organischen Wirtschaftsbelebung zeigte der Führer an einigen praktischen Beispielen auf. Die Funktion unseres wirtschaftlichen Lebens müsse in diesem Sinne von einer gemeinsamen Wurzel aus durchdacht werden, damit sie zur größtmöglichen Entfaltung kommen könne. Die Aufgaben der nationalsozialistischen Bewegung seien also mit den Interessen der deutschen Arbeiter unlösbar verknüpft.

Namens der deutschen Arbeiter und Angestellten, die bereits heute zu Hunderttausenden in der das ganze Reich erfassenden nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation zusammengeschlossen sind, dankte der Leiter der NSBO. Schumann dem Führer für seine von sozialem Geiste getragenen Ausführungen, die in den Herzen der deutschen Arbeiter starken Widerhall finden würden, und erneuerte das Gelöbnis der Gefolgschaftstreue für die verantwortungsvolle Aufbauarbeit des Kanzlers.

Eine Rede des Reichskanzlers

In dem gewaltigen Raum der Breslauer Jahrhunderthalle fand gestern abend eine überfüllte Massenkundgebung der NSDAP. statt, auf der Reichskanzler Adolf Hitler sprach. In der gleichfalls überfüllten Parallelversammlung in der Messehalle wurde die Rede durch Lautsprecher übermittelt.

Der Reichskanzler wies auch in dieser Versammlung bei Beginn seiner Rede die Forderung seiner Gegner auf Vorlegung eines Programms als unangemessen zurück. Nach einer Abrechnung über die letzten 14 Jahre sagte er: Ein Volk kann nicht gedeihen, wenn man es bewußt in Klassen teilt. Der eine muß herunter von dem hohen Roß seiner Standesvorurteile, von dem Stolz auf seine Herkunft und Abstammung. Er muß den Weg finden, der ihn wieder zu seinem Volk führt. (Lebhafter Beifall.) Der andere muß ablassen von seinem Klassenwahnsinn und er muß erkennen, daß Sozialismus und Nationalismus nicht Gegensätze sind, sondern ganz eng zusammengehören. Nationalismus und Sozialismus besitzen beide die Kräfte des gleichen hohen Ideals. Nationalsozialisten kennen keine materialistischen Existenzen. In diesem Zusammenklang von Nationalismus und Sozialismus muß die Kraft der Persönlichkeit sich durchsetzen und durchringen können. Die Persönlichkeit in ihrer Kraft muß autoritär wirken können. Es darf nicht so werden, daß die Masse den Geist erwürgt, sondern das Volk muß im Geist seine Lebenskraft erblicken.

Der Reichskanzler streifte in seinen weiteren Ausführungen die Reichstagsbrandstiftung und ihre Zusammenhänge; er sagte: Wenn eine dunkle Macht glaubt, durch den Appell an Terror und Gewalt uns beugen zu können, dann vergißt diese Macht den Charakter unserer Bewegung. Unsere Bewegung sollte einst Deutschland werden und sie ist heute Deutschland geworden. (Beifall.) Deutschland wird siegen! Wer sich gegen diese Bewegung der Nation erhebt, der wird in unserem Willen und an unserer Entschlußkraft zerscheitern. (Beifall.) Wenn heute eine Organisation vermeint, mit Terror uns einschüchtern zu können, dadurch, daß sie Brandfackeln wirft, so soll sie wissen: Die Brandfackel treten wir aus und mit ihr zertreten wir den Träger der Brandfackel. (Stürmischer Beifall.) Wir haben das Haus neu aufgebaut und wir hängen an unserer Arbeit und wer meint, das Haus in Brand stecken zu können, der wird um dieses Haus eine lebendige Mauer einer Millionenbewegung sehen, und die Millionen Fäuste werden sich zum Schutze dieses Hauses erheben und diejenigen zermalmen, die es wagen, es in Brand zu stecken. (Lebhafter Beifall.) Sie sollen nicht denken, daß wir uns dabei auf halbe Maßnahmen beschränken. (Erneuter Beifall.)

Wir wollen keinen Kampf. Jedem deutschen Volksgenossen möchten wir die Hand reichen, denn wir wünschen, eine Volksgemeinschaft aufzurichten. Wer aber unsere Hand zurückstößt oder uns mit Dolchen angeht oder glaubt, uns vielleicht durch andere Terrorakte in unserer Arbeit stören zu können, wer sich vielleicht einbildet, Deutschland zerschlagen zu können, der soll wissen, daß es einen Frieden nur dann gibt, wenn er zu Boden sinkt, wenn er kapituliert. (Stürmischer Beifall.) Frieden und Freundschaft können wir nur dem geben, der die Unversehrtheit der Nation anerkennt. Für Feinde des Reiches haben wir keinen Frieden, sondern nur Kampf bis zum Enderfolg. (Stürmischer Beifall.)

Seldte über die Aufgaben seines Ministeriums

WTB. **Magdeburg,** 1. März. Reichsarbeitsminister Seldte gewährte einem Redakteur der „Magdeburgischen Zeitung" ein längeres Interview, in dem er über die Aufgabe der neuen Regierung u. a. ausführte, das gewaltige Reformwerk könne sozusagen im Handgelopp nicht bewältigt werden. In der Organisation der alten Frontsoldaten seien die Grundsätze praktisch erprobt worden, die in Deutschland allgemein gültig werden müßten, wenn es wieder aufwärts gehen solle. Weiter gab der Minister dem Vertreter des Blattes grundsätzliche Erklärungen über die Sozialpolitik. Die wichtigste soziale Aufgabe der Gegenwart bestehe darin, den deutschen Arbeiter in Staat und Gesellschaft einzugliedern. Das gehe nicht, wenn man ihn politisch entrechte. Jeder Deutsche, und gerade jeder deutsche Arbeiter sollte das Recht haben, sich in Deutschland wohl zu fühlen.

Von einer Zerschlagung des Arbeitsministeriums könne ebensowenig die Rede sein wie davon, daß wir bei der Erledigung der vielgestaltigen Aufgaben dieses Ministeriums die Interessen dieser oder jener Gruppen vertreten. Der große Spannungsbogen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern könne nur dann überwunden werden, wenn eine neue Atmosphäre des Vertrauens auf beiden Seiten geschaffen werde. Das sei aber nur möglich, wenn auf beiden Seiten der Gemeinschaftssinn verstärkt werde. Auf der Basis der sozialen Idee ließen sich durch den freiwilligen Arbeitsdienst und die Jugendertüchtigung junge Menschen heranbilden, die in sich die Klassengegensätze überwinden sollen. Nur so könne die große Aufgabe der Gegenwart, das deutsche Volk in dem Schmelztiegel des nationalen Willens zu einer wirklichen Nation zusammenzuschweißen, erfolgreich angefaßt werden.

Kaas sprach in Köln

In der vollbesetzten Kölner Rheinlandhalle sprach am Mittwoch abend der Führer der Deutschen Zentrumspartei, Prälat Kaas, vor einer Versammlung des Rheinischen Zentrums, von der er stürmisch begrüßt wurde.

In seiner fast zweistündigen Rede begrüßte Prälat Dr. Kaas „mit der gesamten moralischen Autorität des Zentrums" alle Maßnahmen der Regierung gegenüber dem im Reichstagsgebäude verübten Verbrechen. Aber er halte das Verfahren des Schnellgerichtes nicht für das geeignete. Welche Gelegenheit, rief der Redner aus, den Marxismus auseinanderzusprengen, die Anständigen von dieser Wahnsinnstat zu trennen! Der Redner übte scharfe Kritik an der Durchführung des Wahlkampfes und erklärte, objektiver, elastischer und anständiger könne ein Wahlkampf kaum durchgeführt werden, als er jetzt vom Zentrum geführt werde. Es sei bald an der Zeit, daß man einmal wieder in Deutschland lebe und nicht auf dem Balkan. Er habe gehört, daß morgen in Köln wieder zwei junge Nationalsozialisten zu Grabe getragen werden müßten. Es sei ihm von behördlicher Seite mitgeteilt worden, daß es sich zweifellos um einen Ueberfall handele. Das Leben jedes deutschen Volksgenossen sei dem Zentrum heilig, gleich in welchem Lager er stehe.

Der Redner beschäftigte sich in seinen weiteren Ausführungen mit der außenpolitischen Lage Deutschlands. Wenn einer das Tor für die Befreiung Deutschlands aufgestoßen habe für die deutsche Befreiungspolitik nach außen, so sei es Heinrich Brüning gewesen mit seinem Nein in der Reparationsfrage und seiner Gleichberechtigungsforderung in der Abrüstungsfrage. Dr. Kaas polemisierte dann gegen die Reichstagsauflösung und deren Begründung und schloß, wenn vier Fünftel der führenden Politiker Deutschlands sich heute einig wären, einen Treupakt zu schließen, dafür zu sorgen, daß das autoritäre Prinzip vereint werde mit dem Prinzip wirklicher Volksverbundenheit und wenn der neuen Dynamik der deutschen Politik, die mit dem Einströmen der Nationalsozialisten gegeben sei, auch zugleich die Bremse der Mäßigung und realpolitischer Ueberlegung hinzugefügt würde, die in Zentrumsgedanken verwirklicht sei, so glaube er, könne man vaterländisch und zukunftspolitisch einen besseren Weg nicht gehen.

Protest der SPD.

CNB. **Leipzig,** 1. März. Im Auftrage des Vorstandes der Sozialdemokratischen Partei und der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion überreichte am Mittwoch der Geschäftsführer der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion Abg. Dr. Hertz dem Oberreichsanwalt eine Erklärung der Sozialdemokratischen Partei, in der er sich gegen die Behauptung von einer Verbindung zwischen dem Brandstifter im Reichstage und der Sozialdemokratischen Partei bezw. der Reichstagsfraktion der SPD. wendet. Er erklärte zugleich, daß der Abg. Wels als Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei und der Abg. Dr. Breitscheid als Vorsitzender der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wie auch alle übrigen Mitglieder des Vorstandes dem Oberreichsanwalt jederzeit zur Verfügung ständen. Er bat um sofortige Vernehmung dieser Personen.

Der Oberreichsanwalt nahm diese Erklärung zur Kenntnis, bemerkte jedoch, daß er zur Zeit Schritte nicht unternehmen könne, da ihm die Ermittelungsakten noch nicht vorlägen.

Schießereien in Berlin

CNB. **Berlin,** 2. März. Im Stadtteil Schöneberg wurde in der Nacht zum Donnerstag ein Mann von unbekannten Tätern durch einen Kopfschuß schwer verletzt. Seine Parteizugehörigkeit steht noch nicht fest.

Ein angeblich parteiloser Arbeiter ist durch einen Bauch- und einen Brustschuß schwer verletzt worden. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Ein uniformierter SA-Mann wurde aus einem Hause beschossen. Er erlitt eine leichte Fußverletzung.

Feuerüberfall auf einen nationalsozialistischen Fackelzug in Hamburg

CNB. **Hamburg,** 1. März. Auf einen Fackelzug der NSDAP. wurde heute abend ein Feuerüberfall verübt. Ein amtlicher Bericht liegt noch nicht vor, jedoch soll nach privaten Informationen von den Dächern und aus den Fenstern auf die Nationalsozialisten geschossen worden sein. Sowohl die Polizei als auch die SA habe daraufhin die betreffenden Häuser durchsucht. Es sollen auch verschiedene Verhaftungen vorgenommen worden sein. Mehrere Personen sollen auch Verletzungen davongetragen haben.

Der Vormarsch der Japaner

WTB. **Tokio,** 1. März. Die japanischen Truppen haben Tschihsöng eingenommen.

Die Mittagausgabe umfaßt 8 Seiten

Beredtes Schweigen

im Luftfahrtausschuß

WTB. **Genf**, 1. März. Der Luftfahrtausschuß der Abrüstungskonferenz hat heute seine Beratungen fortgesetzt. Um die Fortsetzung der Beratungen zu ermöglichen, legte der Vorsitzende des Ausschusses, der spanische Botschafter in Paris, de Madariaga, zu Beginn der Sitzung dem Ausschuß eine Erklärung vor, die den Einwendungen, die der deutsche Vertreter in der letzten Sitzung gemacht hat, Rechnung trägt und hervorhebt, daß die Arbeiten des Ausschusses auf der Voraussetzung der vollständigen Abschaffung der Militär- und Marineluftfahrt sowie des Luftbombardements beruhen. Der Luftfahrtausschuß soll seine Beratungen in möglichst kürzester Frist, spätestens bis zum 11. März, abschließen. Diese Entschließung wurde vom Ausschuß ohne Debatte angenommen.

Der Ausschuß setzte dann seine Beratungen über die Internationalisierung der Zivilluftfahrt unter dem Gesichtspunkt der soeben angenommenen Entschließung fort.

Nach längerer Debatte stellte der deutsche Delegierte verschiedene Fragen, die die ganze Absurdität des Internationalisierungsplanes ins rechte Licht rückten. Brandenburg wollte wissen, ob nun die Internationalisierung der Zivilluftfahrt die ganze Welt umfassen, oder sich nur auf einen Teil der Welt beschränken solle. Auf diese Frage blieb man ihm die Antwort schuldig. Der Vorsitzende stellte nun seinerseits die grundsätzliche Frage, ob der Ausschuß der Auffassung sei, daß für die Abschaffung der Militärluftfahrt die Internationalisierung der Zivilluftfahrt und die Schaffung eines internationalen Organs zur Durchführung dieser Internationalisierung notwendig sei. Ueberraschenderweise meldete sich auf diese Frage niemand zu Wort, wie überhaupt nicht zu verkennen war, daß der Ausschuß den Entscheidungen solange es eben geht auszuweichen versucht. Der Vorsitzende erklärte daraufhin, er lege das Schweigen des Ausschusses für eine Zustimmung aus. Um aber keine Unklarheit bestehen und aufkommen zu lassen, stellte nunmehr Brandenburg die präzise Frage, ob die Ueberseestaaten bereit seien, ihre Militärluftfahrt abzuschaffen, wenn die Zivilluftfahrt in Europa internationalisiert würde. Der Ausschuß antwortete mit einem verlegenen Schweigen, worauf nunmehr Brandenburg sich erhob und seinerseits erklärte, er lege dieses Schweigen als bejahende Beantwortung seiner Frage aus. Darauf entstand allgemeines Gelächter.

Die Beratungen wurden unterbrochen.

Die Hilfspolizei

Ausführungsbestimmungen für Einsetzung der Hilfspolizei in Preußen

Die Einberufung von Angehörigen der nationalen Verbände zur Hilfspolizei hat an vielen Stellen Zweifel ausgelöst, ob nun die Angestellten von Firmen für die Dauer ihrer Tätigkeit als Hilfspolizisten beurlaubt werden müssen und ob diese Beurlaubung mit oder ohne Gehalt zu erfolgen hat. Eine Klärung dieser Frage ist bereits in die Wege geleitet und es dürften in kürzester Frist noch Ausführungsbestimmungen darüber zu erwarten sein. Man wird vermutlich die Hilfspolizei in rechtlicher Beziehung der freiwilligen Feuerwehr gleichstellen, die eine staatliche Mußmaßnahme darstellt. Die Angehörigen der Hilfspolizei wären also ebenso wie bisher schon die Angehörigen der freiwilligen Feuerwehr von ihren Amtsstellen unter Weiterzahlung des Lohnes oder Gehaltes zu beurlauben. Die Hilfspolizei wird nicht dauernd Dienst tun, sondern nur in besonderen Fällen als Verstärkung der Polizei für leichtere Maßnahmen (Absperrungen usw.) angefordert werden. Ferner werden sie in den Fällen, in denen die uniformierten Polizeibeamten sämtlich außerhalb der Polizeiunterkünfte Straßendienst tun müssen, zum Schutze der Polizeiunterkünfte verwendet werden. In den Bestimmungen ist vorgesehen, daß die Zahl der Hilfspolizeibeamten die Zahl der planmäßigen Polizeibeamten nicht überschreiten darf. Es werden auch bei weitem nicht alle Hilfspolizeibeamten mit einer Schußwaffe ausgestattet, diese Bewaffnung würde nur dort erfolgen, wo etwa für Leib und Leben der Hilfsbeamten zu fürchten wäre. Die Zahl der Hilfspolizeibeamten für ganz Preußen wird jedoch nach dem bisherigen Ueberschlag bei weitem nicht die Zahl der planmäßigen Polizeibeamten erreichen. Die Hilfspolizeikommandos dürften sich durchschnittlich aus 50 Prozent SA-Leuten, 30 Prozent SS-Leuten und 20 Prozent Stahlhelmleuten zusammensetzen. Man wird selbstverständlich auf die Interessen der Hilfspolizeibeamten als Arbeitnehmer Rücksicht nehmen und die Hilfspolizeikommandos nur in äußersten Fällen heranziehen. Ihr Zweck ist ja nur eine Entlastung der planmäßigen Polizei bei besonderer Beanspruchung derselben. Die erste größere Bereitstellung von Hilfspolizei wird am kommenden Samstag und Sonntag erfolgen, damit jede etwa geplante Störung von Wahlhandlungen durch Kommunisten im Keim erstickt werden kann. Während sonst die Hilfspolizei von den örtlichen Polizeiverwaltern bezw. Polizeipräsidenten einberufen werden und vom Regierungspräsidenten zu bestätigen sind, erfolgt die Einberufung der Hilfspolizei für Berlin bekanntlich durch das Ministerium des Innern. Es ist in Berlin mit der Zurverfügungstellung von etwa 3000 Mann Hilfspolizei zu rechnen.

Die Hilfspolizeikommandos werden für die kurze Dauer ihrer Bereitschaft Polizeioffizieren unterstellt.

Raubzug einer Dachkolonne

□ **Berlin**, 2. März. Ein verwegener Einbruch ist von einer noch unbekannten Kolonne bei der Firma Viol in der Heilig-Geist-Straße verübt worden. Die Täter haben für 30 000 Mark Stoffe erbeutet. Die Einbrecher hatten einen waghalsigen Weg über die Dächer gewählt. Vom Dach des Hauses Nr. 20 waren sie in eine im dritten Stock gelegene leere Wohnung gedrungen. Hier durchbrachen sie die Brandmauer nach dem Haus Nr. 21 und kamen so in die Lagerräume der Firma. Nachdem sie Stoffe und Mäntel zusammengepackt hatten, öffneten sie die Tür, brachten die Beute auf die Straße und schafften sie in einem Auto weg.

Albers im Scheinwerfer

Hans Albers gastierte als Liliom in einer großen deutschen Stadt an der Nordseeküste. Er pflegt mit seinen Partnern und Partnerinnen beim Spiel nicht gerade sanft umzugehen. Darunter hatte besonders die Darstellerin der Julie bei der Premiere zu leiden.

Als sie am nächsten Morgen gefragt wurde, was sie bei der zweiten Vorstellung zu tun gedächte, antwortete sie: „Ich gehe aus dem Scheinwerferkegel heraus, dann folgt mir Albers nicht."

Waffenboykott gegen Japan!

Interview in der Berliner chinesischen Gesandtschaft — Legationsrat Dr. Liang über die Sanktionen des Völkerbundes — Waffenlieferung als Rettung aus der Wirtschaftskrise? — Warum Japan Dschehol erobern will — Die Bodenschätze des umkämpften Gebiets

Von Michael Goyer

Auch nach dem Spruch des Völkerbundes ist die Stellung der Weltmächte zu Japan nicht eindeutig. In der englischen Presse wird dem japanischen Standpunkt nach wie vor viel Verständnis entgegengebracht. Unser Mitarbeiter fragte deshalb die chinesische Gesandtschaft in Berlin, was man sich in China von dem Eingreifen des Völkerbundes verspreche.

Der Völkerbundspakt bestimmt, daß gegen einen Staat, der sich dem Spruch des Rates bedingungslos unterwirft, kein Krieg geführt werden darf. Werden trotzdem von einem anderen Land die militärischen Operationen fortgesetzt, so sind sämtliche Mitglieder des Völkerbundes verpflichtet, gegen den Angreifer vorzugehen und die im Pakt festgelegten Sanktionen durchzuführen. Daß die Europäer und Amerikaner nun den Japanern den Krieg erklären werden, um China zu schützen, erwartet im Augenblick wohl niemand. Aber die „Times" hat jetzt einen in der ganzen Welt beachteten Leitartikel veröffentlicht, der die Auffassung der maßgebenden englischen Politiker wiedergeben mag, und in dem gefordert wird, die Waffenlieferungen an Japan einzustellen. Das wäre wenigstens etwas, obwohl die Japaner heute Oel, Baumwolle und Nitrate wahrscheinlich dringender brauchen als fertige Waffen.

Was erwarten die Chinesen von den Mitgliedern des Völkerbundes, der soeben feierlich den japanischen Angriff festgestellt und verurteilt hat? Aus einem Gespräch mit einem Mitglied der Berliner chinesischen Gesandtschaft, dem Legationsrat Dr. Liang, ergibt sich mit aller Deutlichkeit, daß die amtlichen Stellen in China sich durchaus keinem übertriebenen Optimismus hingeben. „Das erfreulichste und wesentlichste Ergebnis des Genfer Spruches ist für uns die eindeutige Feststellung der Schuldfrage. Damit werden auch die letzten Zweifel einiger Großmächte, besonders Frankreichs und Englands, beseitigt sein", sagt Dr. Liang. „Noch bedeutungsvoller erscheint es mir aber, daß jetzt noch die beiden wichtigsten Staaten, die dem Völkerbund nicht angehören, nämlich Rußland und Amerika, zu einer Mitarbeit an der Lösung dieses Problems bereit sind. Es hat sich also eine geschlossene Front aller Länder der Welt gebildet, die Japans Vorgehen nicht billigen".

„Was geschehen wird, nachdem die japanische Armee ihren Vormarsch fortzusetzen versucht? Schwer zu übersehen! Juristisch liegt der Fall ganz eindeutig: der Artikel 16 des Völkerbund-Paktes, der die Bestimmungen über Sanktionen enthält, müßte sofort in Kraft treten. Die Entscheidung darüber kann schon in den nächsten Tagen fallen. Allerdings rechnen wir nicht damit, daß man sich jetzt schon zu militärischen Sanktionen entschließt, also zu einer Entsendung von Truppen, die den Frieden im Fernen Osten wiederherstellen sollen. Dagegen ist ein wirtschaftlicher Boykott gegen Japan denkbar. Er müßte dann natürlich von allen Ländern strikt eingehalten werden, wenn er die erstrebte Wirkung zeigen soll. Zum ersten Mal seit seinem Bestehen wird der Völkerbund in dieser Frage einer wirklichen Belastungsprobe ausgesetzt sein. Und jetzt wird es sich erweisen, ob er das Instrument des Friedens ist, das er nach dem Wunsch seiner Gründer darstellen soll."

„Mit am wichtigsten sind uns die Waffenlieferungen an Japan. Die Rüstungsindustrie Englands und Amerikas — auch in anderen Staaten werden für diesen Krieg Waffen produziert, aber nicht in diesem Umfang — arbeitet seit langem mit Hochdruck, um die gewaltigen japanischen Bestellungen ausführen zu können. Es ist keine Frage, daß ein Waffenausfuhrverbot eine wirtschaftliche Schädigung für die betreffenden Länder darstellt. Es wird sich aber keinesfalls umgehen lassen, wenn man die Konsequenzen aus dem Genfer Spruch ziehen will. Englands Haltung ist vorläufig noch abwartend, man will sich zu einer amtlichen Zurückhaltung der Waffentransporte erst entschließen, wenn Amerika den gleichen Schritt unternimmt. Daran ist nach den Aeußerungen des amerikanischen Außenministers Stimson kaum zu zweifeln. Eine Fühlungnahme zwischen den beiden Regierungen über diese Frage ist bereits in die Wege geleitet worden. Bis dahin wird man wohl, wenigstens in England, die Ausfuhr dadurch unterbinden, daß man die erforderlichen Lizenzen vorläufig nicht erteilt."



Lagekarte der westchinesischen Provinz Jehol. Die drei Pfeile zeigen die Vormarschrichtung der Japaner an, die sich nun mit allen Mitteln in den Besitz dieses wirtschaftlich und strategisch wichtigen Gebietes setzen wollen.

Es fragt sich, ob Chinas Hoffnungen gerade in diesem Punkt nicht ein wenig verfrüht sind. In Washington bestehen starke Strömungen, die eine Sperre der Waffenausfuhr auf jeden Fall vermeiden möchten. Maßgebende Wirtschaftskreise haben schon vorsorglich Protest gegen derartige Beschlüsse erhoben. Und wenn es auch nicht öffentlich zugegeben wird, so kann man aus all diesen Aeußerungen doch die Meinung heraushören, ein Krieg zwischen China und Japan sei das beste Mittel, um die Wirtschaftskrise zu beheben und einen neuen Konjunkturaufschwung einzuleiten. Es hängt jetzt alles davon ab, welche Stellungnahme der neue amerikanische Präsident Roosevelt einnehmen wird.

Die militärische Lage an der mandschurischen Grenze erscheint hier in Europa recht verworren, zumal die einlaufenden Nachrichten einander häufig widersprechen. Auch zu dieser Frage gab Dr. Liang einige aufschlußreiche Erklärungen: „Japan setzt seine kriegerischen Operationen fort. Eine Armee von 90 000 Mann ist an der Grenze der Provinz Dschehol aufmarschiert, der Angriff hat begonnen. Dschehol ist für China ungeheuer wichtig. Die Provinz ist reich an Bodenschätzen; sie besitzt riesige Alkalien-Vorkommen, die allerdings bis jetzt kaum erschlossen sind. Aber Dschehol ist vor allem ein strategischer Schlüsselpunkt. Wer es beherrscht, beherrscht damit auch den Zugang zu gang Nordchina. Die volkswirtschaftlich wertvollsten und zugleich volksreichsten Gebiete des Nordens, vor allem aber die Städte Peking und Tientsin, wären feindlichen Angriffen schutzlos ausgesetzt. In der vorigen Woche haben die Japaner der Regierung in Nanking ein Ultimatum gestellt, die chinesischen Truppen müßten aus Dschehol zurückgezogen werden, und zwar bis in das Gebiet südlich der Großen Mauer. China hat diese Forderung selbstverständlich abgelehnt. Sollte Japan nicht in letzter Minute gewillt sein, seine militärischen Expansionsgelüste wieder aufzugeben, so wird sich wohl an dieser Front ein Krieg entwickeln, der alles Bisherige an Furchtbarkeit in den Schatten stellen könnte."

„Aber selbst wenn es über die Provinz Dschehol irgendwann zu einer Einigung käme, bliebe noch immer das viel größere Problem der Mandschurei ungelöst. China steht auf dem Standpunkt, daß die Gründung der angeblich selbständigen mandschurischen Republik nur eine Verschleierung der japanischen Annektion ist. Von den 30 Millionen Einwohnern dieses riesigen Landes sind 29 Millionen Chinesen, der Rest Koreaner, denen man gleichfalls keine besonderen Sympathien für Japan nachsagen kann. Die Mandschurei ist also einwandfrei chinesisches Gebiet, und der Bericht der Neunzehner-Kommission hat diese Tatsache auch unumwunden anerkannt. Es wird Aufgabe des Völkerbundes sein, nicht nur den berechtigten chinesischen Ansprüchen auch hier die nötige Anerkennung zu verschaffen, sondern vor allem seine Beschlüsse praktisch in die Wirklichkeit umzusetzen!"

Es ist keine Frage: Chinas Stellung hat sich im Ganzen durch die Genfer Beschlüsse erheblich verbessert — allerdings nur moralisch. Ob die Hoffnungen, die es in die Macht des Völkerbundes setzt tatsächlich erfüllt werden, wird schon die Entwicklung der allernächsten Wochen lehren, die die internationale Diplomatie vor Entschlüsse von unübersehbarer Tragweite stellen.

Gebäude-Attentate

Von Karl Gillbrück

Ein Attentat auf ein Gebäude ist ein Anschlag auf ein Symbol. Nicht anders ist die Erregung zu erklären, die bei solchen Attentaten die Bevölkerung erfaßt. Wenn es auch verhältnismäßig selten vorkommt, daß sich Anschläge gegen öffentliche Gebäude statt gegen Personen richten, so gibt es doch in der Geschichte, sogar in der deutschen Geschichte, eine Reihe von Fälle, die man zum Vergleich mit der Brandstiftung im Reichstag heranziehen kann. Man braucht nicht einmal lange in der Chronik zurückzublättern, um einen Parallelfall zu finden. Es liegt am nächsten, einmal nachzuschauen, ob ein Anschlag vielleicht gar auf dasselbe Reichstagsgebäude schon einmal unternommen wurde. Tatsächlich hat sich ein solcher Anschlag im September 1929 ereignet, und er erregte damals ebenfalls ungeheures Aufsehen. Der 1. September jenes Jahres war ein Sonntag. In der Nacht zu jenem Sonntag wurde auf das Reichstagsgebäude ein Bombenanschlag verübt. An der Nordseite des Gebäudes hatten die Attentäter in einem Kellerschacht eine Sprengstoffladung niedergelegt, die durch einen Zeitzünder gegen 4 Uhr morgens zur Explosion gebracht wurde. Die Detonation der explodierenden Höllenmaschine war bis Charlottenburg zu hören — und auch hierin läßt sich ein Vergleich zum Brand des Reichstags ziehen, da ja um 10 Uhr abends der Himmel der Reichshauptstadt glutrot gefärbt war und das Flammenzeichen weithin sichtbar wurde. Aber damit hört auch der Vergleich des äußeren Vorgangs auf. Denn während die Brandstiftung den Erfolg hatte, daß große Teile des Reichstags innen ausgebrannt sind, und während der Sachschaden in die Millionen geht, war die Wirkung der Explosion im Herbst 1929 gering. Sie bestand in der Zertrümmerung der auf der Nordseite gelegenen Fensterscheiben im Keller, im Erdgeschoß und im ersten Stock. Ein glücklicher Umstand damals wie heute ist es gewesen, daß Menschen nicht verletzt wurden.

Nicht weit vom Reichstag ist schon einmal der Versuch gemacht worden, demonstrativ ein bekanntes Bauwerk durch eine Höllenmaschine zu vernichten. Das Dynamitattentat auf die Siegessäule wurde im März 1921 von Kommunisten ausgeführt. An einem Sonntag mittag um 12 Uhr, als sich etwa 50 Menschen in der Siegessäule befanden, legten zwei Männer und drei Frauen im dritten Stockwerk des Monumentes eine Höllenmaschine nieder, die mit fünf Kilogramm Dynamit geladen war. Dann setzten sie eine Lunte in Brand. Zwei Reichswehrsoldaten, die das Attentat rechtzeitig bemerkten, brachten die Packung mit Lebensgefahr in das Erdgeschoß und bemühten sich — zunächst erfolglos — die Lunte zu löschen. Erst zwei Schutzleute vermochten die drohende Gefahr zu beseitigen. Die präparierte Zündschnur, die zu der Sprengkapsel führte, wurde durch Feuchtigkeit nicht am Weiterbrennen gehindert und mußte vorsichtig abgeschnitten werden.

Man muß schon weit zurückgehen, um in der deutschen Geschichte ähnliche Verbrechen zu finden. Sie sind zwar vorgekommen, aber sie waren sehr selten. Ein Bombenattentat, das den zur Einweihung des Niederwalddenkmals versammelten deutschen Bundesfürsten im September 1883 galt, mißglückte durch einen Zufall; ein Landregen durchnäßte die Zündschnur, die weniger gut als bei dem Anschlag auf die Siegessäule präpariert war, und brachte sie zum Erlöschen. Gemeinsam war, um es noch einmal zusammenzufassen, allen diesen Anschlägen, daß bei ihnen Menschenleben nicht zu beklagen waren.

Im Gegensatz dazu ereigneten sich im Ausland Anschläge auf Gebäude, bei denen zahlreiche Tote und Verletzte zu beklagen waren. Das grauenvollste Attentat der neueren Geschichte ereignete sich wohl am 16. April 1925 in Sofia. Abends um 6 Uhr explodierte in der Kathedrale der bulgarischen Hauptstadt eine Höllenmaschine. Die Minister, Vertreter des Parlaments, Offiziere, überhaupt die Spitzen der bulgarischen Gesellschaft waren in der Kathedrale vereinigt, um der Leichenfeier für den General Kosta Georgien beizuwohnen. Die Kirche faßte etwa 2000 Personen. Als alle Platz genommen hatten, erfolgte eine furchtbare Detonation, die weithin gehört wurde und in der Kirche schreckliche Verwüstungen anrichtete. Auch die Fensterscheiben an den Häusern der Umgebung wurden zertrümmert. Die Kirche hatte drei Kuppeln; die mittlere Kuppel stürzte ein und begrub unter sich zahlreiche Menschen. Unter den Opfern befanden sich Abgeordnete, der Bürgermeister von Sofia, mehrere Generäle, schwerverwundet war der Metropolit von Sofia. An den folgenden Tagen waren alle Geschäfte gesperrt, die Straßen durften nur mit besonderen Erlaubnisscheinen passiert werden.

Terroristische Attentate hat es in Europa im Laufe des letzten halben Jahrhunderts in großer Zahl gegeben. Meist richteten sie sich gegen einzelne Personen. Mit Anschlägen auf Gebäuden waren diese Attentate verbunden soweit sie zum Beispiel von den Anarchisten am Anfang der neunziger Jahre in Frankreich ausgeübt wurden. Als am 1. Maj 1891 Demonstrationen in Paris zu Zusammenstößen mit der Polizei führten, wurde bald darauf das Haus des Gerichtspräsidenten, der zwei Arbeiter zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt hatte, mit einer Bombe belegt; vier Tage später folgte ein Attentat auf eine Kaserne, der dritte Anschlag galt dem Hause des Staatsanwalts, das in die Luft flog. Größtes Aufsehen erregte es dann in der ganzen Welt, als der Anarchist August Vaillant am 9. Dezember 1893 von der Tribüne des Palais Bourbon während der Sitzung der Kammer eine Bombe in den Saal des französischen Parlaments warf. Der Attentäter hatte es besonders auf den Ministerpräsidenten und den Kammervorsitzenden abgesehen. Der Kammerpräsident, der während der furchtbaren Detonation unbewegt auf seinem Platz geblieben war, beschwichtigte die ungeheure Aufregung der Abgeordneten und der zahlreichen schwerverletzten Besucher der Tribüne mit dem Ausspruch: „Die Sitzung wird fortgesetzt!"

Wollte man alle Attentate unserer Zeit aufzählen, so könnte dies nur in der Form eines Buches geschehen. An dem Anschlag auf den Reichstag fällt nun auf, daß er in technischer Beziehung ganz anders erfolgt ist wie die genannten politischen Attentate. Nicht mit einer Bombe, sondern mit Benzin, Kohlenanzünder und ähnlichen Utensilien suchte man den Reichstag einzuäschern. Nun kann man nicht behaupten, daß es im politischen Kampf zu den Seltenheiten gehört, wenn eine Partei mit Feuer arbeitet. Man denke nur an die Klosterbrände in Spanien, an die Schlösser, die in Flammen aufgingen, vielleicht auch daran, daß schon in der französischen Revolution, dann später bei bulgarischen Bauernaufständen und auch in der russischen Revolution gegen die Landsitze der adligen Großgrundbesitzer mit Feuer vorgegangen wurde. Aber diese Brandstiftungen erfolgten doch in ganz anderer Weise. Im Verlaufe eines Aufstands gingen rebellische Massen dazu über, ihren Gegnern das Haus über dem Kopf anzustecken. Solche Brandstiftungen sind als Teilerscheinungen der Kämpfe selbst aufzufassen, nicht als Demonstrationen, wie sie in Deutschland vorgekommen sind. Bei den hier erwähnten Anschlägen auf öffentliche Gebäude in Deutschland wurde die Tat in einem ganz anderen Stadium der Entwicklung begangen; man wollte stets in Deutschland durch solche Demonstrationen erst irgendwelche Aktionen auslösen — was übrigens stets mißglückt ist. Die Massen lassen sich nicht durch einen Brand, mag er ihre Phantasie auch noch so sehr beschäftigen, zu Schritten hinreißen. Der Brand des Wiener Justizpalastes in

---

Jahre 1927 ist kein Gegenbeweis. Denn er erfolgte nicht vor der Aktion der Massen, sondern während dieser Aktion.

Unwirksamer Butterschutz

Einer Abhandlung von Dr. Hans Wilbrandt in der „Voss. Ztg." entnehmen wir: Die Butterpreise sind kurz nach Weihnachten auf 90 Rm. je 50 Kilo gesunken und haben damit den tiefsten Stand seit mehr als dreißig Jahren erreicht trotz hoher Butterzölle und niedriger Einfuhrkontigente. Da rund die Hälfte der deutschen Milcherzeugung in Form von Butter auf den Markt kommt, ist diese Preislage, die eine Milchverwertung von insgesamt höchstens 9 Rpfg. je Liter gestattet, für die Landwirtschaft ruinös. Dabei kann der Landwirt die Milchproduktion nicht einfach aufgeben. Vielmehr zwingen ihn kalkulatorische Ueberlegungen auch heute zur Ausdehnung der Erzeugung. Der Rückgang des Frischmilchverbrauchs führt ebenfalls zu gesteigerter Butterherstellung. Insgesamt ist die deutsche Buttererzeugung von rund 260 000 Tonnen im Jahre 1925 auf 390 000 Tonnen 1932 gestiegen.

Da die Senkung der Gestehungskosten dem Preissturz nicht zu folgen vermochte, wendet sich der Blick der an einer Besserung des Buttermarktes interessierten Kreise zwangsläufig der Margarine zu, dem Ersatzfett, das infolge seiner Billigkeit in immer größeren Mengen verbraucht wird und dessen Herstellung so gut wie ganz auf ausländischen Rohstoffen aufgebaut ist.

Von den drei Hauptfetten (Butter, Margarine, Schmalz) hat sich der Butterverbrauch, solange die allgemeine Wirtschaftskonjunktur eine Hebung des Lebensstandards ermöglichte, seit 1925 von 360 000 Tonnen auf fast 500 000 Tonnen gesteigert, der Margarineverbrauch stieg ebenfalls von rund 350 000 Tonnen auf 500 000 Tonnen, der Schmalzverbrauch ist mit rund 200 000 Tonnen ziemlich stabil geblieben; erst in neuerer Zeit ist auch er angestiegen. Der Margarineverbrauch hat seine Steigerung bis in die Gegenwart fortgesetzt, dagegen ist der Butterverbrauch um rund 300 000 Tonnen, d. i. rund 6 Prozent gegenüber seinem Höchststand 1930 zurückgegangen. Butter- und Schmalzverbrauch zusammen waren 1932 ungefähr ebenso groß wie 1913, der Margarineverbrauch dagegen mehr als doppelt so hoch.

Daß gerade der Schmalz- und Margarineverbrauch trotz Kaufkraftschrumpfung steigt, hat neben ernährungsphysiologischen und geschmacklichen Gründen seine Ursache vor allem darin, daß Margarine und Schmalz mit ihren vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten heute kalorienmäßig die weitaus billigsten Nahrungsmittel sind.

Gibt es nun in dieser Situation eine Möglichkeit, den Butterverbrauch zu heben? Zollerhöhungen können nicht mehr viel nützen. Dasselbe gilt für eine verschärfte Einfuhrkontingentierung. Es bleibt deshalb nur der Versuch, den Verbrauch anderer Fette, vor allem der Margarine, zugunsten des Butterverbrauchs zurückzudrängen. Hier soll der Beimischungszwang der Butter zur Margarine einsetzen. Die ausländischen Margarinerohstoffe würden also teilweise durch Butter verdrängt. Gleichzeitig hoffte man, den Buttermarkt zu entlasten und dadurch gegebenenfalls den Butterpreis zu heben.

Diese Rechnung hat aber den Fehler, daß sie die Reaktion des Verbrauchs nicht berücksichtigt. Die gesamte Geldsumme, die der städtischen Bevölkerung für den Fettverzehr zur Verfügung steht, wird ja nicht gesteigert. Infolgedessen muß jede Preissteigerung der Margarine, wie sie durch die Beimischung der — gegenüber den pflanzlichen Oelen und dem Tran sehr viel teureren — Butter unvermeidlich ist, zur Verbrauchsschrumpfung führen. Auch nimmt der Butterverbrauch ab, wenn der Butterpreis steigt. Ja, es ist sogar eine Abkehr von der Butter wahrscheinlich. Hat eine Hausfrau für die Deckung des Fettbedarfs 2 Rm. zur Verfügung und hat sie damit bisher zwei Pfund Margarine für insgesamt 80 Rpfg. und ein Pfund Butter zu 1,20 Rm. gekauft, so wird sie, wenn Margarine- und Butterpreis um je 10 Rpfg. je Pfund steigen, in vielen Fällen nicht ein Pfund Butter zu 1,30 Rm. und 1½ Pfund Margarine zu insgesamt 75 Rpfg. kaufen, sondern 2½ Pfund Margarine zu 1,25 Rm. und ½ Pfund Butter zu 65 Rpfg. Dieser Entschluß wird ihr noch erleichtert, wenn die verteuerte Margarine infolge der Butterbeimischung qualitativ verbessert würde.

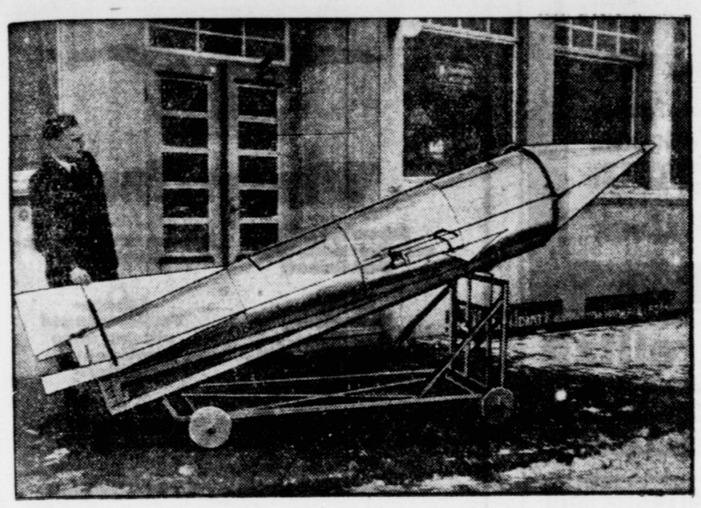
Nun soll die Butter nicht zu allen, sondern nur zu den besseren Margarinesorten beigemischt werden. Eine billige Volksmargarine bliebe von der Beimischung und damit auch von der Verteuerung frei. Wer kein Geld hat, könnte sich diese billige Margarine kaufen. Die ohnehin seit Jahren feststellbare Verbrauchsverschiebung von besseren zu billigeren Margarinesorten würde hierdurch noch verstärkt. Als Gesamtergebnis ist demnach zu erwarten: In wirtschaftlich besser gestellten Bevölkerungsschichten Verschiebung des Verbrauchs von der Butter zum Buttergemisch, in den schlechter gestellten Bevölkerungsschichten von der besseren Margarine, das heißt dem Buttergemisch, zur billigeren Margarine. Auf jeden Fall tritt eine Verminderung des Butterverbrauchs ein, bis durch Senkung des Butterpreises, der doch gerade heraufgesetzt werden sollte, ein Ausgleich zustandekommt.

Andere Vorschläge laufen darauf hinaus, die Margarine-Industrie nicht zur Beimischung von Butter zu zwingen, wohl aber sie mit hohen Steuern zugunsten eines „Butterfonds" zu belasten. Würde diese Steuer, wie zu erwarten ist, auf den Margarinepreis abgewälzt, dann träten die bereits oben gezeigten Folgen ein; nicht Hebung, sondern Verminderung des Butterkonsums zugunsten des Margarineverbrauchs bei gleichzeitiger Schrumpfung des gesamten Fettverbrauchs. Daran würde auch eine Verwendung des Butterfonds zur verbilligten Abgabe von Butter an Arbeitslose nicht viel ändern, denn ein Teil dieser Butter würde wahrscheinlich von den Arbeitslosen wieder weiterverkauft, käme also durch eine Hintertür wieder auf den Markt, von dem sie eben erst ausgesperrt wurde.

Aehnlich wie die Belastung der Margarine mit einer Sondersteuer müßte auch die Kontingentierung der Margarine-Erzeugung zu einer Preissteigerung und damit zu einer Drosselung des Butterverbrauchs führen. Ein Unterschied läge nur darin, daß die Preissteigerung durch die Steuer einem Fonds für bestimmte Zwecke zugute käme, die durch Kontingentierung dagegen auf unkontrollierbare Weise in den Taschen der Margarine-Industrie oder irgendeines der Handesglieder verschwände.

Es gibt in der Krise nur ein sicher wirkendes, aber auch brutales Mittel zur Hilfe für den Buttermarkt: Verteuerung der gesamten Margarine bis nahe an den jeweiligen Butterpreis. Daß die Hausfrau, die für fast denselben Preis Butter und Margarine kaufen kann, der Butter den Vorzug gibt, dürfte keinem Zweifel unterliegen. Da die Gesamtausgaben der Bevölkerung für Margarine bei mengenmäßig ungefähr gleichem Verbrauch ungefähr ein Drittel der Ausgaben für Butter betragen, könnte man sich auf Grund oberflächlicher Ueberlegungen eine Ausweitung der Nachfrage nach Butter um rund ein Drittel vorstellen, das heißt die Butter könnte bei gleichbleibendem Verbrauch um 30 Prozent im Preis steigen oder es könnten sich Preissteigerung und verminderter Absatz in die der Margarine abgenommene zusätzliche Kaufkraft teilen. In praxi dürften aber die Auswirkungen einer Unterbindung des Margarineverbrauchs viel geringer sein. Der Konsum würde sich nämlich nicht nur von der Margarine der Butter zuwenden, sondern auch dem Schmalz (solange dieses nicht verteuert wird), ja darüber hinaus wahrscheinlich in großem Ausmaß denjenigen nicht zu den Fetten gehörenden Nahrungsmitteln, die in ihrer Billigkeit der Margarine am nächsten stehen, das heißt den Kartoffeln und dem Brot. Nur ein Teil der früheren Nachfrage nach Margarine würde sich in günstigem Sinne auf dem Buttermarkt auswirken. Diese Verbesserung wäre aber erkauft mit weitgehendem Verzicht großer Volksschichten auf den Fettverzehr. Sie wäre gleichbedeutend mit einer Verurteilung großer Bevölkerungsschichten zur Unterernährung, die die Gesundheit von Millionen von Arbeitslosen schon heute bedroht.

Die erste fernlenkbare Weltraumrakete



Der Konstrukteur mit dem neuen Raketen-Torpedo.

Der Hamburger Konstrukteur Zucker hat eine neue Rakete erfunden, die schräg aufsteigt und mittels einer besonderen Einstellung in einer Höhe von 1000 Meter waagerecht zu fliegen vermag. Hat sie ein bestimmtes Ziel erreicht, kann sie durch eine im Innern angebrachte Vorrichtung Ballast abwerfen oder photographische Aufnahmen machen. Nach Verrichtung dieser Arbeiten ist es möglich, sie ebenfalls durch automatische Lenkung zu ihrem Abschußplatz zurückzuleiten.

Aus der Wirtschaft

Wechselkurse an Auslandsbörsen

Wechsel am 1. 3.	in Zürich Frank.	in Amsterdam Gulden	in Stockholm Kr.	in London £	in Paris Fes
Berlin	121,75	58,80	133,25	14,35	–
London	17,48	843,00	18,87	–	86,45
Newyork	512,25	247,00	552,50	3,4106	25,325
Zürich		48,20	108,50	17,465	495,00
Paris	20,2225	9,7550	22,00	86,35	
Amsterdam	207,40		224,00	8,4225	10,2525
Brüssel	72,05	34,735	78,25	24,25	3-6,0
Italien	26,19	12,65	28,50	66,71	129,45
Kopenhagen	–	37,80	84,75	22,43	–
Stockholm	–	44,90		18,835	461,00
Oslo	–	43,30	97,25	19,52	–
Wien	–	–	–	30,50	–
Prag	–	737,00	16,75	114,87	–
Madrid	42,72	20,60		40,875	211,25
Helsingfors	–	–	840,00	226,75	–
Buenos-Aires	–	–		40,87	–

Markanleihen	Oslo	Kopenhagen	Prag	Wien
	137,00	157,40	803,75	168,30

Konkursnachrichten aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Köln

Abkürzungen: Af. = Anmeldefrist; Wt. = Wahltermin: Prüf. = Prüfungstermin; GlV. = Gläubigerversammlung; VergltT. = Vergleichstermin

Beendete Konkurse

Eschweiler: Fa. Bierverlag Peltzer-Walbeck, Inh. Heinrich Peltzer und Josef Walbeck.
Koblenz: Fa. Rheinische Verlagsgesellschaft mbH.
Köln: Kfm. Eduard a Brassard (Baumaschinen-, Baugeräte-Handlung in gleichnamiger Firma).

Neue Vergleichsverfahren

Koblenz: Coblenzer Volksbank eGmbH. — VergltT. 1. 4.

Aufgehobene Vergleichsverfahren

Koblenz: Eheleute Franz Günther und Therese geb. Bollinger, Rhens.

Konkurse und Vergleichsverfahren im Februar 1933

tb. Berlin, 1. März. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Februar 1933 durch den Reichsanzeiger 475 neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 179 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellten sich auf 530 bezw. 194.

Terminkalender der Aktiengesellschaften in der Rheinprovinz

Neuß: Neußer Lagerhaus Ges. AG. — GVers. 24. 3., 17 Uhr, im Geschäftslokal.
Düsseldorf: „Idag" Industrie- und Dental-Schleifmittel AG. — GVers. 20. 3., 11 Uhr, bei Justizrat Dr. Tischendorf, Düsseldorf.
Stolberg: Stolberger Wasserwerks-Ges. — GVers. 24. 3., 17 Uhr, im Geschäftslokal.
Trier: Trierer Walzwerk AG. — GVers. 13. 3., 4,30 Uhr, im Westf. Industrieklub, Dortmund.

Die Anmeldung von Zahlungsverpflichtungen gegenüber dem Ausland

Im Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger vom 28. Februar 1933 veröffentlicht die Anmeldestelle für Auslandsschulden nachstehende Bekanntmachung betreffend die Anmeldung von Zahlungsverpflichtungen gegenüber dem Ausland:

Gemäß § 3 der Zweiten Verordnung zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten über die Anmeldung von Zahlungsverpflichtungen gegenüber dem Ausland vom 30. März 1932 (RGBl. I. S. 172) fordert die Anmeldestelle für Auslandsschulden hiermit im Benehmen mit dem Reichswirtschaftsminister die im § 1 der Verordnung genannten Personen, Firmen und Körperschaften auf, ihre am 28. Februar dieses Jahres bestehenden Zahlungsverpflichtungen gegenüber dem Ausland und dem Saargebiet nach den Vorschriften dieser Verordnung bis zum 14. März dieses Jahres bei der Anmeldestelle für Auslandsschulden anzumelden. Anmeldepflichtig ist:

1. Ohne Rücksicht auf die Höhe der Verpflichtungen jeder Schuldner, der von der Anmeldestelle für Auslandsschulden unmittelbar durch Zusendung von Vordrucken zur Anmeldung aufgefordert wird.

2. Im übrigen jeder Schuldner, dessen Gesamtverpflichtungen gegenüber dem Ausland und dem Saargebiet im Nennwert oder Gegenwert 5000 Rm. oder mehr betragen.

Die zur Anmeldung zu verwendenden Vordrucke sind bei der Anmeldestelle für Auslandsschulden, Berlin SW. 111, Kurstraße 51, II., oder bei einer Reichsbankanstalt anzufordern. Diejenigen Verpflichteten, die eine Anmeldung nach dem Stand vom 30. September 1932 vorgenommen haben, erhalten die Vordrucke unmittelbar von der Anmeldestelle für Auslandsschulden zugesandt. Sollte bis zum 5. März dieses Jahres keine Zusendung erfolgt sein, so sind die Vordrucke von der Anmeldestelle unmittelbar (nicht von einer Reichsbankanstalt) anzufordern.

Siemens-Generalversammlungen

Die Siemens u. Halske A.-G. beendet das Geschäftsjahr 1931/32 mit einer Dividendenverteilung von 7 Prozent (i. V. 9 Prozent). Die Siemens-Schuckertwerke A.-G. bleibt wie im Vorjahre dividendenlos. Wenn die Siemensgesellschaften heute noch einigermaßen günstig dastehen, so ist das, wie in der General-Versammlung mitgeteilt wurde, nicht zuletzt auf die Berücksichtigung eines wichtigen Erfordernisses zurückzuführen: Eine Gesellschaft soll sich nicht auf Gebiete begeben, die nicht für sie geschaffen sind.

Die Aufsichtsräte wurden in ihrer bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt. Dr. C. F. von Siemens wandte sich in seinen Ausführungen zur Frage des Exportes scharf gegen die bekannte Erklärung des Bundesvorstandes des Reichslandbundes, die von der Ausplünderung eines für das Gesamtwohl unentbehrlichen Berufsstandes durch die allmächtigen Geldbeutelinteressen spricht. Die Industrie sei sich voll bewußt, daß für sie ein gesunder kaufkräftiger Heimatsmarkt, bei dem die Landwirtschaft eine sehr wesentliche Rolle spiele, die Grundlage des Gedeihens bilden müsse.

Die Werdener Feintuchwerke A.-G., Essen-Werden,

erlitt im Jahre 1932 nach Abschreibungen, Verrechnung des Gewinnvortrags usw. einen Verlust von 143 450 Rm., der vorgetragen wird (im Vorjahre 4 Prozent).

Das finanzielle Ergebnis der Zahlungseinstellungen im Einzelhandel von 1928 bis 1931

hat die Hauptgemeinschaft des Einzelhandels in einer Denkschrift festgelegt. Im untersuchten Zeitraum mußten rund 40 000 Einzelhandelsbetriebe die Zahlungen einstellen, wovon der Gesamtverlust etwa 1,2 Milliarden Rm. beträgt. Da auch in normalen Konjunkturzeiten der Verlust aus Insolvenzen im Einzelhandel jährlich etwa 170—180 Mill. Rm. betrug, ergibt sich ein zusätzlicher, durch die Krise bedingter Gesamtverlust von 300—350 Mill. Rm., der sich fast nur auf die beiden letzten eigentlichen Krisenjahre verteilt. Das Ergebnis, daß, je kleiner das Unternehmen, um so größer die realisierbare Quote ist, bekräftigt die Vorteilhaftigkeit der stets geforderten stärkeren Einstellung unseres Kreditapparates auf die Klein- und Mittelbetriebe.

Die Reichsindexziffern für die Lebenshaltungskosten im Februar

wtb. Berlin, 28. Febr. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf") ist im Durchschnitt des Monats Februar 1933 um 0,4 v. H. auf 116,9 (gegenüber 117,4 im Vormonat) zurückgegangen. Es haben nachgegeben die Indexziffern für Ernährung um 0,7 v. H. auf 106,5, Bekleidung um 0,4 v. H. auf 111,6, sonstigen Bedarf um 0,2 v. H. auf 162,3. Die Indexziffer für Wohnung ist mit 121,4, die Indexziffer für Heizung und Beleuchtung mit 136,7 unverändert geblieben. Innerhalb der Gruppe Ernährung sind hauptsächlich die Preise für Eier, Butter, Milch und Brot zurückgegangen, während die Preise für Gemüse und Kartoffeln angezogen haben.

Newyorker Baumwollnotierungen

Newyork, 1. März. Die Preise zogen allgemein etwas an. Im Verlauf trat eine Abschwächung ein. Als jedoch bekannt wurde, daß der Senat den Abänderungen, die die Smith-Bill im Repräsentantenhaus erfahren, zugestimmt hat, trat eine kräftige Erholung ein.

Baumw. vorr. middl. 6,15; März 5,98; April 6,02; Mai 6,06—6,08; Juni 6,12; Juli 6,19—6,20; August 6,26; September 6,32; Oktober 6,38; November 6,44; Dezember 6,50; Januar 6,58; Februar 6,63; Tageszufuhren 13 000.

Fords Sekretär verschwunden

□ **Berlin**, 2. März. Der Privatsekretär Henry Fords, Liebold, ist unter geheimnisvollen Umständen verschwunden. Liebold ist eine der bekanntesten Persönlichkeiten der amerikanischen Autoindustrie und seit zwanzig Jahren Privatsekretär Henry Fords. Man hegt die ernstesten Befürchtungen über das Schicksal Liebolds und bringt sein Verschwinden mit der augenblicklichen Bankenkrise in Verbindung, zumal Liebold einer der nächsten Berater Fords in Finanzangelegenheiten ist. Die Polizei stellt eingehende Nachforschungen nach dem Verbleib des Vermißten an.

Selbstmord eines Professorenpaares

□ **Jena**, 2. März. Wie erst jetzt bekannt wird, ist in der Nacht zum 26. dieses Monats der ordentliche Professor der theoretischen Physik an der Universität Jena, Hofrat Dr. Felix Auerbach, in Gemeinschaft mit seiner Frau Anna freiwillig aus dem Leben geschieden.

Wie verlautet, ist Krankheit des Ehemannes die Ursache dieses Entschlusses gewesen. Professor Auerbach, ein gebürtiger Breslauer, ist 75 Jahre alt geworden. Er lebte seit mehreren Jahren im Ruhestand. Er gehörte zu den engeren wissenschaftlichen Mitarbeitern des Professors Ernst Abbe, des Begründers der Karl Zeiß-Stiftung; 1889 siedelte er nach Jena über, mit dessen Universität seine Forschungen, die denen von Abbe gleich gerichtet waren, verbunden blieben. Auerbach hat Schriften verfaßt über mechanische, akustische und Elektrizitätsprobleme. Frau Auerbach war in der modernen Frauenbewegung hervorgetreten. Das Ehepaar hat eine Anzahl Briefe hinterlassen.

Englischer Finanzmann verhaftet

□ **London**, 2. März. Der bekannte Finanzmann M. C. Harman ist hier mit drei Komplizen wegen Betruges verhaftet worden. Die Verhaftung erregt deshalb Aufsehen, weil Harman einer der größten Spekulanten ist, den die Geschichte der Londoner City kennt. Er hat sich vom kleinen Buchhalter zum Bankspekulanten emporgeschwungen. Ein Kapital von etwa 20 Gesellschaften in einer Gesamthöhe von 14 Millionen Pfund wurde eine Zeitlang von ihm beherrscht.

Sein Interessengebiet umfaßte Kunstseidefabriken, Goldfelder, Oelfelder, Gummiplantagen und Likörfabriken. Als der „ungekrönte König" von Lundy Island, einer Felseninsel am Eingang zum Bristolkanal, machte er viel von sich reden. Dieser nur von wenigen Menschen bewohnten Leuchtturm-Insel, die er für 16 000 Pfund angekauft hatte, gab er eine eigene Währung, eigene Gesetze und sogar eigene Briefmarken. Die Herrlichkeit hatte ein Ende, als der Staat dieses Treiben verbot. In den nächsten Tagen wollte Harman nach Ostasien reisen, um seine dortigen Besitzungen zu kontrollieren.

Tiere im Flugzeug

Flugzeugpassagiere eigener Art sind die jungen Küken, die in England ausgebrütet werden, um dann in Moskau ihre erste Mahlzeit einzunehmen. Sie werden, wenn sie einen Tag alt sind, in Croydon auf einen Aeroplan verfrachtet und sind dann achtundzwanzig Stunden unterwegs. Küken brauchen bekanntlich in den ersten achtunddreißig Stunden nichts zu fressen, sie pflegen also gesund und munter an ihren Bestimmungsort anzukommen. Noch merkwürdiger war der Passagier eines Flugzeugs, das aus Afrika kam und einen lebendigen Alligator nach England brachte. Tiger, Bären, Affen und Löwen werden ziemlich häufig mit Flugzeugen befördert, denn man hat gefunden, daß sie auf diese Weise nicht nur schneller, sondern auch bequemer zu transportieren sind. Ziemlich schwierige Passagiere sind Pferde. Vor kurzem bestand eine Zinkusreiterin darauf, ihr Pferd auf die Luftreise mitzunehmen, und das Pferd ließ sich auch ganz willig in das Flugzeug hineinbringen. Am Ende der Reise aber wollte es nicht heraus, und man mußte Gewalt anwenden, um es wieder aufs feste Land zu bringen. Hunde reisen sehr häufig mit Flugzeugen, ebenso Katzen. Auch Zuchtschweine und Schafe sind schon von London nach Paris durch die Luft befördert worden. Vögel, besonders Papageien, findet man oft in einem Flugzeug. Auch Insekten sind nicht von der Beförderung ausgeschlossen. So wurde kürzlich ein Bienenschwarm in einem Kasten nach Berlin gebracht. Auch tropische Fische werden auf dem Luftwege mit Vorliebe befördert.

17 Revolver und 102 Patronen in einer Hutschachtel

Heerlen, 2. März. Die Polizei verhaftete in der Emmastraat einen hiesigen Erwerbslosen, der eine große Hutschachtel bei sich hatte. In der Hutschachtel befanden sich 17 Revolver und 102 Patronen, die aus Belgien stammten und für Deutschland bestimmt waren. Die Waffen sollten in einem hiesigen Wirtshaus verhandelt werden. Ein Mithelfer, ein Italiener, ist inzwischen auch noch verhaftet worden.

Aus der Umgegend

Einbruch in Eilendorf

⇗ **Eilendorf**, 1. März. Gestern abend gegen 11 Uhr wurde bei einem Gastwirt am Dreieck ein Einbruchsdiebstahl verübt. Während die Wirtsleute im Restaurant beschäftigt waren, drangen Einbrecher durch den Toilettenraum in das auf der ersten Etage befindliche Schlafzimmer und stahlen aus einer verschlossenen Schublade eine Kassette mit etwa 500 Mark Bargeld.

*

Eschweiler und Stolberg

Sich selbst einen Finger abgeschlagen

f. **Stolberg**, 2. März. Beim Spiel mit einem Fleischerbeil schlug sich ein etwa 12 Jahre alter Knabe einen Finger der linken Hand ab.

Holländisch-Limburg

Schwere Schlägereien in Limburg

Spetholzerheide, 2. März. In der Dienstagnacht fanden zwei Gendarmen in der Industriestraat einen Mann blutüberströmt auf. Der Mann hatte sieben Stichwunden im Rücken und am Halse, am Kopf eine große klaffende Wunde. Er wurde sofort dem St. Josefskrankenhause in Kerkrade zugeführt. Drei verdächtige Personen wurden inzwischen verhaftet. — In Geleen wurde ein Mann von seinem Kostgänger mit einem Messer in Brust und Oberarm gestochen.

100 Pfund Margarine beschlagnahmt

Roermond, 2. März. Auf der Maasbrücke wurde ein Panzerauto aus Brunssum angehalten, das 1000 Kilogramm Margarine geladen hatte. Die Schmuggler wurden verhaftet.

Der Regenschirm als Planetarium



Nach einer Idee des Professors Archenhold von der Treptower Sternwarte ist ein Schirm hergestellt worden, der an der Unterseite den Sternenhimmel unserer Breiten zeigt. Der Amateur-Astronom hat mit diesem einfachen Hilfsmittel die Möglichkeit, sich sehr schnell am Nachthimmel zurechtzufinden.

Briefkasten

Auskünfte unter dieser Rubrik können nur den Abonnenten erteilt werden. Man möge daher der schriftlichen Anfrage die letzte Monatsquittung beifügen. Zu mündlichen Auskünften steht die Redaktion nur Dienstags, Mittwochs und Donnerstags von 10—12 und von 17—17,30 Uhr zur Verfügung. Irgendwelche Verpflichtung übernimmt die Redaktion mit den Auskünften nicht. Anonyme und telephonische Anfragen können grundsätzlich nicht beantwortet werden.

Fußball Eupen. Soweit wir unterrichtet sind Spielvereinigung Fürth.

Civis 100. 1) Für Neubauten bestehen wesentliche Vergünstigungen gegenüber alten Häusern. Es entfällt hierfür die Hauszinssteuer sowie, wie Sie richtig annehmen, die Grundvermögenssteuer. 2. Kündigungsbeschränkungen sind für Ihren Fall nicht mehr gegeben, es besteht also ein Kündigungsschutz in Neubauten nicht mehr.

W. L. 24. Ihr Einkommen übersteigt immerhin noch um 5 Mark dem Richtsatz für die Bürgersteuerfreiheit. Es besteht daher für Sie kein Anspruch auf völlige Befreiung. Die Bürgersteuer ist für Sie bereits auf die Hälfte ermäßigt worden.

W. 100. Die Richtigkeit der Einheitsbewertung eines Grundstückes läßt sich immer nur bei Kenntnis der gesamten Umstände beurteilen. Es ist durchaus möglich, daß auf Grund der unzutreffenden Angaben des Wehrbeitragswertes durch Ihren Vater seinerzeit ein wesentlich zu hoher Einheitswert festgestellt worden ist. Nun ist ja aber für Ihr Grundstück auf den 1. Januar 1931 ein neuer Einheitswert festgestellt worden, für den der Wehrbeitragswert nicht mehr maßgebend war. Sie hätten also seinerzeit, als Ihnen die Neufestsetzung bekannt wurde, Einspruch einlegen müssen. Heute haben Sie nur mehr die Möglichkeit, Neufestsetzung des Einheitswertes auf einen Zeitpunkt zu beantragen, der nach dem 1. Januar 1931 lag, denn der Einheitswertbescheid auf den 1. Januar 1931 ist rechtskräftig und kann, nachdem die Einspruchsfrist verstrichen ist, nicht mehr angefochten werden. Maßgebend für die Neufestsetzung ist eine erhebliche Wertminderung. Daß Ihnen Steuern auf Grund der Tatsache erstattet werden, daß Ihr Vermögen im Hinblick auf den zu hohen Einheitswert zu hoch veranlagt worden ist, kann nicht ohne weiteres angenommen werden. Es käme dies auf ein Gesuch an das Finanzamt an. Hierfür würden Sie aber zweckmäßigerweise zunächst die Neufeststellung betreiben. Wird Ihr Einheitswert neu festgestellt, so hat automatisch die Herabsetzung der Vermögenssteuer für das neue Rechnungsjahr zu erfolgen.

Hinweise

Heute zum letzten Male „Was ihr wollt". Die Vorstellung findet für den Bühnenvolksbund statt. Karten (außer 3. Rang) sind auch im freien Verkauf an der Theaterkasse zu haben.

Freitag Erstaufführung „Wetter veränderlich" im Stadttheater. Diese interessante moderne Komödie, die bisher an fast allen deutschen Bühnen mit einmütigem Erfolge gegeben wurde, gelangt Freitag als 24. Vorstellung für die Platzmiete G auch in Aachen zur Erstaufführung. Der Erfolg des Stückes dürfte darin liegen, daß es mit liebenswürdiger Ironie im Frankreich der siebziger Jahre die Atmosphäre des Theaters im Zusammenhang mit politischen Ereignissen schildert, ohne irgendwie nach der einen oder anderen Seite tendenziös oder verletzend zu wirken. Der Streit zwischen Gesinnung und Geschäftstüchtigkeit, künstlerischem Ehrgeiz und den Forderungen der Kasse bei den Theaterdirektoren ist mit solch liebenswürdigem Witz gezeichnet, daß der Autor stets die Lacher auf seiner Seite hat. Für Aachen dürfte es interessieren, daß die Komödie unter der tätigen Mitarbeit eines geborenen Aacheners, des bekannten Dichters Adam Kuckhoff, entstanden ist. Die Vorstellung beginnt um 20 Uhr. Preise 3 von 0,30 bis 3,80 Rm. (Platzmiete E.)

Samstag zum letzten Male „Alt-Heidelberg" im Stadttheater! Besonders ermäßigte Preise! Diese in Aachen so bekannte und überaus beliebte Vorstellung findet noch einmal — und zwar zu ganz besonders ermäßigten Preisen (von 0,30 bis 2 Rm.) statt. Die Besetzung ist dieselbe wie in der ersten Aufführung! Der Vorverkauf für diese Vorstellung beginnt heute.

Das 7. Volks-Symphoniekonzert (früher J. M. Blees-Stiftung) findet Samstag den 4. März, 19½ Uhr, statt. Solist: Jef Alpaerts, Antwerpen (Klavier). Unter Leitung von Prof. Dr. Peter Raabe wird aufgeführt: Brahms: Tragische Ouvertüre, Beethoven: Konzert für Klavier mit Orchester G-dur, Brahms: Dritte Symphonie F-dur. Den Bechstein-Konzertflügel stellt das Pianohaus Adam. Karten zu 1,20 Mark für numerierte Plätze sind zu haben an der Kasse des Stadttheaters, im Lloydreisebüro (Elisenbrunnen) und im Schreibwarengeschäft G. Urban (Leo Weyers) neben dem Konzerthaus. Am Freitag, 19 Uhr, werden 100 Karten zu 30 Pfg. an der Konzerthauskasse verkauft. Es wird darauf hingewiesen, daß die unnumerierten Plätze zu 30 Pfennig nicht reserviert werden dürfen. Die Programmzettel werden an den Saaleingangstüren durch die Schließer verkauft.

„Morgenrot", der allseitig mit größter Spannung erwartete große vaterländische Film der Ufa läuft morgen Freitag erstmalig in Aachen an. Rudolf Forster spielt die Hauptrolle als Kapitän eines heldenhaften deutschen U-Bootes und gibt mit dieser Rolle seine vielleicht bisher beste Leistung. In weiteren Hauptrollen sind beschäftigt Adele Sandrock, Camilla Spira und Fritz Genschow. Außerdem Else Knott vom Essener Stadttheater, die in diesem Film erstmalig auf der Leinwand erscheint. „Morgenrot", der lebensechte deutsche U-Boot-Film, ist ein Spitzenwerk deutschen Filmschaffens und enthält keine alten Wochenschau- oder Archiv-Aufnahmen. Die Aufnahmen wurden auf einem im aktiven Dienst der finnischen Kriegsmarine stehenden U-Boot gemacht. Schlachtschiffe, Kreuzer, Torpedoboote und U-Boote ergeben ein grandioses, wirklichkeitstreues, packendes Szenenbild, in dessen Mittelpunkt das Ringen einer Handvoll Männer für das Vaterland und das Leben der Heimat, für die sie kämpfen, steht. Ein tiefes, mitreißendes Erlebnis! Die Abendvorstellung (8,10 Uhr) des morgigen Premieren-Tags wird zu einer Festvorstellung in Anwesenheit der Spitzen der Behörden gemeinsam mit dem Flotten-Verein und dem Marine-Verein gestaltet. Der Vorsitzende des Flotten-Vereins und Ehrenvorsitzende des Marine-Vereins, Direktor der Kleinbahn-Gesellschaft, Herr Siméon, spricht vor dem Film über „Heldentaten der Marine" sowie „Zweck und Ziel des Flotten- und des Marine-Vereins". Im Beiprogramm wird ein ausführlicher Ufa-Film vom Kölner Rosenmontags-zug 1933 gezeigt. Außerdem läuft ein großes Ufa-Beiprogramm. Die Jugend hat Zutritt. Die Vorstellungen beginnen 3,30, 5,45, 8,10 Uhr.

Wintergarten. Ab 1. März gastiert täglich 8 Uhr die für Aachen neue Kapelle Eugen Cuhl mit seinen Solisten. Besonders wird darauf hingewiesen, daß außer Donnerstag und Sonntag auch jeden Mittwoch, 4 Uhr, Werbe-Tanz-Tee stattfindet. Jeden Donnerstag Kabarett der Namenlosen.

Die Geschichte des Wallot-Baues

Vorgeschichte

Nach der Gründung des Reichs stellte sich sehr bald nach der Ueberwindung der ärgsten unmittelbaren Kriegsfolgen 1870/71 bei den Reichstagsabgeordneten und in der Oeffentlichkeit der Wunsch ein, ein neues, wirklich repräsentatives Gebäude zu schaffen. Als dann die französischen Zahlungen flossen, waren auch bald die Mittel beschafft und man ging daran, ein Preisausschreiben zu erlassen, dem dann allerdings ein ebenso merkwürdiges wie peinliches Schicksal beschieden war. Am 10. Dezember 1871 erfolgte die Ausschreibung und zwar im Rahmen eines internationalen Wettbewerbs. Man erkannte dem Architekten Bohnstedt den ersten Preis zu, ohne daß Sachverständige und Oeffentlichkeit von seiner Lösung wirklich befriedigt waren.

Zehn Jahre hindurch ruhte dann die Idee und erst am 13. Dezember 1881 nahm der Reichstag den alten Plan wieder auf. Am 4. Februar 1882 wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben für Architekten deutschen Stammes. 189 Entwürfe gingen bis zum 10. Juni 1882 ein; gekrönt wurde der des Frankfurter Architekten Paul Wallot.

Paul Wallot

Am 18. Juni 1883, also vor jetzt fast 50 Jahren beschloß der Reichstag endgültig die Berufung Wallots zur Ausführung des Reichstagsgebäudes. Wallot war damals 42 Jahre alt und wirkte als Architekt in Frankfurt, nahe seiner Heimat Oppenheim am Rhein.

Paul Wallot trat mit der Berufung zum Bau des Reichstages in die erste Reihe der deutschen Architekten. Er hat hart kämpfen müssen, denn damals begann man schon die ersten Grundsätze des neuen sachlichen Architekturstils zu formen, wie sie um die Jahrhundertwende und im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrhunderts in zahlreichen Monumentalbauten sich durchsetzten. Wallot hatte die Herzen der maßgebenden Männer gewonnen mit der Erneuerung von Renaissanceformen. Er hat sein Bekenntnis zu dieser Architekturform und zugleich eine Deutung seiner wichtigsten Schöpfung bald nach Fertigstellung des Reichstagsgebäudes in seinem Werk über „Anwendung von Renaissanceformen zu neuer Massengruppierung und Raumgestaltung" niedergelegt und schuf nach den gleichen Grundsätzen späterhin u. a. noch das Ständehaus in Dresden, das er 1907 beendete. Fünf Jahre später starb Paul Wallot.

Baugeschichte

Am 9. Juni 1884 legte der damalige deutsche Kaiser Wilhelm I. den Grundstein zum neuen Reichstagsgebäude und etwas mehr als zehn Jahre später, am 15. Dezember 1894 vollzog Kaiser Wilhelm II. die Schlußsteinlegung. Zwei Jahre lang arbeitete man an der Fundamentierung und Ausführung der Kellerräume, die eine Fläche von mehr als 11 000 Quadratmeter bedecken; die Länge des Gebäudes beträgt 137,40 Meter, seine Tiefe in der Mittelachse ohne die Rampe der Freitreppe 103,66 Meter. Jahrelang, in der Hauptsache von 1887 bis 1889 suchte man in allen deutschen Kalksteinbrüchen Werkstein von ausreichender Größe für die Errichtung des Mauerwerks, insbesondere seiner riesigen Pfeiler bis zur Höhe des Hauptgesimses zusammen. Erst im Januar 1890 wurde die leidenschaftlich umstrittene Kuppelfrage entschieden. Die Idee einer geschlossenen, durchgehend vergoldeten Kuppel wurde fallen gelassen; man entschloß sich, die Kuppel entgegen dem Entwurf Wallots um zehn Meter niedriger zu setzen und sie aus einem Metallgerippe mit Glasfüllung zu konstruieren. 1891 wurde die Reichskrone auf der Kuppellaterne enthüllt und 1894 konnten die Volksvertreter endlich aus der Leipziger Straße, wo sie Seite an Seite mit dem alten Herrenhaus getagt hatten, in das neue Gebäude übersiedeln. 23,3 Millionen Reichsmark hatten die eigentlichen Baukosten betragen; 3,2 Millionen Reichsmark wurden dann noch für die innere Ausstattung und künstlerische Ausschmückung des Hauses verwandt.

Geographie des Riesenbaues

Für den Unkundigen ist es nahezu ein Ding der Unmöglichkeit, sich auch nur in dem einen Hauptgeschoß ohne sachkundige Führung sogleich zurechtzufinden. Dabei umfaßt das ganze Gebäude sechs Stockwerke, von denen allerdings für die Oeffentlichkeit fast nur das Hauptgeschoß mit den großen Wandelgängen und dem Plenarsaal in Betracht kommt. Der Plenarsaal ist recht eigentlich das Herz des Riesenbaues. Ueber ihm, nicht über dem gewaltigen Mittelteil der Wandelhalle erhebt sich denn auch die Kuppel zu ihrer Höhe von 75 Metern. Die Maße des Plenarsaales entsprechen nicht ganz den Dimensionen des mächtigen Baues, aber mit 22 resp. 29 Metern Seitenlänge und 13 Meter Höhe glaubte man (in einer Zeit, die noch keine Lautsprecheranlage kannte) die äußerste Grenze der Hörfähigkeit erreicht zu haben. Gegen den äußeren Kuppelbau ist der Plenarsaal durch eine Glasdecke abgetrennt; seine Wände sind, aus akustischen Rücksichten, durchgehend mit starker Holzverkleidung versehen. Hierin liegt auch die Erklärung für die furchtbare Schnelligkeit, mit der die Flammen gerade im Plenarsaal um sich griffen.

Verlorene Kunstschätze

Sowohl den Flammen, wie den Wassermassen, die die Feuerwehr in das Gebäude pumpen mußte, sind wahrscheinlich eine Menge Kunstwerke zum Opfer gefallen. Darunter mit Sicherheit die Bronzefiguren der vier Kardinaltugenden von Professor Fritz Klimsch. Schwer gelitten haben dürften auch die Kunstwerke von den Bildhauern Otto Lessing und Pruska im östlichen Vorsaal zum Plenarsaal, schließlich auch zahllose wertvolle kunstgewerbliche Schöpfungen, deren Glanzstücke sich naturgemäß zumeist im Plenarsaal und in den nach ihm am meisten betroffenen Vorsälen befanden, die dem Reichsrat und dem Reichstagsvorstand vorbehalten sind.

„Worauf es ankommt!"

1. Die nationale Regiernng zu stützen.
2. Das nationale Bürgertum in der Regierung zu stärken.
3. Den Einfluß des nationalen Bürgertums zur Geltung zu bringen. 35998

Wählt Macht — wählt keine Splitterparteien.

Wählt Hugenberg • Papen • Seldte. Liste 5

Kampffront Schwarz-Weiß-Rot.

Ziehung 6. u. 7. März
GELD-LOTTERIE
des Dresdener Zwingers
33140 Gewinne und 1 Prämie
90 000
25 000
15 000
Lose 1 Mk. Porto und Liste 30 Pf.
Auf 10 Nummern wird 1 Gewinn gar.
MICHEELS
Aachen Friedrich-Wilh.-Platz 1
36152

Roulette-Spieler
die über 2500.— verfügen und Interesse für eine **nie versagende** Spiel-Methode haben, werden um Angabe der Adresse gebeten. Offert. u. J 3031* an die Gschft.

Umzüge 11473
von Haus zu Haus übernehmen unter Garantie
Jos. Hammer Söhne
Viktoriastraße 17/19
Telephon 23694
Gegründet 1832
Lastwagentransporte

Tapeten 35781
Neue Musterung 1933!
ab 21 Pfennig bis zur höchsten Preislage
Verlangen Sie unsere Musterkarten: sie enthalten eine Höchstleistung an Schönheit - Haltbarkeit und Billigkeit!
Aachen Hindenburgstr. 10 **H.&F. Lieck**

Ingenieur-Schule **Strelitz**
Neu: Wehrtechnik Mecklb.-Strel. Staatl. anerk.
Hochbau, Tiefb., Stahl- u. Betonb., Maschinenb., Elektro-, Flugz.-, Autob.-u. Heizgstechn. Progr. fr.
FLIEGERSCHULE
75036

Kalkuhlsche Oberrealschule
Oberkassel-Bonn 75881
Aufnahme in allen Klassen. Sorgfältige Beaufsichtigung und Förderung im Internat. Beste Verpfl. Prüfg. an der Anstalt, Zeugnisse mit Berechtigung. Sport. Musik Prospekt. 1. **Direktor Dr. Heel.**

Gewerbe-Hochschule Köthen (Anhalt).
Maschinenbau, Bauingenieurwesen, Elektrotechnik, Fernmeldetechnik, Hochfrequenztechnik, Technische Chemie, Elektrochemie, Gastechnik, Zuckertechnik, Hüttenwesen, Keramik, Emaillierteehnik, Papier u. Zellstofftechnik. - Vorlesungsverzeichnis kostenlos

---

Winterthur
Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft
Lebensversicherungs-Gesellschaft
Unfall-, Haftpflicht-, Kautions-, Einbruch-Diebstahl-, Auto-
Lebens-Versicherungen mit und ohne Gewinnanteil, Renten-
Versicherungen
Prospekte und Auskünfte bereitwilligst:
Subdirektion Köln
Perlenpfuhl 16 Telephon 228 563
Mitarbeiter überall gesucht
73617

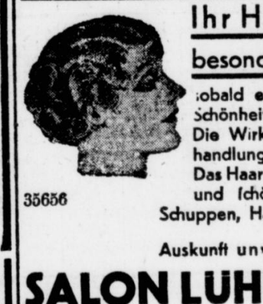
Uhren- und Goldwarenreparaturen gut und billig bei
Jos. Faßbaender, Markt 18. 36178

Husten Asthma Verschleimung
Mit ausgezeichnetem Erfolg bei Hals- und Bronchialkatarrh angewandt. - Bei Keuchhusten sehr gute Wirkung. - Das beste Mittel, was ich in 42 Jahren brauchte. - 71 Jahre alter Vater in 10 Tagen v. altem Husten u. starker Verschleimung befreit. - Ein Versagen niemals festgestellt. Dr. K. So und ähnlich lauten Hunderte von Zuschriften. - Nehmen auch Sie nur: Rueta-Glycin, Flasche 1.95 M., Probed. 1.— M. Rueta-Bonbons (Bonbons), Dose 0.75 M. Hilfe unter Garantie!
Wurm Drogerie, Adalbertsteinweg
Drogerie Eiteneuer, Adalbertstr. 49
Drog. Dautzenberg, Burtscheidermarkt 2
Franzstraße 30
Wallstr. 39. 34690

Bettwaren u. Polstermöbelarbeiten w. v. tüchtig. Handwerker bill. ausgef. Lebensmittel sowie einz. Möbel werd. in Zahlung genommen. Off. unt. M 1624* an die Gst.

Patent-Bureau L. OBERENDER
Patent- u. Zivil-Ingenieur V.D.I.
Kurhausstr. 31
Haltest Volksfreund
Fernruf 265 75.
29979

Grippe, Erkältungskrankheiten!
Gegen Grippe und Erkältungskrankheiten sind Togal-Tabletten ein hervorragend bewährtes Mittel. Togal ist stark harnsäurelösend und in hohem Maße bakterientötend! Im Anfangsstadium genommen verhindert Togal den Ausbruch der Grippe. Erstaunliche Erfolge! Mehr als 6000 Aerzte-Gutachten! Ein Versuch überzeugt. In all. Apotheken. Mk. 1.25. 12,6 Lith., 0,46 Chin., 74,3 Acid. ac. sal. 70420



Ihr Haar bedarf besonderer Pflege
sobald es an Glanz und Schönheit eingebüßt hat. Die Wirkung meiner Behandlungen ist verblüffend. Das Haar wird wieder frisch und schön - Kopfjucken, Schuppen, Haarausfall vorbei!
35656
Auskunft unverbindlich im
SALON LUHMANN
Edelstraße 2 • neben Kaiserbad.

Alle Auskünfte
über Veröffentlichungen der Presse
aus den einschlägigen Gebieten, wie Internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder u. Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. finden Sie im
Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft
München 34. 27832
Verlangen Sie Probenummer.

Inserieren
heißt dem Publikum näher kommen. Das beste Sprachorgan ist die Zeitung. Ob Sie nun Waren anbieten oder kaufen wollen; ob Sie auf dem Wohnungsmarkt, Immobilien oder Kapital suchen, in allen Fällen
bringt
das Inserat die Suchenden und Verkaufenden näher. Dasselbe gilt auch für den Stellenmarkt. Urteile aus Inserentenkreisen bestätigen den guten Erfolg. Machen auch Sie einen Versuch in den vereinigten Tageszeitungen Aachener Anzeiger - Politisches Tageblatt Er bringt auch Ihnen
Gewinn!

Sie vermeiden 75909
Geschäftsverluste
durch Einziehen von Auskünften bei der Auskunftstelle des Kartells der
Auskunfteien Bürgel
Aachen Elisabethstr. 2 Tel. 24552
Inkasso u. Kontrolle uneinziehbarer Forderungen

Kaufm. Unterr.
Sämtl. Fächer:
Dipl.-Handelsl.
WEUTHEN
Liebfrauenstr. 2
27848 am Knipp, F. 31617

Haben Sie offene Füße?
Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? Dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte Universalheilsalbe „Gentarin". - Wirkung überraschend. Preise herabgesetzt. Erhältlich in den Apotheken. Depot: Münster-Apoth., Aachen, Kleinmarschierstr. 4, Tel. 31325. 75271

Stadttheater Aachen

(Fernsprecher 306 54) 75680

Heute abend 20 Uhr Ende etwa 22.30 Uhr
Vorstellung für den Bühnenvolksbund
Was ihr wollt
Lustspiel von William Shakespeare.
Karten (außer 3. Rang) auch an der Theaterkasse.

Freitag 20 Uhr Ende etwa 22.15 Uhr
Erstaufführung
24. Vorstellung in der Platzmiete E
Wetter veränderlich
Komödie von Eugen Gürster.
Preise von 0.30 bis 3.80 RM.
Samstag 20 Uhr „Alt-Heidelberg"

Morgenrot
Der Film von der Deutschen U-Boot-Flotte.
Die unterzeichneten Vereine bitten ihre Mitglieder und Freunde der Marine und Flotte an der durch Entgegenkommen der Ufa-Gesellschaft stattfindenden Festaufführung obigen Films, der der Inbegriff von Vaterlandsliebe, Treue und Kameradschaft ist, im **Ufa-Palast,** Friedrich-Wilhelm-Platz, am **Freitag** den 3. März d. Js., abends 20 Uhr, teilnehmen zu wollen. 36189
Der geschäftsführende Vorstand der Bezirksgruppe Aachen des Deutschen Flotten-Vereins:
Siméon, Dr. Simon, Hoff, Vehling.
Marine-Verein Aachen
Die Vorsitzenden:
Siméon Hütter.

Ab 1. März gastiert täglich 8 Uhr
EUGEN CUHL
mit seinen Solisten im
Wintergarten-Grinzing
Jeden Mittwoch, Donnerstag und Sonntag nachm. 4 Uhr **WERBE-TANZ-TEE**
Kaffee mit Kuchen **37** Pfennige.
Jeden Donnerstagabend
Kabarett der Namenlosen
Eintritt frei. 36190

Moderne Lichtspiele
Inh. Leopold Lehr
Aachen Großkölnstraße **68** Ruf 31216

Heute Donnerstag
bringen wir den mit Spannung erwarteten
Sensations-Abenteuerfilm
mit
Brigitte Helm
Die Herrin von Atlantis
Ein Film so schön, daß die Grenzen von Traum u. Wirklichkeit verwischt werden.
Hierzu:
Der lustigste Militärfilm aus der Vorkriegszeit:
Fritz Schulz — Jda Wüst — Paul Heidemann — Paul Otto
in: 36194
Ja, treu ist die Soldatenliebe
Wer gerne einmal von Herzen lacht, der muß sich diesen Film ansehen.
Fox tönende Wochenschau
Ton-Lustspiel Ton-Lehrfilm.

Aktien und Renten
sind wieder gesuchte Anlagewerte.
Über die Gründe der Kursveränderungen, die Chancen der einzelnen Wertpapiere etc. orientieren täglich
Berliner Börsen-Berichte
Herausgeber: Karfunkelstein & Sarre
Berlin C 2 / Probenummern kostenlos. Bezugsgeb. M. 50.- p. Quartal.
64973

Wir kämpfen für die nationale Einheitsfront durch Liste 7

Keine einzige Stimme geht verloren,

weil die **Listenverbindung** mit den
Christlichsozialen,
Deutschen Bauern
und anderen Gruppen
auch **innerhalb** der **Wahlkreisverbände** vollzogen ist.

Wirtschaftsparteiler

im **Wahlkreis Köln-Aachen** Eure Stimmabgabe ist freigegeben, weil Ihr die Listenverbindung mit dem Zentrum und der Bayrischen Volkspartei ablehnt.

Gebt Eure Stimme der besten Vertreterin des Mittelstandes
der
Deutschen Volkspartei
Liste 7

36118

Dr. rer. pol. A. Baumsteiger
Treuhänder 34077
Buch- und Steuersachverständiger
Revisionen, Bilanzen, Vergleiche
Aachen Kupferstraße 24 - Fernruf 31252.

Zwangsversteigerung
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Aachen, Band 84, Blatt Nr. 3344 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am **7. März 1933, 15½ Uhr (nachm. 3½ Uhr)** an der Gerichtsstelle Justizneubau, 1. Obergeschoß, Zimmer Nr. 304 versteigert werden.
„Gemarkung Aachen"
Nr. 1: Flur O, Nr. 2033/11, Hofraum, Peterstraße 107/109, groß 1.05 a, Gebäudesteuerrolle Nr. 11224, a) Wohnhaus mit Hofraum, Nutzungswert 1080 — Reichsmark, Grundsteuermutterrolle Nr. 6505, Friedensmietwert monatlich 133 — RM.
Der Versteigerungsvermerk ist am 13. Dezember 1932 in das Grundbuch eingetragen.
Als Eigentümer waren damals die Eheleute Leonard Svetgens, Schuhmacher und Maria Sybilla geb. Ruyters in Aachen, in Gütergemeinschaft holländischen Rechts eingetragen.
Aachen, den 7. Januar 1933.
50 **Amtsgericht, Abteilung 8.**

Zwangsversteigerung 51
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am **17. März 1933,** nachm. 3½ Uhr, an der Gerichtsstelle Adalbertsteinweg 90, Justizneubau, I. Obergeschoß, Zimmer Nr. 304, versteigert werden, das im Grundbuche von Aachen, Band 107, Blatt 4251 (eingetragene Eigentümer am 17. 6. bezw. 26. 11. 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes) Schuhwarenhändler Moses Hausmann und dessen Ehefrau Czarne geb. Reiter in Aachen, Peterstraße 28, zu je ½ Anteil, eingetragenen Grundstückes:
Flur L, Nr. 2227/83, **Peterstr. 28,** groß 1.86 a, Gebäudesteuerrolle Nr. 2262 a) Wohnhaus mit Seitenflügel und Hofraum Nutzungswert 2394.— Reichsmark, b) Hinterhaus Nutzungswert 1008 — Reichsmark, c) Wurstküche Nutzungswert 28.— Reichsmark, Grundsteuermutterrolle Art. 9964.
Aachen. **Amtsgericht, Abt. 8.**

Möbelhaus Johann Pallen
Franzstr. 9-11 Gegründet 1854
empfiehlt zu nie dagewesenen Preisen eine riesige Auswahl in
Küchen, Schlafzimmern, Speisezimmern, Schreibschränken, auch einzelne Sachen. 35694
Spezialität: Bettwaren u. Polsterwaren.

Brillantschmuck aller Art, Uhren, Gold- u. Silbersachen, Kunst-, Luxus-, Wert- u. Gebrauchsgegenstände. An- und Verkauf! Stets Gelegenheitskäufe
Schröder, Büchel 46, Tel. 25538
50112

Bei Beginn der Bausaison
halte ich mich zur
Ausführung von Um- u. Erweiterungsbauten, sowie Neubauten empfohlen.
Anträge von Reichszuschüssen für Instandsetzungsarbeiten. 2929
Baumeister Adolf Elbern
Vincenzstr. 14 Fernruf 31539

Rat und Hilfe
in allen Gerichts-, Miet-, und Ehesachen, Vergleiche, Zahlungsschwierigkeiten usw.
Sicherung des Frauenguts
Gesuche, Testamente, Verträge aller Art unter Uebernahme jeder Garantie.
Jakob Labriaire
Jetzt Maxstr. 10, am Kaiserplatz - Tel. 29532
Büro mehr als 20 Jahre bestehend. 35872

Leihbücherei des Antiquariats F. Franzen, Mörgensstr. 15, gegr. 1876.
Fast sämtliche gr. Lagerbestände des Antiquariats **auch** leihweise. Riesige Auswahl. 19592

Kampffront Schwarz-Weiß-Rot

Am Freitag den 3. März, abends 8.30 Uhr
spricht
Reichstagsabgeordneter
Freiherr v. Schorlemer
im großen Saale des Karlshauses
Eingang Kapuzinergraben Eintritt frei

Kampffront Schwarz-Weiß-Rot

35998

Aachener Tagesschau

Aachen, den 2. März.

Ueber hundert Festnahmen im Wurmrevier

Nach Mitteilung der Polizei sind in Aachen und seiner weiteren Umgebung in der Aktion gegen die KPD. bisher weit über 100 Personen festgenommen worden. Die Beschlagnahme von Druckschriften hält sich in dem auch anderwärts zu beobachtenden Umfange. Die im Wurmkohlenrevier Festgenommenen, die in der oben genannten Zahl eingerechnet sind, wurden nach Aachen gebracht.

Auslandsdeutsche können noch am Samstag einen Wahlschein bekommen

Vom städtischen Wahlamt wird uns geschrieben: Reichsdeutschen mit Wohnsitz im Auslande kann, sofern sie am 5. März d. J. 20 Jahre alt und vom Wahlrecht nicht ausgeschlossen sind, noch am Samstag, den 4. d. Mts., in der Zeit von 8 bis 1 Uhr ein Wahlschein ausgestellt werden. Bei Stellung des Antrages auf Ausstellung des Wahlscheins gilt als Ausweis der Reisepaß oder der im kleinen Grenzverkehr eingeführte Ausweis. Im übrigen können Wahlscheine am Samstag nicht mehr ausgestellt werden.

Arbeitsjubiläum. Die Arbeiterin Frl. Maria Reuter kann mit dem heutigen Tage auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Tuchfabrik Goblet u. Korreng zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand eine schlichte Feier der gesamten Belegschaft statt, wobei der Jubilarin ein Diplom überreicht wurde. In Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienste erhielt die Jubilarin von der Firma, Angestelltenschaft und Belegschaft Geldspenden und Geschenke. Die durch gesangliche Darbietungen des Betriebschores umrahmte Feier bewies so recht den guten Geist der Zusammenarbeit zwischen Betriebsleitung und Arbeiterschaft.

Wie wird das Wetter?

Im ganzen mild

Wetteraussichten bis Samstag morgen

Vorhersage von 8 Uhr morgens: Wechselnd bewölkt bei lebhaften Winden aus Süd bis Südwest, zunehmende Niederschlagsneigung, im ganzen mild.

Höchsttemperatur gestern: 12,5, Tiefsttemperatur der letzten Nacht: 5,7, Beobachtungen von heute morgen 7 Uhr Ortszeit: Temperatur: 6,8, Wind: S. 4, wolkig.

Sonnenaufgang am Freitag 7,18 Uhr, Untergang 18,20 Uhr. Mondaufgang 9,20 Uhr, Untergang 1,40 Uhr. Zeitgleichung +12 Min. 8 Sek.

Einbrecher in der „Selbsthilfe"

Die Polizei-Pressestelle teilt mit: In der letzten Nacht wurde die Filiale der „Selbsthilfe", Steinkaulstraße 41, von Einbrechern heimgesucht. Im Ladenlokale sind sämtliche Fächer durchwühlt worden. Die Menge der gestohlenen Waren konnte noch nicht festgestellt werden. Die Kriminalpolizei hat die Ermittlungen aufgenommen.

Zwei Autos stießen zusammen. Die Polizeipressestelle teilt mit: Gestern gegen 4,50 Uhr stießen auf dem Theaterplatz ein Personenkraftwagen und eine Kraftdroschke zusammen. Beide Wagen wurden stark beschädigt. Die Schuld soll den Führer des Personenkraftwagens treffen, der angetrunken war. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Das Ueberfallkommando schlichtet Streitigkeiten. Gestern mußte das Ueberfallkommando zur Schlichtung von geringfügigen Streitigkeiten dreimal in Tätigkeit treten.

An der Ecke Adalbertstraße-Peterstraße wurde gestern abend gegen 9¼ Uhr ein Mann von einem Lieferwagen angefahren. Er erlitt einen Armbruch und wurde ins Luisenhospital geschafft.

Unerquickliche Dinge

sind es, die den Rahmen zu zwei Verhandlungen der ersten großen Strafkammer gestern bildeten. Der mehrfach, auch wegen Mißhandlung vorbestrafte L. in Düren hat lange in Beziehungen zu der Frau des H. gestanden; später ging das unsaubere Verhältnis in die Brüche, und nun kam es zu Streit zwischen den Parteien; dabei wurde L. mehrfach übel bedroht. Am 28. November v. J. stießen L. und H. aufeinander, und L. schoß aus kürzester Entfernung mit einer Schreckschußpistole auf H. Dieser wurde sehr schwer verletzt; u. a. verlor er ein Auge und leidet jetzt an einem Sprachfehler; wegen Vereiterung der Kieferhöhle mußte er sich einer gefährlichen Operation unterziehen. L. meinte vor Gericht, er habe „sich bestimmt nichts dabei gedacht"; er habe den anderen mit der Gaspistole nur betäuben wollen und die Waffe nicht aufs Auge, sondern in das Gesicht des H. gehalten. (!) L. machte auch Notwehr geltend. Er wurde wegen schwerster Mißhandlung (§ 224) zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt: er habe sich zwar bedroht fühlen können, sei aber zu weit gegangen; mildernde Umstände verdiene er.

H. war dann wegen schwerer Kuppelei angeklagt; bei ihm erkannte das Gericht auf zwei Wochen Gefängnis mit bedingter Strafaussetzung: H. habe zwar gegen seine Frau nicht ankommen können, aber er habe das Verhältnis auch gefördert, um seinen häuslichen Frieden zu haben. In weitestgehendem Maße verdiene er Milde, da die Verhältnisse stärker als er gewesen seien. Der Staatsanwalt hatte u. a. gesagt, Frau H. müßte eigentlich auf die Anklagebank. -r.

Beginn der Sommerzeit in Holland am 15. Mai

wtb. **Amsterdam**, 2. März. Durch einen königlichen Beschluß ist bestimmt worden, daß die Sommerzeit in diesem Jahre am 15. Mai beginnt und am 8. Oktober wieder zu Ende geht. Bei Anfang der Sommerzeit werden alle Uhren eine Stunde vorgestellt, so daß der Zeitunterschied zwischen Amsterdam und Berlin, der jetzt 40 Minuten beträgt, dann auf 20 Minuten reduziert wird.

Ein bedenkliches Intermezzo hat zwischen einem portugiesischen Kanonenboot und einem spanischen Fischdampfer stattgefunden. Der spanische Dampfer, der innerhalb der portugiesischen Hoheitsgewässer gefischt hatte, wurde bei dem Versuch, sich der Feststellung durch das portugiesische Kanonenboot zu entziehen, durch Kanonenschüsse versenkt.

Vor dem Richter

Das schwere Autounglück bei Wildbach

Dort etwa, wo bei Wildbach der Weg von Schurzelt in die Landstraße Aachen—Richterich einmündet, kam es am Morgen des 8. Dezember etwa um 6,15 Uhr zu einem bösen Unglück, das gestern ein Nachspiel vor dem Schöffengericht hatte. An jenem Tag war der K. aus Aachen schon früh mit einem Fuhrwerk unterwegs, um in Kohlscheid Schlamm zu laden; bei sich hatte er den 17jährigen G., der erwerbslos war und sich etwas bei K. verdienen wollte. An der linken Seite des scharf rechts — z. T. schon im Gleis der Straßenbahn — fahrenden Kohlenfuhrwerks hing dort, wo die Zugkette befestigt war, eine hellbrennende Stallaterne; K. ging vorschriftsmäßig links neben dem Pferd. Plötzlich wurde das Fuhrwerk von hinten von einem holländischen Auto angefahren, wodurch der Karren nach vorne gestoßen wurde. Hierbei kam K. mit dem linken Bein teils unter ein Rad seiner Karre, teils unter eins des Kraftwagens zu liegen; das Bein hat man ihm später absetzen müssen. G. erlitt Quetschungen im Rücken und Kopfverletzungen. Die Karre und das Geschirr wurden stark beschädigt; das schwer verletzte Pferd mußte abgeschlachtet werden.

Der Führer des Autos hatte am Tage vorher einen Möbeltransport nach Köln ausgeführt, dann die Nacht über bis 3 Uhr morgens sich das Sechstagerennen angesehen und ist dann um 3,30 Uhr von Köln wieder fortgefahren. Nach seiner Darstellung hat er vor dem Unglück zweimal wegen eines ihm entgegenkommenden Radfahrers abblenden müssen; als er dann das große Licht zuletzt wieder einschaltete, sah er das Fuhrwerk plötzlich vor sich und versuchte zu bremsen; bei der Glätte der Straße sei er aber durchgerutscht.

Dipl.-Ingenieur E. vom hiesigen Dampfkesselüberwachungsverein hat als Sachverständiger begutachtet: Die Reflektoren beider Scheinwerfer waren blind, so daß selbst bei eingeschaltetem Vollicht nur eine geringe Sicht bestand. Die Ursachen des Unglücks seien gewesen: zu hohe Geschwindigkeit, die unvorschriftsmäßigen Scheinwerfer, mangelhafte Lenkung und die körperliche Abspannung des Autoführers. Er ist s. Zt. verhaftet worden, wurde aber nach Stellung einer Sicherheit von 300 Gulden von der weiteren Untersuchungshaft verschont.

K. und G. haben keine Radfahrer gesehen, auch nicht gehört, daß der Angeklagte Signale gegeben hat. K. ist an jener Stelle schon einmal auf ein Haar verunglückt. Er hatte jetzt gerade zu seinem Begleiter gesagt, er solle sich mal umsehen, ob kein Auto komme; kaum hatte G. geantwortet, er sehe nichts, da geschah das Unglück. Das Gericht verurteilte den Führer des Kraftwagens zu zehn Wochen Gefängnis und zu einer an G. zu zahlenden Buße in Höhe von 75 Mark. -r.

Das Unglück auf der Indebrücke

Eschweiler. Am 6. September v. J. machte der Fabrikarbeiter R. aus Münsterbusch eine Fahrt mit einem fahrscheinfreien Motorrad. Auf der Indebrücke, beim Werk „Aue" stieß er mit einem Kölner Kraftwagen zusammen, wobei der auf dem Sozius sitz befindliche Sägearbeiter Hammer verletzt wurde und einen Unterschenkelbruch erlitt. H. ist erst am 4. Januar im Eschweiler Antoniuskrankenhaus an einer Knochenentzündung gestorben. R. stand gestern vor dem Schöffengericht 3 in Aachen unter der Anklage der fahrlässigen Tötung. Er hat das böse Unglück dadurch herbeigeführt, daß er, von der Rhöstraße kommend, auf die nur 3,60 Meter breite Flußbrücke einbog, obwohl sich bereits das Auto auf der Flußbrücke befand. Das Gericht verurteilte ihn zu 2 Monaten Gefängnis. -r.

Der Vierte im Bunde

Am Abend des 4. Dezember sind Leute aus Aachen bei einem Landwirt in Strauch, Kreis Monschau, eingedrungen und haben als falsche Zollbeamte Geld „beschlagnahmt". Kürzlich standen sie vor der ersten großen Strafkammer in Aachen, die sie wegen Betruges in Tateinheit mit Amtsanmaßung auch bestraft hat; im damaligen Termin wurde ein Zeuge B. wegen des Verdachts der Beihilfe im Gerichtssaal verhaftet. Er hatte auf eine gewisse Frage die Antwort verweigert, und die drei anderen behaupteten von ihm, er habe gewußt, worum es sich handele: er sei mit ihrem Auto gefahren, mit dem Wagen aber später zurückgeblieben, weil man ihn in Strauch — er stammt von dort — kannte; er habe auch von der Beute mitbekommen. Er habe ihnen überhaupt erst einen Hinweis gegeben, daß bei dem Landwirt Geld zu holen sei. B. bezeichnet die Angaben der Spießgesellen als Lüge und spricht von einem Racheakt. Gestern stand auch er vor Gericht, das ihn — zuzüglich einer kürzlich wegen Tuchdiebstahls in Würselen verhängten Strafe — zu 14 Monaten Gefängnis verurteilte.

Und keiner kam...

Dienstag hatte die zweite große Strafkammer eine Reihe von Terminen. In allen Fällen wurden die Berufungen verworfen, da die Angeklagten entweder überhaupt nicht oder zu spät zum angesetzten Termin kamen.

*

-r. **Das Schwurgericht** hat kommende Woche Dienstag und Mittwoch zwei Termine wegen Meineids; angeklagt ist in beiden Fällen ein Mann aus Marienberg. In dem einen Fall handelt es sich um einen Offenbarungseid, in dem anderen Fall war der Angeklagte seiner Zeit Zeuge in einem Zivilprozeß vor dem Geilenkirchener Einzelrichter.

Ist diese Steuerbelastung gerecht?

„Der Bürgersteuer unterliegen in Aachen grundsätzlich alle Personen, die am 10. Okt. 1932 über 18 Jahre alt waren und an diesem Tage im Bezirke der Stadtgemeinde Aachen ihren Wohnsitz hatten." So belehren die städtischen Bestimmungen. Man nahm bei dieser Festlegung wohl allgemein an, daß z. B. bei der werktätigen Jugend mit dem vollendeten 18. Lebensjahr das erste Gehilfenjahr und damit der bessere Verdienst eintreten würde. In der heutigen unnormalen Zeit kommt es aber vor, daß vielfach Jugendliche erst im späteren Alter eine Lehrstelle finden. Andere wieder müssen aus finanziellen Gründen ihr Studium auf den höheren Schulen aufgeben, um einen werktätigen Beruf zu ergreifen. So ist es erklärlich, daß ein Zwanzigjähriger noch Lehrling im zweiten Jahre sein kann.

Als solcher wird er aufgefordert, seine Steuerkarte beizubringen. Von der Wochenvergütung müssen dann alle vierzehn Tage 1/26. von 18 Rm. = 70 Pfg. als Bürgersteuer neben den anderen Abzügen zurückbehalten und abgeführt werden. Erhält der Lehrling z. B. rund 6 Rm. pro Woche, dann muß er für die beizubringende Bürgersteuer allein 3 (drei) Wochen im Jahre arbeiten. Das ist furchtbar. Müssen denn, so fragt er sich, die anderen Bürger auch alle drei Wochen für die Aufbringung der Bürgersteuer tätig sein? Nun fängt er an, sich für die Zeitungsartikel und die Bekanntmachungen über diese Steuer zu interessieren. Er stellt dabei fest, daß die 600prozentige Bürgersteuer

bei Einkommen bis zu 4500 Rm. = 36 Rm. beträgt, oder 0,8 Prozent des Einkommens;
bei Einkommen bis zu 6000 Rm. = 54 Rm., oder 0,9 Prozent des Einkommens;
bei Einkommen bis zu 8000 Rm. = 72 Rm., oder 0,9 Prozent des Einkommens;
bei Einkommen bis zu 12 000 Rm. = 108 Rm., oder 0,9 Prozent des Einkommens;
bei Einkommen bis zu 16 000 Rm. = 144 Rm., oder 0,9 Prozent des Einkommens;
bei Einkommen bis zu 20 000 Rm. = 180 Rm., oder 0,9 Prozent des Einkommens;
bei Einkommen bis zu 25 000 Rm. = 300 Rm., oder 1,2 Prozent des Einkommens.

Er zahlt aber bei seiner Jahresvergütung von 52 mal 6 = 312 Rm. = 18 Rm. Bürgersteuer oder rund 6 Prozent. Das macht im prozentualen Verhältnis die 5fache Besteuerung gegenüber dem, der ein Einkommen bis zu 25 000 Rm. hat und nahezu die 7fache Besteuerung der Einkommen von 6000 bis 20 000 Rm. In der Schule wurde er dahin belehrt, daß bei der Verteilung der Steuern stets die Lasten von den schwachen Schultern genommen würden, um sie auf die tragbareren zu legen. Bei der Bürgersteuer ist man in diesen Fällen umgekehrt verfahren. Selbst bei gleicher prozentualer Belastung dürfte man nach obigem Beispiel mit 18 : 5 = 3,60 Rm. oder mit 18 : 7 = rund 2,60 Rm. Bürgersteuer herangezogen werden.

Seine sauer erworbenen Groschen waren längst für notwendige Ausgaben in der Familie bestimmt; sie sollten verwendet werden als Beihilfe in der Kleiderbeschaffung, sie sollten auch dienen zur Bezahlung der Abendkurse zwecks Weiterbildung. Nun trifft ihn diese steuerliche Belastung wie ein Blitz vom Himmel. Ob die Stadtverwaltung bei der Festlegung dieser unteren Grenzen auch an die erzieherische Wirkung einer solchen Belastung auf den jungen werdenden Bürger gedacht hat? Sicherlich nicht; denn sonst hätte man Lehrlinge auch über 18 Jahre ebenso wie Jugendliche im freiwilligen Arbeitsdienste steuerfrei gelassen.

*

Zu dieser Zuschrift ist folgendes zu bemerken: Die Staffelung der Bürgersteuer ist durch Reichsgesetz vom 28. September 1932 festgesetzt und für die Gemeinden verbindlich. Die vom Einsender mit Bezug auf die Stadtverwaltung gezogenen Schlußfolgerungen sind deshalb nicht zutreffend. Da aber hierdurch der Kern der Sache nicht berührt wird, haben wir die Zuschrift so veröffentlicht, wie sie uns zugegangen ist. Die Schriftleitung.

Der Leser hat das Wort

(Für die an dieser Stelle veröffentlichten, die Allgemeinheit angehenden Wünsche und Vorschläge aus unserem Leserkreise übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche vorgeschriebene Verantwortung. Zuschriften und Anfragen ohne Namensangabe werden grundsätzlich nicht berücksichtigt.)

Briefe von Aachen nach England

In ihren letzten „Wirtschaftlichen Mitteilungen" gibt die Industrie- und Handelskammer folgende von der Oberpostdirektion Aachen angefertigte Uebersicht über den Briefverkehr mit England bekannt:

„Auf der Strecke Köln — Aachen — Herbesthal stehen die Bahnposten 10 in den Zügen D 24 und D 168 im unmittelbaren Briefpostverkehr mit England. Sie fertigen Briefposten nach London, Manchester, Birmingham, Glasgow und Liverpool. Außer diesen beiden Bahnposten wird die Bahnpost 10 Köln—Vlissingen im Zuge D 77, die gleichfalls in unmittelbarem Briefpostverkehr mit England steht, über Köln zur Beförderung von Briefpost nach England benutzt. Ferner fertigt die Bahnpost 13 im Zuge D 30 (Berlin—Holzminden—Aachen) über D 168 (Köln—Ostende) Briefposten nach London, Glasgow, Birmingham, Manchester und Liverpool.

Von Aachen aus geht die Briefpost nach England wie folgt ab:

mit D 168
ab Aachen Hbf. 2,12 Uhr,
Postschluß Hauptpost 1,35 Uhr,
Postschluß Aachen 5 1,50 Uhr;

mit D 24
ab Aachen Hbf. 20,56 Uhr,
Postschluß Hauptpost 20 25 Uhr,
Postschluß Aachen 5 20,30 Uhr;

ferner:

mit D 29 (Aachen—Düsseldorf—Berlin)
ab Aachen Hbf. 6,22 Uhr,
(Weiterleitung auf D 77 Köln-Vlissingen),
Postschluß Hauptpost 4 10 Uhr,
Postschluß Aachen 5 6,00 Uhr;

mit Zug 2311 (Aachen—Düsseldorf)
ab Aachen Hbf. 14,35 Uhr,
(Weiterleitung über FD 263 Köln—Arnheim),
Postschluß Hauptpost 13 50 Uhr,
Postschluß Aachen 5 14,10 Uhr.

Von Düren aus:

mit D 168
ab Düren 1.31 Uhr,
Postschluß Postamt 0,30 Uhr;

mit D 24
ab Düren 20 00 Uhr,
Postschluß Postamt 19,00 Uhr.

*

Vormittags wird die in Düren aufkommende England-Post unter Benutzung der Züge D 23 (ab 7,51), D 171 (ab 11,32), Z 1529 (ab 12,00) und 1531 (ab 13,39) über Köln geleitet. Zug 1531 ist nicht mit Bahnpost besetzt, so daß an diesem Zuge keine Post unmittelbar abgegeben werden kann.

Von Eschweiler aus:

mit D 168
ab Eschweiler Hbf. 1,47 Uhr,
Postschluß Postamt 1,15 Uhr;

mit D 24 über Z 1543/Düren
(D 24 hält in Eschweiler nicht),
ab Eschweiler Hbf. 18,03 Uhr,
Postschluß Postamt 17,42 Uhr.

Im übrigen nach Abgang des Zuges D 168 (1,47 Uhr) bis 14,00 mit sämtlichen Postzügen nach Aachen.

Von Stolberg (Rhld.) aus:

mit D 24 über Zug 1540/Aan.
(D 24 hält in Stolberg nicht),
ab Stolberg Hbf. 20,35 Uhr,
(kein Posteinwurf, da nicht mit Bahnpost besetzt),
Postschluß Postamt 19,45 Uhr;

mit D 168 über Zug 1551/Düren
ab Stolberg Hbf. 22.18 Uhr,
Postschluß Postamt 21,15 Uhr.

Ferner über Zug 1508 (ab 7,01), Zug 1529 (ab 11,30), Zug 1526 (ab 14,05) und Zug 1532 (ab 17,07) zur Ueberleitung in Aachen oder Köln.

Aus aller Welt

Dr. Himmighoffen Intendant von Essen-Duisburg

* **Essen**, 2. März. Der Vertrag, durch den der Intendant Dr. Himmighoffen vom Braunschweigischen Landestheater für das neue Gemeinschaftstheater Essen-Duisburg-Hamborn verpflichtet wurde, ist abgeschlossen worden. Dr. Himmighoffen wird für die Zeit, für die die Theatergemeinschaft zunächst gilt, also auf die Dauer von zwei Jahren, den Posten des Intendanten übernehmen. Die letzte Entscheidung liegt indes beim Staat Braunschweig, der Dr. Himmighoffen zunächst aus seinem noch drei Jahre laufenden Vertrag entlassen muß. Darüber entscheidet am 6. März der Verwaltungsausschuß des Braunschweiger Landestheaters.

Tod eines Kesselwärters

□ **Frechen**, 2. März. Ein Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch nachmittag gegen 3 Uhr auf der Braunkohlengrube Schallmeuer in Bachem bei Frechen. Der Aufseher vermißte bei seinem Rundgang den 52 Jahre alten verheirateten Kesselwärter Worringen. Als man sich auf die Suche nach ihm begab, entdeckte man eine Einbruchstelle in der Verbindung zwischen Kesselhaus und Abzugschornstein. Bei der näheren Untersuchung fand man den Verunglückten als Leiche. Er hatte in den heißen Abzugsgasen einen schrecklichen Tod gefunden. Die Leiche konnte unter ganz besonders schwierigen Umständen geborgen werden.

Revisionsantrag Brolat

cnb. **Berlin**, 2. März. Der Verteidiger Brolats, Rechtsanwalt Dr. Nübell, hat, wie der „Börsencourier" meldet, am Mittwoch gegen das auf ein Jahr Gefängnis wegen Meineids lautende Urteil des Schwurgerichts beim Landgericht 3 Revision beim Reichsgericht angemeldet.

Die Dummen werden nicht alle

□ **Berlin**, 2. März. Ein Geschädigter ließ in einem Lokal in der Burgstraße zwei Zigeunerinnen festnehmen. Es handelt sich um eine 72 Jahre alte Friederike Weisz und um eine 40jährige Alice Steinbach. Die beiden Frauen suchten kleine Geschäftsleute und Rentner auf und verübten beim Wahrsagen Betrügereien.

Vor einem Jahr hatten die beiden Zigeunerinnen bei einem Kaufmann im Zentrum der Stadt vorgesprochen. Sie bettelten und sprachen einen Segensspruch, daß die Kassen des Ladens nie leer werden sollten. Der Inhaber war gerührt und ließ sich auch noch über seine „privaten" Angelegenheiten wahrsagen. Dabei mußte er zwei Fünfzigmarkscheine in seine ausgestreckte Hand legen. Als die Alte ihre „Zauberformel" murmelte, nahm sie dem Manne die beiden Geldscheine aus der Hand, ließ einen verschwinden und legte den anderen stark geknüllt wieder zurück. Dann verabschiedeten sich die beiden Frauen, und erst nach dem Fortgehen bemerkte der Geschäftsmann den Verlust des einen Fünfzigmarkscheines. Nun hat er die beiden Betrügerinnen wiedererkannt und ihre Festnahme veranlaßt.

Das Amt des Reichskunstwarts aufgelöst



Reichskunstwart Dr. Erwin Redslob

ist vom Reichsinnenministerium mit sofortiger Wirkung beurlaubt worden. Das Amt des Reichskunstwarts, das seit dem Jahre 1920 besteht und von Dr. Redslob verwaltet wurde, ist durch diesen Beschluß abgeschafft worden.

Bücher und Zeitschriften

Der 100. Jahrgang der von Robert Schumann begründeten „Zeitschrift für Musik" (Herausgeber: Gustav Bosse, Regensburg) hat mit seinem Jubiläums-Festheft einen verheißungsvollen Anfang genommen. Neben der Rückschau auf die Gründungszeit und die Persönlichkeit des großen Gründers wie auch auf die letzten Jahrzehnte interessiert vor allem eine Auswahl aus den Geleitworten und Glückwünschen zum 100. Jahrgang aus der bevorstehenden Jubiläums-Festschrift, lassen diese trefflichen und von Herzen kommenden Worte doch erkennen, wie eng verbunden auch unsere heutigen Musiker und Musikwissenschaftler dieser ältesten deutschen Musikzeitschrift sind. Zugleich zeigen die 90 Bildwiedergaben, die ja auch ihrerseits wieder nur einen Teilausschnitt darstellen, daß die gesamte heutige Musikwelt der Zeitschrift nicht nur nahesteht, sondern auch durch Mitarbeit heute, wie einst, in ihr lebendig wirkt. Den Schumann-Freunden bringt das Heft noch ein besonderes Geschenk in der hier erstmals veröffentlichten Komposition Robert Schumanns von Goethes „Fischer" und in dem trefflich gelungenen Schumann-Porträt von Prof. Hans Wildermann. — Ein zweites, nicht minder wertvolles Heft legt die Zeitschrift in ihrer Februarnummer vor, die dem Gedenken Richard Wagners und Hugo Wolfs gibt. Richard Wagner war selbst ein Mitarbeiter der ZfM! Der überaus reiche Inhalt stellt dieses Wagner-Heft mit in die 1. Reihe unter den Schriften zum Wagner-Gedenktag. Eine der Hauptgestalten der heutigen Wagner-Forschung, Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Golther, ergreift einleitend das Wort zu „Wagners dramatischer Sendung". Sebastian Röckl reiht aus seinen Schätzen einige noch unveröffentlichte Briefe über „Die erste ungekürzte Aufführung des „Lohengrin" und „Tannhäuser" in München" an. Dr. Franz Rühlmann bringt einen wertvollen Beitrag zum Thema „Dichter-Musiker-Aufführer", Oskar Lang steuert eine „Kleine Musikgeschichte in Aussprüchen Richard Wagners" bei und Dr. Paul Bülow erzählt vom „Bayreuther Kulturkreis Albert Schweitzers". Dem 30. Todestag Hugo Wolfs gilt Dr. Karl Geiringers Umriß „Hugo Wolf, der musikalische Parteigänger", während Prof. Dr. Kienzl in Wort und Bild die bisher unbekannten und einzigen, nach dem Leben entstandenen Zeichnungen Hugo Wolfs von der Hand Clementine von Wagners einer breiteren Oeffentlichkeit bekanntgibt. Das dem Februar-Heft beigegebene ausführliche Register des 99. Jahrganges gibt einen Ueberblick über eine immense Jahresleistung der geschätzten Zeitschrift. — Wir müssen uns auf diesen kurzen Hinweis beschränken, ein Eingehen auf den Gesamtinhalt der Hefte würde an dieser Stelle zu weit führen. Darum möchten wir eine Beschaffung der Hefte dringend empfehlen, zumal der Verlag erfreulicherweise von einer Preiserhöhung der im Umfang erweiterten Hefte des Jubiläums-Jahrganges abgesehen hat (Einzelpreis 1,35 Mark, Abonnement vierteljährlich 3 Hefte 3,60 Mark).

*

Der „Photofreund", die Halbmonatsschrift für Freunde der Photographie, bringt in seiner zweiten Februarnummer wieder eine Fülle außerordentlich interessanter Aufsätze und Bilder. Das bemerkenswerteste an dieser wunderschönen, typographisch so hochstehenden Zeitschrift ist, daß sie sich mit allen Gebieten der Photographie beschäftigt. Die zweite Februarnummer beginnt mit einem technischen Artikel „Bei Tage entwickeln und sehen!" von Walter Stölting-Berlin. In das Gebiet der Kunstphotographie führt Josef Betzing-Wissen ein, mit einem Aufsatz „Der Bildraum als künstlerischer Organismus", und in das gleiche Gebiet schlägt die Fortsetzung der Stefan-Jasienski-Reihe „Die Komponenten des Bildes". Prof. Hans Spörl, einer der Preisrichter im Kranseder-Wettbewerb, plaudert über Wettbewerbsschmerzen. Die Bilderkritik, der Meinungsaustausch und die Winke für das Arbeiten in der Dunkelkammer, die Neuigkeiten aus der Photowelt, wertvolle Industrienachrichten und ein sehr humoristisches Gedicht von Max Mohr „Technisches! Allzutechnisches!" bilden den Schluß dieser Nummer des „Photofreundes", deren Umschlagbild „Aschermittwoch-Morgen" wir allen Freunden eines gesunden Humors auch zur Beachtung empfehlen möchten. Gegen Einsendung des Portos von 20 Pfennig erhält jeder Photo-Amateur eine Probenummer des „Photofreund", der nur 58 Pfg. pro Heft kostet, gratis von Photokino-Verlag G. m. b. H., Berlin SW. 19, Stallschreiberstraße 33.

Hinweise

Monopol-Karlstheater. Der überaus große Erfolg zwingt uns, unser Doppel-Ufa-Lustspiel-Programm bis einschl. heute, Donnerstag, zu verlängern. Der Spitzenfilm der Ufa: Hans Albers in „Bomben auf Monte Carlo" mit Anna Sten und Heinz Rühmann. — Der famose Lustspielschlager: „Das verlorene Paradies" mit Otto Wallburg, Ida Wüst.

Erweiterung des Verkehrs zum Petersberg

Die Bergbahnen im Siebengebirge A.-G., Königswinter, stellt ab 1. März 1933 einen Autobus in Dienst, der bis zum Tage der Wiedereröffnung des Zahnradbahn-Betriebes die Personenbeförderung von Königswinter zum Petersberg und zurück ausführt. — Für den Monat März sind an Wochentagen drei Fahrten, vormittag 11,10, nachmittags 15.10 und 16,10 Uhr, an Sonntagen fünf Fahrten, vormittags 11,10, 12.40, nachmittags 14.10, 15,10 und 16,10 Uhr ab Rheinufer Königswinter vorgesehen.

Der Autobus soll auch in Zukunft während der Wintermonate den Verkehr zwischen Königswinter und dem Petersberg ausführen, so daß ab 1. März 1933 Gelegenheit geboten wird, das beliebte Ausflugsziel, den Petersberg, dessen Rheinterrassen-Restaurant das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, auch während des Winters auf bequeme Weise zu erreichen.

Während der Sommermonate verkehrt der Autobus nachmittags halbstündlich zwischen Rheinallee Königswinter und Talstation der Petersbergbahn. — Für Fahrgäste der Petersbergbahn erfolgt die Beförderung auf dieser Strecke (Rheinufer-Petersbergbahn) kostenlos. 2233

Mende Radio, die größte Spezialfabrik Deutschlands, ist auf der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse mit einer Reihe von auserwählten Hochleistungsgeräten vertreten. Die bekannten 5 Apparatetypen 152, 120/148, 138/180 und der Mende-Ultra-Selektiv sind in ihren Leistungen nach den damit gemachten Erfahrungen in jeder Beziehung erste Klasse. Eine Ausstattung mit Neuerungen oder Verbesserungen war daher in keinem Falle nötig. Ein Umstand, der die Mende-Geräte, bei den dauernden Neuerscheinungen auf dem Radio-Markt, im besten Lichte erscheinen läßt. Die Eigenschaften eines guten Marken-Fernempfängers — einwandfreie Trennschärfe, große Reichweite und eine, das verwöhnteste Ohr befriedigende musikalische Leistung — sind bei allen Mende-Geräten, ganz gleich welcher Preislage, Selbstverständlichkeiten. Vom billigen 120/148 2-Röhren-Volksempfänger bis zum größten Ultra-Selektiv ist jeder Mende in seiner Klasse ein unübertroffenes Stück feinmechanischer Präzisions- und Qualitätsarbeit. Das bezeugt am besten die starke Verbreitung dieser beliebten Empfänger in allen Ländern der Erde. Qualität und nochmals Qualität, das ist der erste Grundsatz der Mende-Werke, der in jedem einzelnen ihrer Erzeugnisse seine höchste Ausdrucksform gefunden hat. 75602a

Die Deutsche Staatspartei kämpft für die Freiheit nach außen und unsere Geltung in der Welt!

Die Deutsche Staatspartei kämpft auch für Freiheit und gleiches Recht aller Männer und Frauen im Innern!

Deutsche Staatspartei · Liste 9

36093

Durch technische Listenverbindung ist jede Stimme gesichert!

Alle auf die Liste 9 abgegebenen Stimmen kommen nur der Deutschen Staatspartei zugute!

Schwindel mit Juwelen

Bei einer Londoner Versicherungsgesellschaft meldete kürzlich eine sehr reiche Dame, die zur englischen Gesellschaft gehörte, daß ihr auf einer Reise nach Madrid ihr Juwelenkästchen, das die Familienjuwelen enthielt, gestohlen worden sei. Sie gab die Art der gestohlenen Kostbarkeiten genau an und verlangte eine Entschädigung von etwa vierhunderttausend Mark. Die Versicherungsgesellschaft beeilte sich jedoch nicht mit dem Zahlen, denn in den Angaben der Dame war ein Punkt, der Verdacht erregte. Sie sagte nämlich, ihr Mann sei zur Zeit des Diebstahls in Schottland gewesen, was sich als eine Unwahrheit erwies, denn er war nach Holland abgereist und von dort über Cherbourg nach Amerika gegangen. Die Versicherungsgesellschaft beauftragte einen Detektiv, seiner Spur zu folgen, da man annahm, daß seine Reise mit dem Verschwinden der Juwelen in Verbindung stehen müsse. Es wurde festgestellt, daß er in Florida mit seiner Frau zusammentraf und dann mit ihr nach Newyork ging, wo sie bei einem sehr reichen Juwelenhändler zu Gast waren. Mit dem Hausmeister dieses Juwelenhändlers setzte sich der Detektiv in Verbindung und bekam von ihm die Gewißheit, daß die angeblich gestohlenen Juwelen im Safe des Hauses deponiert worden seien. Er kehrte nach England zurück und erstattete der Versicherungsgesellschaft Bericht, nach wenigen Tagen bekam die Dame eine Aufforderung, sich zu dem Vertreter der Versicherungsgesellschaft zu begeben. Dieser teilte ihr mit, daß man um den Verbleib der Juwelen wisse. Die Dame spielte die Entrüstete. Sie behauptete, für die ihr angetane Beleidigung Genugtuung zu verlangen. Auch stellte sie erneut die Forderung, daß man die fällige Summe auszahle. Aber nach einigen weiteren Tagen bekam der Vertreter die Mitteilung, daß sie ihren Anspruch nicht aufrechterhalte. Die Juwelen hätten sich in der Zwischenzeit gefunden, und zwar habe ihr Mann sie auf dem Boden eines seiner Koffer entdeckt. Sie sprach ihr Bedauern aus, durch ihren „Irrtum" der Gesellschaft so viel Arbeit gemacht zu haben. Tatsächlich hatte die Gesellschaft ganz erhebliche Kosten aufwenden müssen, um das Unberechtigte dieses Anspruchs nachzuweisen. — An dieselbe Versicherungsgesellschaft wurde kürzlich ein weiterer Entschädigungsanspruch gestellt, und zwar waren diesmal Juwelen von London nach Südafrika geschickt worden. Als das Paket aber an seinen Bestimmungsort ankam, zeigte es sich, daß es seines Inhalts beraubt war und nur Kieselsteine und Stückzucker enthielt. Wieder machte sich ein Detektiv an die Arbeit. Er bekam eine Liste, die das genaue Gewicht der gestohlenen Steine enthielt, und fand, daß das Gesamtgewicht größer gewesen sein müsse, als das des beraubten Pakets, daß aber das Gewicht der Kieselsteine genau dem seinerzeit auf der Post angegebenen Paketgewicht entsprach. Angesichts dieses Tatbestandes leugnete der Absender nicht, und die Versicherungsgesellschaft sparte mehr als eine halbe Million.

Verbrecherische Eintänzer

In Nizza wurde dieser Tage bei einem Autounglück ein Mann getötet, der in den eleganten Badeorten als Eintänzer sich betätigt hatte. Bei der Durchsicht seiner hinterlassenen Papiere wurde festgestellt, daß man es mit einem Erpresser großen Stils zu tun hatte. Er hatte vor etwa einem Jahr eine junge Frau kennen gelernt und sie durch sein einnehmendes Wesen für sich gewonnen. Sie lud ihn häufig zu Tisch ein und machte ihn auch mit ihren Freunden bekannt. Eines Tages erzählte sie ihm, da sie ihm volles Vertrauen schenkte, daß ihr erster Mann vor einigen Jahren gestorben sei unter Hinterlassung eines Testaments, daß ihr zwar ein großes Vermögen überschrieb, aber die Bedingung daran knüpfte, daß sie unverheiratet bleiben müsse. Vor zwei Jahren aber war sie heimlich eine neue Ehe eingegangen und lebte nun in der ständigen Angst, diese zweite Ehe könne bekannt werden und sie dadurch um ihr ganzes Vermögen kommen. Warum sie dem ihr doch ziemlich fremden Mann dies Geständnis ablegte, ist vollkommen unbegreiflich. Jedenfalls bekam sie schon am nächsten Tag einen Brief von ihm, in dem er die Hergabe von einer Million Mark verlangte; wenn sie ihm diesen Anteil nicht gäbe, würde er sie anzeigen und sie würde alles verlieren. Die Dame hatte keine andere Möglichkeit, als ihm zu willfahren. Nach zwei Monaten aber erpreßte er weitere vierhunderttausend Mark von ihr, und es ist anzunehmen, daß er ihr so gut wie nichts gelassen hätte, wenn nicht jetzt ein Unfall seinem Leben ein Ende gemacht hätte. — Auch eine andere Dame hatte ihre Vertrauensseligkeit bitter zu bereuen. Sie hatte einen jungen Eintänzer kennen gelernt, und da er von ihr hörte, daß sie einen Ball geben werde, bot er seine Dienste für diesen Abend an. Er erledigte sich aller Obliegenheiten mit Glanz und fiel durch sein angenehmes Wesen auf. Aber als die Gäste bei Tisch saßen, plünderte er das Haus aus und nahm Schmucksachen im Werte von etwa vierhunderttausend Mark mit.

Rasch von Entschluß

Jähzorn ist eine unangenehme Eigenschaft, besonders peinlich, wenn ein Mensch daran leidet, von dem man pädagogisches Verhalten erwarten müßte. Jedenfalls hatte ein junger Einwohner von Southampton berechtigten Grund, sich über seine Mutter zu beklagen. Denn als er vor einigen Tagen ganz durchnäßt nach Hause kam, griff sie sofort zum Stock und verprügelte den Jungen gründlich, weil sie ihm verboten hatte, am Hafen zu spielen und er seinem Aussehen nach diesem Verbot zuwider gehandelt hatte und dabei ins Wasser gefallen war. Erst einige Stunden später erfuhr sie, daß der Knabe tatsächlich nur auf dem Schulweg, der am Hafen vorüberführte, ins Wasser gesprungen war, um einen Kameraden zu retten, der hineingefallen war. Er wurde am andern Tag wegen seiner tapferen Rettungstag in der Schule gelobt, aber einen bittern Nachgeschmack hat sein Tun doch für ihn gehabt, so leid der Mutter ihre Uebereilung hinterher auch tat. Zu den Frauen, die in plötzlichem Impuls handeln, gehört auch eine Newyorkerin, über die augenblicklich die ganze Welt lacht. Diese Dame fuhr in einem Autobus und wollte an einer bestimmten Stelle aussteigen. Als der Fahrer trotz ihrer Aufforderung nicht hielt, nahm sie ihm einfach die Mütze vom Kopf und warf sie aus dem Fenster. Der Autobus kam daraufhin prompt zum Halten, aber die Bemerkungen, die der Fahrer der davoneilenden Dame nachrief, waren alles andere als liebenswürdig. Immerhin hatte sie ihren Zweck erreicht.

Niedergang von Palmbeach

Bis 1922 hausten in Palmbeach nur die kleinen amerikanischen Krokodile, die Kaimans und Schildkröten. Es war ein sumpfiges Gestade mit ein paar vorgelagerten ebenso sumpfigen Inseln, von denen kein Mensch ahnen konnte, daß sich Kriegs- und Nachkriegsgewinnler der kriegsgewinnlerischen USA. ausgerechnet dort ihr snobistisches Sommerheim aufschlagen würden. Dann würden Straßen gebaut, Strand aufgeschüttet. Es wuchsen Gärten, Wolkenkratzer, Hotels, Promenaden und Vergnügungslokale empor. Und dort an der Küste von Florida entstand Palmbeach. Seine Herrlichkeit hat nicht einmal solange gedauert, wie die durchschnittliche Filmberühmtheit von Hollywood, die auch unter zehn Jahren liegt. Palmbeach mit seinen fünfzehnstöckigen Hotels, den spanischen Hacienda-Sommerhäusern — das war die Mode von Palmbeach — ist in einem schnellen Rückgang. Schon melden sich die Krokodile am Strand. Es scheint, wie die Nachrichten aus Amerika besagen, keine Hoffnung mehr für eine Wiedergeburt von Palmbeach zu geben. Palmbeach ist hin, es ist zugrunde gegangen, fast möchte man sagen an Elefantiasis. Bald werden wieder nur noch Kaimans und Schildkröten den immer mehr versumpfenden Strand von Florida bewohnen.

Die Konjunktur ist aus. Denn eine Konjunktur in Wallstreet, sagen die amerikanischen Technokraten von der Columbia Universität, ist sobald nicht zu erwarten. Und davon allein lebte doch Palmbeach.

Trauerdrucksachen sauber und billig in kürzester Frist

La Ruelle'sche Accidenzdruckerei und Lith. Anstalt

(Inh.: Joseph Deterre und Sohn)

Johanniterstraße 22, Telephon 21178 — Aachen — Johanniterstraße 22, Telephon 21178

Aufträge werden auch in unserer Geschäftsstelle (Hindenburgstraße 24) entgegengenommen.

Die Dame mit dem Otterpelz

DIE GESCHICHTE EINES RÄTSELHAFTEN FALLES · VON CAREN

22. (Nachdruck verboten.)

Fuchs machte abermals eine Pause. Und Kling fragte gedämpft: „Und dieser gefälschte Teniers war dieselbe Kopie, die Sie damals auf Anstiftung Ihres Bruders antikisiert haben?" . .

Der Angeklagte nickte schwer:

„Ja — daran war nach der Beschreibung des Bildes nicht mehr zu zweifeln. Und ich habe es Jus damals auf den Kopf zugesagt, daß er diesen Schwindel inszeniert hat. Ich tobte vor Empörung. Aber es half mir nichts. Cajus blieb vollkommen ruhig und sah mir mit kaltem Hohn in die Augen:

„Du Dummkopf", sagte er. „Hätte ich uns diese Chance vielleicht entgehen lassen sollen? Bei diesem Hundeleben, das wir damals führten! Nein — mein Junge — wenn einem das Wasser an der Gurgel steht, kann man es sich nicht leisten, ein ehrlicher Kerl zu bleiben. Und wer eine einträgliche Begabung hat, der soll sich nicht an harmlosen Spielereien verplempern — verstanden? Man muß seine Talente ausnützen — jeder auf seine Art" — Er lachte dabei in sich hinein und in seinen Augen war ein tückisches Funkeln, als lauere noch etwas anderes hinter seinen Worten . . . Mir lief es kalt den Rücken hinunter — ich wußte nicht warum. Aber als ich den Versuch wagte, ihm ins Gewissen zu reden und ihn zu bitten, mich nie wieder zu einer derartigen Sache zu verleiten, da schrie er mich an: „Halt den Mund, Du Rotznase! Wenn Du mich nicht gehabt hättest, wärst Du schon lange verreckt! Und das ist nun der Dank dafür, daß man sich zehn Jahre mit Dir abgeschleppt hat . . .! Nein — mein Brüderchen — so haben wir nicht gewettet! Ich habe keine Lust, mein Leben lang Dreck zu fressen! Ich will wieder hinauf — verstehst Du? Und Du wirst mir dabei helfen. Sonst sollst Du mich kennen lernen!" Er geiferte vor Wut und seine Augen bohrten sich wie funkelnde Messer in mich hinein. Zum ersten Male in meinem Leben bekam ich Angst vor ihm. Dunkel begriff ich, daß dieser Mensch zu allem fähig war — zu jeder Gemeinheit — ja, selbst zum Mord . . . Ich erschrak vor diesem Abgrund menschlicher Gesinnung, der sich da plötzlich vor mir auftat. Aber ich konnte mich nicht von ihm freimachen. Ich war ihm auf unerklärliche Weise verfallen. Ja — ich liebte ihn sogar immer noch. Mit derselben furchtsamen Hörigkeit, mit der ich schon als Knabe an ihm gehangen hatte. Und dieses Gefühl hat mich nie verlassen. Bis zuletzt — bis zu seinem Tode nicht. Ich finde keine Erklärung dafür. Aber ich hätte ihn niemals verraten, wenn er noch am Leben wäre. Und wenn man mich geviertteilt hätte."

Caspar Fuchs senkte den Kopf. Seine Stimme war rauh geworden vor Erregung.

Kommissar Kling wartete eine Weile, ob er nicht von selbst weitersprechen würde. Dann fragte er langsam und vorsichtig: „Und hat Ihr Bruder Sie dann im Laufe der Zeit noch zu weiteren Fälschungen überredet?"

Fuchs mußte sich ein paarmal räuspern, bevor er antworten konnte: „Ja, noch öfters. Und ich wehrte mich auch nicht mehr dagegen. Er brachte mir zuweilen Bilder, die ich in seinem Auftrag — „restaurierte", wie er es zu nennen pflegte, ohne daß ich mich darum kümmerte, wohin sie gingen . . ."

„Und der Gewinn? Den haben Sie doch geteilt?"

„Nein — ich erhielt von meinem Bruder für jedes „restaurierte" Stück ein bestimmtes Honorar für meine Arbeit. Zwei bis dreihundert Mark — nicht mehr."

Und damit gaben Sie sich zufrieden, wo Sie ihn doch in der Hand hatten?"

Kling lächelte ungläubig.

„Ja. Ich wollte gar nicht mehr daran verdienen. Ich hätte es vielleicht auch ohne Bezahlung getan. Einfach — aus Willenlosigkeit. Aber ich hatte noch immer keinen auskömmlichen Verdienst. Und ich wollte wenigstens pekuniär nicht mehr von Jus abhängig sein . . . Das ging so vier oder fünf Jahre . . .! Dann kam der Krieg. Ich wurde eingezogen. In Flandern bin ich verschüttet worden und habe eine Nervenlähmung erlitten. Das da — er deutete auf sein eingesunkenes Augenlid, ist noch ein Andenken daran. — Als ich in die Heimat zurückkehrte, war mein Bruder bereits auf dem besten Wege, ein reicher Mann zu werden. Er hatte die Zeit benutzt und sich durch geschickte Spekulationen in die Höhe gearbeitet. Damals hatte er gerade um ein Spottgeld von einer verarmten Kriegerswitwe das Haus am Schönebergerufer gekauft und forderte mich auf, zu ihm zu ziehen. Aber ich schlug sein Anerbieten aus. Ich hatte die feste Absicht, mich nach und nach von ihm loszulösen. Und ich begann mit dieser räumlichen Trennung . . . Zum Glück fand ich auch bald darauf eine Anstellung bei Neff u. Petersen, wo ich all die Jahre auch verblieben bin . . . Es ist keine sehr anregende Tätigkeit. Und das Gehalt steigt nur sehr langsam. Aber man muß ja heutzutage froh sein, wenn man überhaupt irgendwo unterkommt . ."

„Und — wie ging es weiter?" Kling reichte ihm eine neue Zigarette. „Haben Sie die „geschäftlichen" Beziehungen zu Cajus Fuchs wieder aufgenommen?"

„Vorerst nicht. Ein paar Jahre lebte ich von meinem Gehalt. Mein Bruder stellte auch kein neues Ansinnen mehr an mich — seine anderen Geschäfte schienen genug abzuwerfen. Er hatte inzwischen eine entfernte Verwandte zu sich genommen, Olly Hohmann. Sie hatte schnell hintereinander ihre Eltern verloren und war damals ein Kind von elf Jahren. Soweit Cajus überhaupt imstande war, zu lieben — liebte er dieses kleine Mädchen. Er ließ ihr die beste Erziehung angedeihen. Er war für seine Person der anspruchloseste Mensch. Er gönnte sich nicht einmal einen anständigen Anzug. Aber für Olly war ihm nichts gut genug. Sie hätte in dieser Umgebung ein verwöhntes Durchschnittsgeschöpf werden können, wenn sie anders veranlagt gewesen wäre. Aber sie zeigte schon sehr früh einen starken Drang zur Unabhängigkeit. Sie setzte es durch, ein bakteriologisches Examen machen zu dürfen und eine Stellung als Laborantin anzunehmen. Trotzdem sie zu Hause ein bequemes, wenn nicht luxuriöses Leben hätte führen können."

Kling nickte zustimmend.

„Das entspricht ganz dem Eindruck, den ich von ihr empfangen habe. Aber erzählen Sie weiter! Wann haben Ihre geschäftlichen Beziehungen zu Fuchs wieder eingesetzt? Denn daß Sie diese Geschäfte schon seit einiger Zeit wieder betrieben haben, dafür spricht ja Ihr „Atelier", das wir ausfindig gemacht haben. Wegen einer einzigen „Restaurierung" haben Sie sich diesen Raum wohl nicht zugelegt."

„Nein — ich habe ihn mir vor etwa anderthalb Jahren ausbauen lassen. Denn auf einmal fing mein Bruder wieder an, mich mit Aufträgen zu bestürmen. Eine wahnsinnige Geldgier schien ihn plötzlich gepackt zu haben. Er konnte gar nicht genug Mammon anhäufen. Und ich glaube auch den Grund zu erraten, warum er plötzlich so unersättlich im Erraffen war . . ."

„Warum meinen Sie?"

„Weil er in Olly verliebt war . . . Weil er beabsichtigte, sie zu heiraten. Und weil er fühlte, daß er, ein alternder und schwerleidender Mann, seinem Antrag nichts mehr entgegenzusetzen hatte — als — Geld. Und nochmals Geld . . ."

„Hat er denn diese Absicht Fräulein Hohmann gegenüber schon einmal geäußert? . . ."

„Nein — aber sie ahnte es wohl. Und wir berieten bereits, ob es nicht besser für sie wäre, sein Haus vorher zu verlassen. Aber ich — mit meinem bescheidenen Gehalt — was hätte ich ihr bieten können! Und da . . .

Er geriet ins Stocken und langsam stieg ihm eine dünne Röte ins Gesicht. Erst nach einem kurzen inneren Ringen entschloß er sich, weiterzusprechen. „Da kamen mir Cajus Aufträge sehr gelegen. Ich sah darin die einzige Möglichkeit, Geld zu machen. Und ich hoffte, wenn alles glatt ging, in etwas einem Jahr soweit zu sein, daß wir — Olly und ich — unseren eigenen Haushalt gründen könnten. Da kam die Geschichte mit Grau . . .

„Eine Frage noch! Hatte Ihr Bruder eine Ahnung von den Beziehungen zwischen Ihnen und Olly Hohmann?"

„Das glaube ich nicht. Wir waren in seiner Gegenwart immer sehr vorsichtig . . . Nein, — er war bestimmt ganz ahnungslos. Denn er räumte mir ja selbst eine Art von brüderlichem Beschützeramt über Olly ein. Er schickte mich mit ihr ins Theater und zum Tennisspielen und anderen Vergnügungen, an denen er selbst durch Geschäfte oder sein körperliches Leiden verhindert war. Und er kannte unsere gemeinsame Leidenschaft für das Schachspiel. Schon als kleines Ding hat Olly ganze Sonntage mit mir vor dem Schachbrett gesessen."

„Und wenn er es eines Tages doch gemerkt hätte? Was glauben Sie — würde er dann getan haben? . . ."

Fuchs zuckte die Achseln:

„Ich weiß nicht. Vielleicht hätte er mich . . . Ich sagte Ihnen ja vorhin schon, daß er zu allem fähig war" . . .

Der Kommissar spielt nachdenklich mit seinem Bleistift. Plötzlich hob er den Blick und sah dem Angeklagten durchdringend in die Augen.

„Dann — wäre Ihnen also sein Tod eigentlich — sehr gelegen gekommen . . .?"

Caspar Fuchs starrte ihn eine Sekunde sprachlos an. Dann antwortete er ohne Erregung, mit einem fast traurigen Lächeln: „Nein — Herr Kommissar, — ich habe ihn nicht getötet! Ich weiß, daß Sie diese Möglichkeit im Augenblick erwogen haben. Aber das ist ein Absurdum. Wenn Sie mein inneres Verhältnis zu Jus begriffen hätten, würde Ihnen dieser Gedanke nie gekommen sein. Niemals wäre ich imstande gewesen, ihn zu ermorden. Auch nicht aus Liebe zu Olly . . ."

„Auch nicht — in Notwehr?"

„Vermutlich — nein —! Aber ich versichere Ihnen — Cajus ist eines durchaus natürlichen Todes gestorben." Er lächelte ironisch.

„Und außerdem haben Sie ja, — was für Sie mehr ins Gewicht fallen dürfte als alle meine Beteuerungen — mein Alibi! Ich war an jenem Samstag, als Jus sich die Verletzung zuzog, wirklich bei Pastor Lenck in Potsdam. Das ist ja bereits einwandfrei festgestellt."

Er hatte die letzten Sätze mit so ruhigem und überzeugendem Ernst gesprochen, daß Kling sich gezwungen sah, den plötzlich in ihm aufgestiegenen Verdacht wieder fallen zu lassen. Er ging schnell zu einem anderen Punkt über:

„Dann wollen Sie uns also, bitte, die Sache mit Grau erzählen, Herr Fuchs! Ist Ihnen bekannt, wann und wie Ihr Bruder den Maler kennen gelernt hat?" . . .

„Gewiß, sogar mit allen Einzelheiten ist mir dies bekannt! Aber wenn Sie erlauben, möchte ich der Reihe nach erzählen, damit Sie ein vollständiges Bild bekommen . . . Also eines Tages — es ist schon über ein Jahr her, zeigte mein Bruder mir das Oelgemälde von Guarnado „Die Dame mit dem Otterpelz", das er von Graf Werdenburg in Pfand genommen hatte. Er machte wohl öfter derartige Geschäfte und meist verfielen die Pfänder und blieben in seiner Hand. Auch diesmal hatte er es wohl auf diese Spekulation abgesehen. Er war ganz verrückt nach dem Bild. Und einmal sagte er, er hätte bereits einen Interessenten dafür gewonnen. Und es sei mindestens eine Million daran zu verdienen. „Die Million ist mir schon so gut wie sicher, mein Lieber" lachte er. „Denn der alte Pleitegeier wird die sechzigtausend Mark nicht mehr aufbringen können." — — — Aber diesmal hatte er sich verrechnet. Vor etwa eineinhalb Monaten kam er eines Tages, weiß vor Aufregung, zu mir und zeigte mir einen Brief, worin der Graf ihm mitteilte, daß er die Schuldsumme bis zu einem bestimmten Termin bei seiner Bank hinterlegen werde und die Rücksendung des Bildes erwarte . . ."

Mein Bruder war außer sich, er tobte vor Wut und Enttäuschung. Dann plötzlich sagte er mit wildem Entschluß:

„Wir müssen es — „restaurieren", Spatz! Dieses Geschäft darf uns nicht durch die Lappen gehen — so wahr ich lebe!" Anfang Dezember kommt mein Interessent aus Amerika. Und wenn unsere schöne Gräfin erst mal jenseits der Pfütze ist, dann können sie uns den Hobel ausblasen . . ."

„Aber je näher der Ablieferungstermin rückte, um so mehr schwand seine Zuversicht. Die Kopisten, die er für derartige Zwecke an der Hand hatte, versagten vor diesem Bild. Keiner war imstande, auch nur annähernd den subtilen Reiz des Gemäldes wiederzugeben. Alle Kopien erwiesen sich im Vergleich mit dem Original als roher und stümperhafter Abklatsch.

Mein Bruder wurde immer nervöser. Er war förmlich verbissen in diese Sache und wollte seine Absicht unter allen Umständen durchführen. Zuletzt entschloß er sich, — gegen Ende Oktober — zu einer Reise nach Kopenhagen, um vielleicht dort noch einen Maler aufzutreiben, der imstande war, das Bild zu kopieren.

Aber schon am gleichen Abend kehrte er zu meinem Erstaunen von seiner Reise zurück und suchte mich noch spät in der Nacht auf. Er war wie ausgewechselt. Wie elektrisiert. Seine Augen funkelten triumphierend. Er packte mich bei den Schultern.

„Du — Spatz —, heute habe ich ein Experiment gemacht . . . Ein fabelhaftes Experiment! Wenn das glückt — dann gehört uns die Welt, mein Söhnchen! Dann kann uns nichts mehr passieren!"

Und er erzählte in überstürzten Worten, daß er auf der Fahrt im Kupee einen jungen Maler kennen gelernt habe: „Einen seltenen Kauz sage ich Dir! Ganz primitiv noch — beinahe infantil. Und dabei von einer Sensibilität . . .! Man brauchte bloß anzutippen — prompt reagierte er. Der reinste Seismograph!

Zuerst interessierte er mich nur als pathologischer Typ. Aber dann — auf einmal — kam mir ein Einfall. Ein grandioser Einfall! Dieser Bursche da — sagte ich mir — müßte ein famoses Objekt sein für ein hypnotisches Experiment. Und — warum sollte ein Mensch, wenn er auf hypnotischen Befehl eine rohe Kartoffel für den besten Apfel frißt, nicht auch ein Bild — für eine lebende Person ansehen . . .?"

Der Richter und Kommissar Kling wechselten einen überraschten Blick. Eine ganz vage Erkenntnis schien in Kling aufzudämmern.

„Dann war also — diese — Gräfin nichts anderes als . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Panzerschiff „Deutschland“ nach Wilhelmshaven überführt



Das Schiff am Kai in Kiel wenige Minuten vor der Abfahrt nach der Marinewerft in Wilhelmshaven

Das Panzerschiff „Deutschland“, das auf den Deutschen Werken in Kiel erbaut wurde, ist nunmehr nach der Marinewerft in Wilhelmshaven überführt worden, um hier von der Reichsmarine endgültig übernommen zu werden.

Arbeitslose helfen Arbeitslosen

Das letzte Aufgebot — Kampf gegen völlige Verelendung — Verein Erwerbslosen-Selbsthilfe

□ Berlin, im März.

Es ist schon viel geplant und viel unternommen worden, um den Aermsten der von der Erwerbslosigkeit betroffenen Volksgenossen zu helfen. Wirksam helfen heißt nicht Almosen geben oder höhere Unterstützungssätze auszahlen — wirksam helfen heißt Arbeit schaffen. In dieser Richtung sind bisher entscheidende Erfolge nicht zu verzeichnen. Immerhin hört man jetzt von neuen Bestrebungen, durch Arbeitslosen-Selbsthilfe Arbeitslose handwerklich für Arbeitslose zu beschäftigen. Lohn wird außer der Unterstützung nicht gezahlt.

Dieser Versuch geht auf einen schon vor mehr als Jahresfrist zur Erörterung gestellten Plan des Berliner Volkswirtschaftlers Professor Emil Lederer zurück. Der Plan rechnete mit der Möglichkeit, rund 300 000 Arbeitslosen Beschäftigung zu geben. Der Plan ist fallen gelassen worden; seine Durchführung scheiterte an einer Unzahl von Hindernissen und Bedenken.

Nun hat man die darin enthaltenen Anregungen wieder aufgegriffen und zwar in einer Form, in der dem Gewerbe kaum irgendwelche Konkurrenz gemacht wird. Es handelt sich um die Mobilisierung brachliegender Kräfte für Leidensgenossen, die das Wenige, was sie an Gebrauchsgütern, wie Kleidung, Wäsche, Schuhe, Möbel usw. noch besitzen, rettungslosem Verfall und Verschleiß preisgegeben sehen, es handelt sich um das letzte Aufgebot im Kampf gegen das äußerste Maß von Verelendung.

Vorläufig sind in Berlin an fünf Stellen Werkheime eingerichtet, die eine Schneiderei, eine Flickstube, Schumacherei, Tischlerei, Polsterei, Klempnerei, Wäscherei und eine Metall- und Wohnungsreparaturwerkstatt enthalten. In der Zeit von Anfang Januar bis Mitte Februar führte die Hauptgruppe, die durchschnittlich 50 bis 60 Menschen beschäftigt, insgesamt 160 Reparaturarbeiten im Materialwerte (Arbeitsleistung wird nicht gerechnet) von rund 1000 Mark aus. Die Materialien sind nur zum Teil angeschafft, zum Teil wurden sie den Werkheimen geschenkt. Es werden vor allen Dingen auf dem freien Markt nicht mehr verwertbare Reste und Abfälle, die für einen Bruchteil des Normalwertes erworben werden können, noch verarbeitet. Der einzige Vorteil, den die in solchen Werkheimen Beschäftigten haben, ist das unentgeltliche Mittagessen aus der Volksküche und die Bevorzugung bei der Reparatur eigener Sachen ... Eine Vergünstigung, die man den Leuten wohl gönnen darf. Zusammengeschlossen sind diese Werkheime im „Verein Erwerbslosen-Selbsthilfe“; sie werden von einem kleinen Förderkreis beraten und betreut, üben aber im übrigen völlige Selbstverwaltung aus.

Der Brand in Holzminden

wtb. **Holzminden**, 2. März. Nach fünfstündiger Arbeit der Feuerwehr war das Großfeuer in den Weser-Sperrholzfabriken auf seinen Herd beschränkt. Von dem Werk, das eine Grundfläche von rund 3500 Quadratmetern hat, stehen nur noch die Kraftanlagen, das Bürohaus und die Versandhalle. Die Hauptfabrikationshallen mit großen Vorräten sind niedergebrannt. Der Gesamtschaden wird auf ¾ Millionen geschätzt.

Inwieweit Gerüchte, daß Sabotage vorliege, begründet sind, müssen die von Polizei und Staatsanwalt eingeleiteten Ermittlungen ergeben.

Neun Jahre zu Unrecht Witwenrente bezogen

□ **Moers**, 2. März. Mit einem wohl nicht alltäglichen Betrugsfall hatte sich jetzt das Moerser Schöffengericht zu befassen. Unter der Anklage, neun Jahre lang zu Unrecht Witwenrente bezogen und dadurch das Versorgungsamt um nahezu 3400 Mark geschädigt zu haben, hatte sich eine Ehefrau aus Moers zu verantworten. Sie hatte verschwiegen, daß sie im August 1922 den Bruder ihres im Jahre 1915 gefallenen Mannes geheiratet hatte. Dadurch, daß ihr Familienname unverändert blieb, wurde der Betrug nicht so schnell entdeckt. Außerdem ließ sie sich ihre Witwenschaft immer von solchen Beamten bescheinigen, die über ihre Wiederheirat nicht unterrichtet waren. Als Grund ihres verwerflichen Tuns gab die Angeklagte wirtschaftliche Not an. Davon konnte aber nach der Beweisaufnahme keine Rede sein. Das Gericht verurteilte die Frau, die sich im übrigen keines guten Rufes erfreut, zu drei Monaten Gefängnis.

Zeugenaussagen im Prozeß Seiffert

wtb. **Dessau**, 2. März. In der gestrigen Verhandlung gegen den Berliner Bankdirektor Willy Seiffert versuchten zunächst mehrere der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz nahestehende Zeugen nachzuweisen, daß Seiffert aus politischen Beweggründen gehandelt habe. Bemerkenswert war die Aussage eines Vorstandsmitgliedes einer Zweiganstalt der Berliner Bank. Der Zeuge wies darauf hin, daß sich das anhaltische Staatsministerium in Dessau, veranlaßt durch den Dessauer Justizrat Dr. Cohn, sehr stark für die Erlangung der Reichskonzession eingesetzt habe. Cohn habe dann auch eine Verbindung zu dem Ministerpräsidenten Braun hergestellt, der seinen Einfluß im Reichsrat zugunsten der Konzession für die Realkreditbank geltend gemacht habe.

Automatisch gesteuerte Flugzeuge

Man fliegt nicht mehr man wird geflogen . . .

□ **Berlin**, im März.

Schon vor anderthalb Jahrzehnten konnte man in einem deutschen Ostseekriegshafen merkwürdige Versuche beobachten: Fernsteuerung von Booten und kleinen Schiffen. Unbemannt, vom Strande aus drahtlos gesteuert, sausten die Schiffskörper mit phantastischer Sicherheit durch die Wellen. Man erwartete große Dinge von dieser Erfindung, man dachte daran, solch ferngesteuerte Schiffe mit Sprengstoffen beladen, durch die Nordsee in englische Kriegshäfen zu jagen. Der Zusammenbruch kam schneller als die Techniker die Erfindung bis zur vollen praktischen Brauchbarkeit ausbauen konnten.

Nun sind wir um einen Schritt weiter; die Erfindung der Fernsteuerung ist übertragen auf das Gefährt der dritten Dimension. Es ist so weit, daß man unbemannte Flugzeuge fernsteuern kann; man kann natürlich auch Passagierflugzeuge auf diese Weise vom Start zum Bestimmungsort schicken. es braucht kein Pilot mehr den Steuerknüppel in die Hand zu nehmen. Man fliegt nicht mehr — man wird von irgend einer Zentrale aus drahtlos durch die Luft geflogen.

Natürlich ist es auch damit noch nicht ganz soweit. Was in diesen Tagen als eine Konstruktion des Siemenskonzerns vorgeführt wurde, ist erst ein Beginn, ein Beginn allerdings, der bereits alle theoretischen Voraussetzungen für die sich selbst ergebenden weiteren Schritte enthält. In ein normales Verkehrsflugzeug ist ein Aggregat eingebaut, das nahezu sämtliche Funktionen des Piloten automatisch übernimmt: es führt den genauen Kurs, es läßt das Flugzeug in die Kurve gehen, es regelt die Gaszufuhr, d. h. also die Geschwindigkeit, es gleicht Böen aus, hält das Flugzeug im Gleichgewicht, es reagiert auf Motorstörungen mit dem Uebergang in den Gleitflug, es hält beim Flug die gewünschte Höhe mit unwahrscheinlicher Genauigkeit ein. Den Grad der Sicherheit dieser Apparatur charakterisiert wohl ganz zutreffend ein Scherzwort eines aktiven Piloten bei der Vorführung dieses Wunderwerks der Technik: Man dürfe über der Einstellung von Höhe, Kurs und Gasdrossel bei diesem Flugzeug nicht die Einstellung eines Weckers vergessen, damit man rechtzeitig wieder aufwache . .

Für 1,60 Mark eine Ritterburg

Und trotzdem will sie keiner kaufen

* **Rom**, im März.

So billig wie heutzutage konnte man noch niemals kaufen. Alles ist im Verhältnis zu früher fast verschenkt. Hemden und Anzüge, Schuhe und Apparate aller Art und nun sogar alte historische Ritterburgen sind im Preis so gesunken, daß man es kaum für möglich hält.

Da ist nun in Norditalien auf den Bergen von Montemale ein Schloß für sage und schreibe eine Mark und sechzig Pfennige zu verkaufen. Ganze sieben Lire beträgt der angesetzte Auktionspreis und trotzdem kann sich kein Käufer finden.

Die Burg war einmal in alter Zeit die unbezwingbare und stolze Burgveste der Herren von Saluzzo. Sogar Kaiser Friedrich Barbarossa versuchte vergeblich, die Veste zu stürmen.

Heute soll das Ritterschloß für eine Mark und sechzig an den Mann gebracht werden. Der letzte Besitzer hatte soviele Schulden, daß die alte Burg dem Ansturm der Gläubiger nicht mehr gewachsen war. Es hat sich eben seit dem Mittelalter manches geändert. Es sind fanatische Gläubiger, die nicht einmal vor dem historischen Wert der Veste Halt machen. Sie wollen alles, alles zu Geld machen.

Das letzte Mal hatte man zehn Lire als Ausrufungspreis angesetzt und wollte 500 Lire erzielen. Niemand hatte Lust, Nachfolger der Herren von Saluzzo zu werden. Jetzt ging man auf sieben Lire herunter und will noch Weideland für Schafe mitgeben. Da aber die Ruine keinen „wirtschaftlichen Wert“ hat, ist auch kein Käufer zu finden.

Durch Handel mit Erde zum Millionär geworden

Die Italiener, die über dem Ozean eine neue Heimat gefunden haben, hängen mit rührender Liebe an ihrem Mutterlande. Es ist der Wunsch jedes Italieners, wenigstens in Heimaterde sein Grab zu finden. Und wenn es die Mittel den Angehörigen nicht erlauben, den Leichnam nach Italien zu überführen, dann werfen sie wenigstens eine Handvoll Heimaterde auf das Grab.

In Neapel lebt ein Grieche namens Tzorzopoulos, der durch einen Handel mit italienischer Erde schwer reich geworden ist. Obwohl er äußerst bescheiden lebt, glaubt man, daß er es schon zum Millionär gebracht hat. Seine Agenten durchreisen ganz Italien, um besondere Wünsche seiner überseeischen Kunden nach Erde aus ihren Heimatdörfern zu befriedigen und ganze Schiffsladungen mit Erde nehmen von Neapel ihren Ausgang. Allerdings muß der Grieche immer wieder die gleiche Menge Erde in Italien einführen, denn die Behörden sind sonst nicht damit einverstanden, daß er Italien durch sein Geschäft „um ganze Rittergüter“ kleiner macht.

2 200 000 Liebesbriefe

Kaum war Dr. Henry G. Downing vor einigen Jahren zum schönsten Mann der Staaten erklärt worden, als auch schon die Liebesbriefe ihn zu überfluten begannen. Mr. Downing, bis dahin leidenschaftlicher Autographensammler, schloß diese Sammlung ab und warf sich auf die Sammlung seiner Liebesbriefe.

Er richtete ein besonderes Kabinett seiner Villa zum Sammelalbum ein, stattete es mit rosa polierten und mit Goldleisten verzierten Regalen aus, legte Kataloge aus rotem Samt an, in denen sich alphabetische Verzeichnisse seiner Liebesbriefe und ihrer Verfasserinnen befinden und dekorierte den Fußboden des Zimmers — unter Glas natürlich — mit den Versen seiner Anbeterinnen, während an der Decke die Briefe prangen, die es so eilig hatten, daß sie die Luftpost benutzten. Die jüngste seiner Anbeterinnen ist elf Jahre, die älteste zweiundachtzig Jahre alt.

Mr. Downing hat sich vor einigen Wochen verlobt. Er bedang sich von seiner Braut aus, daß sie ihm nie einen Brief schreibe, sondern aus der Ferne nur telephonisch, höchstens durch Depesche mit ihm Verbindung suche — er hat die Liebesbriefe satt.

Ein Rattenschwanz: 25 Groschen

Seit Jahren kämpft die Stadt Lodz gegen Scharen von Ratten. Bis dahin nur mit dem Erfolg, daß die Tiere gegen alle Giftarten immun geworden sind und jeder Falle verächtlich den Rücken drehen. Auch Giftgasangriffe durch die ganze Kanalisation half nichts, die Ratten sind abgehärtet. Nun setzte man auf jeden Rattenschwanz 25 Groschen als Preis aus. Und der Erfolg? Die Aufdeckung einer Rattenfarm vor den Toren der Stadt, deren Besitzer seit dem Preisausschreiben eine horrende tägliche Einnahme hat! Bestrafen kann man ihn noch nicht einmal, denn es ist nicht verboten, Ratten zu züchten.

Warum Togal? Auf Grund der vorzüglichen Erfolge, welche mit Togal erzielt wurden, hat dieses Mittel in kurzer Zeit allgemeine Anerkennung gefunden. Alle Urteile stimmen darin überein, daß Togal ein prompt wirkendes, schmerzstillendes Mittel darstellt, das bei gichtischen, rheumatischen und nervösen Schmerzen, bei Schmerzen in Gelenken und Gliedern, bei nervösen Zahnschmerzen sowie bei Kopfschmerzen unübertroffen ist. Darum bei Schmerzen .... Togal! 70422

Sport vom Tage

Ein Skisprung von 87 Meter!

Auf der Mammutschanze in Villars-Bretaye konnte der Einheimische Ruchet unter amtlicher Kontrolle einen Sprung von 87 Meter durchstehen. Ruchet hat damit den bisherigen Rekordsprung des bekannten Norwegers Sigmund Ruud um einen Meter überboten.

Bestad siegte im 50 Kilometer-Lauf

Der erste Wettbewerb der Holmenkol-Rennen

Mit dem 50 Kilometer-Lauf wurde die Jubiläums-Veranstaltung der Holmenkol-Rennen am Mittwoch begonnen. Der erste Wettbewerb endete mit einem überraschenden Sieg des Norwegers Bestad, der mit großem Vorsprung auf den ersten Platz gesetzt wurde und dabei u. a. Saarinen schlagen konnte.

Deutsche Nationalelf probt

Wie wir erfahren, läßt der Deutsche Fußballbund zur Ermittlung einer deutschen Nationalelf für das Spiel gegen Frankreich in Berlin am 5. März ein Probespiel austragen, das entweder in Frankfurt a. M. oder Mannheim stattfindet. Dieses Probespiel soll die in Frage kommenden Spieler erfassen, damit der Spielausschuß ein klares Bild gewinnen und die Mannschaft aufstellen kann. Höchstwahrscheinlich ist das Probespiel in Frankfurt.

Aus Westdeutschland sind einige Spieler angefordert worden, die also die Chancen haben, aufgestellt zu werden. Es handelt sich hier um den Torwart Buchloh (BfB. Speldorf), den Verteidiger Busch (Duisburg 99), die Stürmer Hohmann, Kasselberg (BfL. Benrath) und Kobierski (Fortuna Düsseldorf).

Handball: Alemannia muß nach Mülheim

In Barmen fand die Ansetzung der Entscheidungsspiele der Gruppe West statt. Rasensport Mülheim, Tura Barmen und Alemannia Aachen sind bekanntlich mit je 4:2 Punkten punktgleich. Ursprünglich wollte man einem Verein ein Freilos zukommen lassen, nun aber einigte man sich dahingehend, daß alle drei Vereine spielen sollen und bei Punktgleichheit das bessere Torverhältnis entscheiden soll.

Am 5. März spielen jetzt Rasensport Mülheim und Alemannia Aachen in Mülheim; der Unterlegene trifft am 12. März auf Tura Barmen, siegt er, so muß Tura gegen den Sieger von Mülheim antreten.

BfL. 05 gegen Grün-Weiß Eschweiler

Sonntag nachmittag 3 Uhr wird auf der Kampfbahn Steinebrück ein sehr wichtiges Spiel um die Meisterschaft zum Austrag gelangen. Die Grün-Weißen sind keineswegs zu unterschätzen, zumal hier sie noch die Möglichkeit besteht, den ersten Platz der Gruppe zu erringen. Die Aachener Vereine 05 und Sportklub, die beide noch schwere Spiele auszutragen haben, dürfen schon nicht mehr stolpern, wenn sie die Spitze halten wollen. Die Eschweiler möchten die auf eigenem Platze erlittene knappe Niederlage wettmachen. Die 05er wissen auch, daß der Weg zur Meisterschaft bei einem Verluste verscherzt ist. In Herzogenrath kämpfte man wie zu besten Zeiten. Wenn die Elf mit dem gleichen Geiste bei der Sache ist, bleiben die Punkte auf Steinebrück.

05 gegen Verlautenheidener Turnverein

Einen großen Gegner haben die Handballer am Sonntag vormittag 11 Uhr zu Gast. Die im Turnerlager bestbekannten Verlautenheidener Turner treten mit kompletter Mannschaft an und werden gewiß ihr Meisterkönnen demonstrieren. Noch vor wenigen Wochen mußten die 05er eine schwere Niederlage als völlig gerecht anerkennen, doch inzwischen haben sie sich wiedergefunden und spielen heute einen Handball, der in jeder Weise befriedigen kann.

Kellersberg oder doch noch Mariadorf?

Viktoria Kellersberg schreibt uns: Am kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, soll in Kellersberg darüber entschieden werden, ob die Viktorianer, die vom Beginn der Meisterschaftsspiele bis jetzt die Tabelle angeführt haben und bisher noch ungeschlagen dastehen, sich auch weiterhin die Führung nicht nehmen lassen. Die in letzter Zeit so groß in Fahrt gekommene Alemannia Mariadorf möchte dem ungeschlagenen Tabellenführer eins auswischen, um hierdurch Viktoria Kellersberg in der Tabelle fast gleich zu kommen. Da wird am Sonntag noch einmal in Kellersberg Massenbesuch sein. Jeder will sich den bedeutenden Kampf ansehen, ist doch hier Gelegenheit geboten, die wahrhaft besten bezw. beständigsten Mannschaften dieser Gruppe gegeneinanderspielen zu sehen. Außerdem handelt es sich bei diesem Entscheidungskampf gleichzeitig um den Lokalkampf, dem man in den hiesigen Sportskreisen entgegenfiebert. Berücksichtigt man, daß beide Vereine, Mariadorf so gut wie Kellersberg, ihrem Rivalen Sportvereinigung Alsdorf klare Niederlagen beibringen konnten, so ergibt sich die entscheidende Kampfparole: „Wer hat die Fußballherrschaft zwischen den Zechen!“

Die Fürther erwarten München 1860

Orientierung im Süden

Geänderte Termine in Süddeutschland

Mit Rücksicht auf die süddeutschen Repräsentativkämpfe am 12. Februar und wegen des Länderspiels Deutschland gegen Frankreich am 19. Februar wurden jetzt zwei Endspiele des 5. März in ihrer Zusammensetzung geändert. Vorgesehen waren die Paarungen 1860 München — SV. Waldhof und SpVgg. Fürth — 1. FC. Kaiserslautern, die jetzt SpVgg. Fürth — 1860 München und 1. FC. Kaiserslautern — SV. Waldhof lauten. Somit lautet das Programm der Abteilung 1, das jetzt durch das Fürther Treffen gewaltig an Bedeutung gewonnen hat:

Abteilung 1

Phönix Ludwigshafen gegen 1. FC. Nürnberg (1:3).

Bayern München gegen FK. Pirmasens (Vorspiel).

SpVgg. Fürth gegen 1860 München (1:3).

1. FC. Kaiserslautern gegen SV. Waldhof (0:5)

Der Deutsche Meister Bayern München sollte in seiner wieder stark verbesserten Form den Saarmeister sicher schlagen können. Waldhof wird ohne Brezing in Kaiserslautern ein gutes Spiel liefern müssen, wenn der Rheinmeister siegreich bleiben will. Offen erscheint der Ausgang der beiden restlichen und zugleich bedeutsamsten Begegnungen.

Wir trauen dem 1. FC. Nürnberg gegen die ersatzgeschwächten Ludwigshafener selbst im dortigen Stadion einen Sieg zu, obwohl dort bis jetzt noch keine Mannschaft beide Punkte zu erringen vermochte. In Fürth stehen zwei Favoritenmannschaften im Kampf. Die Fürther mußten erst am vergangenen Sonntag bei 1860 eine 1:3-Niederlage hinnehmen und hoffen auf Revanche, zumal sonst mit dem zweiten oder gar ersten Tabellenplatz nicht mehr zu rechnen ist. Die Löwen werden es nicht leicht haben und dürften auch mit einem Unentschieden zufrieden sein, zumal sie ja relativ drei Punkte Vorsprung haben.

Abteilung 2

Union Böckingen gegen Phönix Karlsruhe (4:2).

Karlsruher FV. gegen Stuttgarter Kickers (2:5).

FSV. Mainz 05 gegen Eintracht Frankfurt (1:2).

FSV. Frankfurt gegen Wormatia Worms (2:1).

Ohne Belang ist die Begegnung der beiden punktgleichen Tabellenletzten Böckingen und Phönix Karlsruhe. Wesentlich bedeutsamer ist dagegen der Ausgang des Karlsruher Treffens, in dem der KFV. noch einmal die Chance hat, ein entscheidendes Wort bei der Vergebung der beiden ersten Tabellenplätze mitzureden. Ob allerdings die Revanche gelingt, erscheint immerhin recht fraglich.

Das gleiche gilt von dem Frankfurter Kampf, den der FSV. unbedingt gewinnen muß, will er nicht völlig aus der Spitzengruppe verdrängt werden. Wormatia wird allerdings bestrebt sein, gleichfalls nicht ins Mittelfeld zurückzufallen. Der Tabellenführer Eintracht steht vor einer nicht minder schweren Aufgabe, denn am Fort Bingen wird ein Sieg gegen die wieder erstarken Mainzer nicht leicht sein. Immerhin sollte der Süddeutsche Meister die Fähigkeiten haben, diesen bedeutsamen auswärtigen Kampf erfolgreich zu bestehen.

Strick, Heros, fordert den deutschen Meister Jaulus heraus

Ringen

Dieser Kampf findet im Rahmen des Meisterschaftskampfes zwischen „Eiche“ M.-Gladbach erste Mannschaft und Sportverein „Heros“ zweite Mannschaft am Samstag, den 4. März, abends 8 Uhr, im Restaurant Feldschlößchen, Jülicherstraße, Ecke Metzgerstraße (bei Mertens) statt.

Es kämpfen im Meisterschaftskampf der A-Klasse im Bantamgewicht Jost (Eiche) gegen v. d. Gracht (Heros). v. d. Gracht konnte in M.-Gladbach die einzigen Punkte für seinen Verein holen Ob ihm das auch jetzt gelingen wird?

Federgewicht: Meuser (Eiche) gegen Bolz (Heros). Im Vorkampf hatte Meuser den Jugendringer Zimmermann besiegt. Der alte Ringfuchs wird auch hier siegen.

Leichtgewicht: Klütsch (Eiche) gegen Kohlhas (Heros). Kohlhas, der das erstemal auf die Matte im Meisterschaftskampf kommt, wird vielleicht diese Prüfung mit einem Sieg beenden.

Weltergewicht: Kinnewig (Eiche) hatte auch im Vorkampfe einen Neuling vor. Ob er auch über Ostländer (Heros) siegt, das muß der Kampf entscheiden.

Mittelgewicht: Theuer (Eiche) hat hier Windmüller (Heros) zum Gegner, der am Vorsonntag gegen Heinrich, Düsseldorf, zwei Siege buchen konnte. Wir geben auch hier Windmüller die besten Aussichten.

Einen spannenden Kampf gibt es im Halbschwergewicht: Der viel schwerere Bohnen (Eiche) konnte über den Heromann Langohr, der heute wieder in guter Form ist, einen Punktsieg im Vorkampf herausholen. Langohr wird versuchen, diese Schlappe gut zu machen.

Schwergewicht: Schwier (Eiche) gegen Minartz (Heros). Hier hat Minartz etwas gut zu machen, — ob ihm das gelingen wird, müssen wir abwarten.

Der deutsche Meister im Schwergewicht Jaulus, Köln, hatte den Federgewichtsmeister Strick, Heros, herausgefordert. Dieser Kampf hat am 19. Februar 1933 in Köln stattgefunden, wo Strick dem deutschen Meister Jaulus in elf Minuten unterlag. Strick hat sich durch diese Niederlage nicht abschrecken lassen, sondern den deutschen Meister Jaulus für den Kampf am Samstag, den 4. März, herausgefordert.

Meister Jaulus hat diesem Kampf zugesagt.

Helios gegen Hoesch, Dortmund

Zu diesem großen Vorabend, der am 11. März im Aachener Gesellschaftshaus stattfindet, stehen folgende Paarungen auf dem Programm: Taika, 1. Kreismeister 1932 gegen Drouse; Marienfeld, Gaumeister 1933, gegen Kaiser, Gaumeister 1933; Lingnau 2, Kreismeister 1933, gegen Körnig; Hartmann gegen Dondorf, Lingnau 1, 2. Kreismeister 1933, gegen Gerhards; Ange, Gaumeister 1933, gegen Wilden; Freier gegen Lürken und Naumann gegen Litschko.

Aus dem Schwimmsportlager

Der Weltrekord von Schwarz anerkannt

Als Weltrekord anerkannt wurde jetzt die ausgezeichnete Weltbestleistung von Paul Schwarz, der für 500 Meter Brust nur 7:33,1 Minuten benötigte.

SV. Neptun 1910 Aachen

Nach den Vereinsmeisterschaften 1933, die in der Herren-Sportmannschaft Müller, Losenhausen und Ernst, bei den Damen Frl. Schmitz erfolgreich gesehen hatten, trug der Verein zur weiteren Prüfung seiner Sportmannschaft in den vergangenen Tagen den großen Verbandswettkampf aus. Es kann hierbei jeder Verein an seinem Heimatsort die genau festgelegten Kämpfe im Alleingang austragen und je nach den erreichten Punkten richtet sich dann seine Placierung unter den anderen deutschen Vereinen, die an diesem Wettbewerb auch teilgenommen haben. Hatte sich schon im Sommer die Schwimm-Sport-Vereinigung (Neptun 10 — Poseidon 21) auf der sehr schweren Bahn im Hangeweiher einen sehr guten Platz sichern können, so gelang es diesesmal den Neptunen durch größeres Training ihre Leistungen noch bedeutend zu verbessern.

Die Ergebnisse:

1. Sechsmal 100 Meter Kraul 7,56,4 Minuten (Pflichtzeit 10 Minuten) = 123,6 Punkte (Mannschaft: Schumacher, W. Kroon, Denzer, Mörs, Schenk, Wißgens).

2. Lagenstaffel 100 Meter Rücken, 200 Meter Brust, 100 Meter Kraul, 5.47,8 Minuten (7 Min.) 72,7 Punkte (Klinkenberg, Müller, Denzer).

3. Kraul-Schwellstaffel 100, 200, 200, 100 Meter 8,37,6 Minuten (10 Minuten, 82,4 Punkte (W. Kroon, Wißgens, Denzer, Schumacher).

4. Viermal 11 Meter Rücken 6,15,7 Minuten (7 Minuten), 44,3 Punkte (Klinkenberg, Müller, Mörs, Theile).

Den überaus guten Brustschwimmerstand des Vereins zeigt am besten der letzte Wettkampf über viermal 200 Meter Brust mit der Mannschaft Ernst, Besser, Klinkenberg und Müller, die die Pflichtzeit von 17 Minuten mit 13,29,4 Minuten ganz bedeutend unterboten und nicht weniger als 210,6 Punkte erreichten. Nach diesen Prüfungen hat die Mannschaft bei weiterem tüchtigen Training die besten Aussichten für einen im März stattfindenden Klubkampf gegen den bekannten Schwimmverein Verviers, der im vergangenen Jahre in Eupen bei der Austragung der belgischen Meisterschaft im Brustschwimmen mit entscheidend eingriff. Noch größere Erwartung beansprucht jedoch das im April stattfindende internationale Schwimmfest der Arbeitsgemeinschaft DSOA. gegen Neptun 1910.

Bücherei des Sports

Das Sonderheft des „Winter“ über die Fis-Rennen. Carl J. Luther bringt bereits in der amtlichen Zeitschrift des Deutschen Skiverbandes den ersten großen Zusammenhängenden Bericht über Innsbruck. Cil, wie ihn seine Freunde nennen, beweist in diesem Bericht, der mit 45 Bildern geschmückt ist, alle Vorzüge seiner Feder. Restloses Festhalten des Wichtigen in Wort und Bild, Berichte über Dinge, die nur jemand, der wie Luther seit 30 Jahren den ganzen Skiwettkampf kennt, feststellen kann. Sachliche, freimütige und deshalb beachtenswerte Kritik, die nicht verneint, sondern bessere Wege zeigt. Das Heft kostet einschließlich Postgeld 75 Pfg. Verlag: Bergverlag Rudolf Rother, München 19.

Acht einfache Kampfspiele für Spielplatz und Turnhalle, nennt sich ein kleines neues Spielbüchlein, Herausgeber ist Turnlehrer und Gauspielwart Richard Haase, Leipzig (Verleger Paul Mähler, Gut-Heil-Verlag, Stuttgart). Das Büchlein bringt Spiele, die sich gleich gut für Spielplatz und Turnhalle und ebenso für Schule und Verein als auch für Kinder und Erwachsene eignen. Es enthält die neuesten Regeln für Ball über die Schnur, Ball unter die Schnur, Prellball, Völkerball, Grenzball, Turmball, Korbball und Barlauf nebst Hinweisen technischer und taktischer Art, sowie acht Abbildungen der betreffenden Spielfelder. Der Preis des Büchleins: 0,50 Mark.

Luftpost Deutschland – Süd-Amerika

Beförderung durch die Aéropostale

1. Die am Sonnabend, 18. Febr. 1933 von Aachen nach Südamerika abgesandten Luftpostsendungen sind eingetroffen:
in Rio de Janeiro am Sonnabend, 25. 2. 1933,
in Buenos-Aires am Sonntag, 26. 2. 1933,
in Santiago de Chile am
2. Letzte Versandmöglichkeit für Lufpostsendungen nach Südamerika einmal wöchentlich; für:

Letzte Auflieferung in Aachen:

Luft- und Seepost nach Süd-Amerika!

Letzte Verbindung Bhp. 10 10451
Köln-Herbesthal — Zug D 168
ab **Aachen** Hauptbahnhof, Sonnabend früh 2[45]
Postschluß: Postamt 1 Aachen, 1[45]

Nähere Auskünfte bei den Postämtern!

Zu vermieten

Kaiserallee 149

mod. abgeschl. Neuwohnung, 3 u. 4 Zimmer, Küche, Diele, eingericht. Bad u. Mans., Heizung u. Warmwasser, zu vermieten. Ausk **Tel. 32568.** 32121

Zahnpraxis

(oder sonst gewerbl. Räume) 6 Räume part. mit Zentralheizung und Warmw., zum 1. April zu vermieten. Ausk. Löhergraben 5. 1. Etg. 3002

Kapuzinergraben Nr. 9

Abgeschlossene 2. Etage, 7 Zimmer, Küche, Mansarde per sofort zu vermieten.
P. Weckauf, Lothringerstraße 25. 58424

Mietgesuche

Mod. 6 Zimmerwohnung

mit Bad, Heizung, Garage, mögl. Südviertel für bald oder später gesucht. Angebote mit Preis u. D 3001 an die Geschäftsstelle erbeten.

Offene Stellen

(männlich)

Dessinateur

absolut selbständig, **mit nachweisbaren Erfolgen,** für Tuchfabrik der Herrenstoffbranche zum baldigen Eintritt gesucht. Strengste Diskretion zugesichert. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter F 2973 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Erstkl. Schneidergeselle

auf Werkstatt gesucht. Couvenstr. 9. 3021*

Stellengesuche

(männlich)

Tuche

In der Schweiz, Elsaß, Hessen, Baden durch langjährige Reisetätigkeit mit nachweisb. gr. Erfolg bei Maß- u. Manufakturw.-Gesch. bestens eingeführt, suche

Vertretung

für leistungsfähige Großhandlung, welche auch Kollektionen für Reisegeschäfte ausgibt. Ia Referenzen. Off. u. **P M 1303** bef. **Rudolf Mosse, Frankfurt/Main.** 75810*

Annahme von

Anzeigen und Abonnements

für den

Aachener Anzeiger

Politisches Tageblatt

in

Stolberg

Hans Kreitz, Stolberg, Johannisstr. 4a

Frau Müllejans

Münsterbusch, Mauerstraße 13

Gewinnauszug

5. Klasse 40. Preuß.-Süddeutsche (266. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

18. Ziehungstag — 28. Februar 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 204214
8 Gewinne zu 5000 M. 142795 165127 198855
339229
26 Gewinne zu 3000 M. 19644 53569 61605 74943 113104 168599 201332 225334 231074 257096 257147 329108 367035
54 Gewinne zu 2000 M. 29650 30490 34352 35876 39320 67160 69556 71348 73315 75886 76081 156757 182544 189581 193863 211813 256763 265726 273183 305004 309507 311091 311365 318761 346699 366072 383202
78 Gewinne zu 1000 M. 1945 7678 14635 15604 31195 43571 49818 51789 114025 127983 141372 143402 144540 173173 177607 193248 193612 195679 202327 203948 208407 209792 215776 230373 235188 236014 242250 255928 258955 265693 285313 291505 297052 311644 331460 345276 359575 382315 387841
202 Gewinne zu 500 M. 2329 2692 7261 15715 16616 17596 17621 19452 20226 34084 34169 40438 43335 43953 44540 49974 59730 66001 75035 75824 79246 84132 89953 95686 98054 106832 109693 110974 111030 115672 119225 122082 122785 124984 128942 129675 137674 139764 143203 145669 146154 151201 152534 160178 164848 174546 176398 178457 179113 182542 185348 186414 191541 192426 193695 196113 196728 211023 215171 217773 220718 227544 227559 232506 243409 249877 253870 255384 257422 266618 267704 269128 276077 281157 283416 299818 309260 313056 318566 326511 338555 342683 343357 344837 345073 349488 351418 351870 354147 356601 356821 365783 368580 369643 374064 374270 377811 380476 383645 389562 393162

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 197348
12 Gewinne zu 5000 M. 13572 163894 253362 268260 287602 321666
16 Gewinne zu 3000 M. 6346 38582 52942 130223 134163 170164 203239 300843
52 Gewinne zu 2000 M. 16909 26623 38513 59140 91365 97109 104259 105336 108060 121174 170245 182135 188256 209025 221333 253305 290855 317080 335625 345253 354221 356453 361750 371355 393633 394100
94 Gewinne zu 1000 M. 7337 11152 11659 13992 15567 18270 25126 31250 41181 45447 51634 64297 70257 73827 75663 140894 156141 163886 205781 208139 212465 213040 213166 218652 218949 228907 229177 237242 240021 251342 259917 278072 283129 285826 293681 309393 320453 321638 334896 346649 352984 356788 362782 378889 385897 392880 393915
146 Gewinne zu 500 M. 26572 33783 35436 37572 44175 62766 72587 73273 87645 97216 97424 97990 98049 101529 104012 115569 115793 126678 142858 148283 148566 154748 155039 161111 162022 163158 173600 175297 176690 178162 185109 185878 195101 200003 217326 229377 230112 232306 232726 239507 239715 240537 242480 244631 244698 245262 254058 265404 277592 278096 287403 289648 294685 296103 305917 309851 313390 314583 315193 316832 321636 321929 325625 333386 342317 353615 355442 366223 383928 390327 390848 391041 393021

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 18 zu je 25000, 78 zu je 10000, 194 zu je 5000, 360 zu je 3000, 1090 zu je 2000, 2282 zu je 1000, 3646 zu je 500, 10618 zu je 400, u. 100 Schlußprämien zu je 3000 M.

IMMOBILIEN

Guterhalt. modernes Wohnhaus m. Garten, bei 8000.— Anzahlg. zu kaufen gesucht. Offert. u. U 3017 an die Gschft.

ZU VERMIETEN

Lousbergviertel

2. Stock, 3 Zimmer mit Balkon, mögl. a. einzelne Dame zu verm., monatl. 50 M., el. Licht, Zentralh. Off. u. E 2977 an die Gst.

Abgeschl. Hochpart.

6 Räume, Badezimmer, Mansarde zu vermieten. Ausk Telephon 28535. 36183

Hermannstraße 7

2 gr. Zimm., 1 gr. Küche, parterre zu verm. Ausk Alexanderstr 32 36185

Maria-Theresia-Allee

Abgeschl. 1. Etage, 3 große Räume m. Küche, Badezimmer und Mans., evtl. mit Heizung zu vermieten.
Angeb unter D 3032 an die Geschäftsstelle.

Erdgeschoß, 4 luft. Zim u. Mans., elektr Licht, Gas, in ruh. geschl. Hause, Rvermonderstr. 111, sof. zu vermieten. Auskunft 1. Stock. 3022

Abgeschl. 1. Etage

u. Parterre, je 5 Räume u. Mansarde zu vermiet. Ausk Lochnerstraße 26, **1. Etage,** 10—12 Uhr. 35622

Lousbergviertel

6 Räume, Bad. Mans., mit od. ohne Heizung, zu vermiet Ausk. Rolandstr. 4 Tel. 23124 36140

Hindenburgstraße 35 abgeschl Stockwohn., Diele, 7 Räume, Küche, Badez., 2 Mans. 2c. zu verm. Ist auch seit 20 Jahr für **ärztl. Praxis** benutzt. Ausk. Steiter, Försterstr. 2 31879

8 Zimmerwohnung

mit Garten, elektr. Licht, Heizung, besonders für Arzt- oder R.-A.-Praxis geeignet, in bester Lage Aachens sofort preiswert zu vermieten. Angeb. u C 36147 an die Geschst.

Borgrgben 54

Abgeschl. 1. Stock, 5 Z., Küche und 2 Mans., per 1. März an stille Leute zu vermiet. **Einzusehen von 10-12 Uhr vorm.** Ausk. Hubert Schauff, Borgraben 52, II. Stock 10-12 u. 4-6 Uhr 35449

Friedrichstraße

3 Zimmerwohn. u. Mans. 2. Stock zum 1. April zu verm. Friedensm. RM. 40.—
3 Zimmerwohn. u. Küche, 1. St. z. 1. April z. verm. Friedensm. RM. 50.— Off. u. R 3030 a. d. Gst.

Abgeschl. 2. Etage

Küche, 5 Räume, Mans., in herrschaftlichem Hause Krefelderstr. zu vermiet. Ausk. Goebels, Sandkaulbach 2. 35740

2. Stock 5 luft. R., elektr. L., Gas, Borgraben zu vermieten. Off. unt. H A 35955 an die Gest.

2 Zimmer m. Elektr. u. Gas. an Dame oder einz. Herrn in besserem Hause sof. zu vermieten. Off u. P 2898 an die Gst.

Schöne 2 Zim.-Wohng.

zu verm. Ausk Schildstraße 14, 1. Stock 3006

2. Etage

ganz od geteilt zu vermiet. Ausk. Büchel 51/2. 3008*

3 Parterreräume, Nähe Hauptbhf., für Büro, Praxis od. Tuch-Engros geeignet, zu vermieten Harskampstr. 79. 2999

Abgeschlossenes 36187

Hochparterre

(Neubau), 3 Zim., Küche u. eingerichtetes Bad, zu vermieten. Ausk Guaitastraße 16, bis 16 Uhr.

Ludwigsallee 15

5 Räume, Küche, Bad, Zentralheizung, Mansarden, 1. Etg. u Parterrewohn, 3 Räume, Küche, Bad u. Mansarden zu vm Ausk. Donnerstag u. Samstag von 14-16 Uhr im Hause. 36180*

Abgeschl. Wohnung

im Südviert. 4 Zimm. u. Küche, Vorratsrm., Heiz., eingericht. Bad, Garten, Hochpart, Arndtstr. a kl Familie zu verm. Angeb unt H 2957 a. d. Geschft.

Abgeschl. 2. Stock

5 Zimmer, Küche, Badezimmer u. Mans. zu vm. Ausk. Telephon 28535. 36182

Schöne gemütliche

4 Zimmerwohnung

1. Etg. für 60 Mk Festm zu verm. Kaiserallee 87. 3026*

Ludwigsallee 55

Hochpart.-Wohn m Souterrainküche, Mansarden zu verm Ausk. Donnerstag v. 14-16 Uhr i. Hause. 36181*

LADEN-LOKALE

Ladenlokal mit oder ohne Wohn zu verm Ausk. Geschäftsst. 35020

Ladenlokal

mit Wohn. Stiftstr. 21 zu verm. Ausk. Kloefer, Großkölnstr. 90. 36024

Ladenlokal mit Wohn., f. Kolonialw., Obst, Gemüse, gute Geschäftslage zu verm. Kaiserstraße 7. 36066

In Sterbefällen

wenden Sie sich am besten sofort an

Bakonyi

Beerdigungsinstitut - Augustastr. 25

Auf Telephonruf **35220** kommt ein Vertreter sofort ins Haus.

Särge in großer Auswahl.

Auto-Leichentransporte nach allen Richtungen, auch Holld., Belgien, Neubelgien.

Billigste Berechnung. **27746**

Am 25. Februar starb nach kurzer, schwerer Krankheit meine geliebte Tante

Frau

Therese Mengelbier

Leonie Hamel.

Berlin W 30 (Maaßenstr. 11, bei Lewin).

Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden. 3024

†

Nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief heute mittag 1 Uhr, mehrmals gestärkt mit den heil. Sterbesakramenten, unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante,

Frau Wwe. J. Borka

Elisabeth geb. **Arnolds**

im Alter von 79 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Wwe. Peter Urban, Maria geb. **Borka**
Josef Borka, Architekt, und Frau
Frau Wwe. Carl Düren, Tine geb. **Borka**
4 Enkel und 1 Urenkel.

Aachen (Edelstraße 5), Stürth a. Rh., Köln-Rodenkirchen, den 28. Februar 1933. 36188

Seelenamt Freitag den 3. März, 10 Uhr, in der Hauptpfarrkirche St. Foillan. — Beerdigung Freitag den 3. März, 3 Uhr, von der **Kapelle I des Friedhofes Adalbertsteinweg.**

†

Gestern verschied nach langem Krankenlager unser früherer Prokurist und Reisender, Herr

Johannes Moll.

In seiner 40jährigen Tätigkeit war er uns ein zuverlässiger, treuer Mitarbeiter und seinen Kollegen ein leuchtendes Beispiel von Fleiß und Ordnungsliebe. Wir werden ihm ein dankbares Gedenken für alle Zeit bewahren.

Gebr. Erasmus
Tuchfabrik.

Aachen, den 1. März 1933.

36177

Letzte große Wahlkundgebung

der

Deutschen Volkspartei

am Donnerstag den 2. März 1933, abends 8½ Uhr, im großen Saale des Mittelstandshauses, Wirichsbongardstr.

Es sprechen:

1. Der frühere Landtagsabgeordnete und Landtagskandidat Landgerichtsdirektor **Dr. Losenhausen** über das Thema:

„Warum gehört die Deutsche Volkspartei in die nationale Einheitsfront?“

2. Stadtverordneter und Mitglied des Stahlhelms Diplomkaufmann **Walter Rimbach** über das Thema:

„Frontsoldatengeist u. nationale Erziehung“

Eintritt frei! 36118

Am 1. ds. Mts. verschied nach kurzer Krankheit unerwartet unser Angestellter, Herr

Carl Rütters

Ueber 36 Jahre war der Verstorbene in vorbildlicher Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit bei unserer Gesellschaft tätig. Wir betrauern sein Hinscheiden aufrichtig. Ein ehrendes Andenken ist ihm bei uns gesichert.

Aachen, den 2. März 1933.

Aachen-Leipziger Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

36194

KAPITALIEN

10 000.- Mark

als I Hypothek auf Wohnhaus, Bahnhofstraße ges. Off. u. B 36179 an d. Gst.

Barkredite

in jeder Höhe zu günst. Bed sowie Hypoth.-Kap. reell diskret. Vermittl. von Immobilien. 3014 **Alwin Dreher,** Aachen, Monheimsallee 69. Sprechzeit 10—18 Uhr.

Darlehen

in jeder Höhe, gegen Hinterleg. von **Wertsachen** (Brillanten, Perlen, Gold-, Silbersachen, Uhren usw.) **gibt 29987**
Pfandleih-Institut
Gegr. 1878
Inh. M. Hahn
Aachen, Franzstr. 65, Ecke Borng. - Streng diskret. Tel. 23324.

1. Hypothek

v. 10 000 Mk. auf prima städt. Objekt v. Selbstg. ges. Off. u. L 3019 Gest.

Brauchen Sie

Geld

Wir beleihen
Wert- u. Gebrauchsgegenstände wie Uhren, Brillant-, Gold- und Silbersach., auch Kleider, Wäsche Pelzsachen 2c.
Staatl. konz. Pfandleihe
Sandkaulbach 18
M. Krings u. W. Nellessen
Telephon 34308.
Diskrete Bedienung. Separate Sprechzimmer
25678

Familien-Nachrichten

aus hiesigen und auswärtigen Blättern.

Gestorben

Johannes Moll, 71 J., Aachen, Baalserstraße 112. — Wwe. Aloys Junker, Martha geb. Engels, 78 J., Neuß. — Wwe. Anton Knorr, Christine geb. Verjans, 61 J., Terheeg. — Frau Franz Urfels, Margarete geb. Eller, 54 J., Stolberg. — Kaspar Blum, 43 J., Jülich. — Frau Konrad Sonn, Ursula geb. Dinggarten, 81 J., Aldenhoven. — Wilhelm Pfeiffer, 71 J., Düren. — Frau Joseph Briem, Klementine geb. Stollenwerk, 54 J., Lendersdorf. — Heinrich Steven, 65 J., Düren. — Frau Wwe. J. Borka, Elisabeth geb. Arnolds, 79 J., Aachen, Edelstraße 5.

Heiraten.

Hubert Rahier u. Maria Franken, Düren und Eschweiler.

Geboren ein Sohn

Dr. Hans Michael Herffs und Frau, Lissy geb. Kluthe, Aachen.

Schnupfen

CRÊME DÉHNÉ DAS BESTE 80 ₰ in APOTHEKEN DROGERIEN 75364

Haushaltungspensionat St. Katharinenstift

Astenet/Aachen

Ganz neuzeitlich umgebaut und modernpraktisch eingerichtet nach dem Vorbilde erstklassiger Institute. Eigene Oekonomie, schöne Gegend, gesundeste Höhenlage, 250 m, vorzügliche Verpflegung, gediegener Unterricht. Besonders geeignet zur Erholung und Kräftigung schwächerer junger Mädchen. **Besichtigung erbeten** 8323

Möbeltransport

Umzüge in geschlossenen Möbelwagen für Stadt- und Fernverkehr

durch

„Spelag“

Speditions & Lagerhaus A.-G.

72911 — Stammhaus gegr. 1808 — **Jülicherstrasse 114.**

Ferntel 33153 auch nach Geschäftsschluß

MÖBL. ZIMMER

Zu vermieten

Einf. eich. Dipl.-Schreibtisch, Wohn- u. Schlafzim.-Möbel zu verkaufen. Lousbergstr. 60 2978

Im Zentrum gut möbl. Wohnschlafzim. mit od. ohne Pension preisw. zu vm. Holzgraben 1-3, 2 Et. 2954

Möbl. Zim. mit u ohne Kochgelegenh. z. verm Comphausbadstraße 25. 20714

Möbl. Zim. in herrsch. Hause zu verm. Off. unter C 35267 an die Gst.

In schön. Lage, **wohnl. einger. Zim.** m. Zentralhzg., an berufstät od. stud. Herrn zu verm. Einzuseh. b. 4 Uhr. Ausk Gst 3020

Lustig **möbl. Zimmer,** mit od. ohne Pension, elektr. Licht, schöne Aussicht, preisw. zu vermiet. Schornstein, Heinrichsallee 72, 3. Etg 3018*

Kurviertel, behagl. Heim

mit best. Verpfl. zu verm. Off u. V 35961 a d Gst.

Schön möbl. Part.-Zim. mit el. L., sep Eing., zu verm. Alfenstr. 30. 3004

Schön. möbl. Zimm.
zu vermieten, mit oder ohne Pension. Südstr 4, 2. Etage, **rechts.** 35161

MÖBL. ZIMMER

Zu mieten gesucht

Berufstätige Dame sucht gut möbl. Zimmer mit voll. Pension, mögl außerhalb der Stadt. Off. u. C 3025 a d Gschft.

MIETGESUCHE

Neuzeitliche, ruhige

4 Zimmerwohnung

Südviert., mögl. m. Gart., v. kinderlos. Ehepaar ges. Off u. D 36167 an d Gst.

Sonn. 3 Zimmer-Wohn. gesucht; abgeschlossen. Off. mit Preis erb. u. F 3613* an die Gschft.

Wer überl. intell. bess. Herrn **kl. Mans.** geg. Büro od aud Arbeit, ev kl. Miete. Offert unt. B 3005* an die Geschst

Kinderlos. berufst. Ehep. sucht **2 Zimmer.** Off. u. G 3003* an die Gest.

Dame sucht **2 leere Zimmer.** Stadtmitte Offerten unter Q 3016* an die Geschäftsstelle.

Abgeschl. Etage, 5-6 Zim. u. Küche, in gut. Gegend v. kinderl. Ehep., höh. Beamt., per 1. 4. od. später zu mieten gesucht. Off mit Preisangabe u. R 3010* an die Geschst.

2 Zimmerwohnung

Nähe Normaluhr von berufst. Herrn (Akad.) ges. Angeb. mit Preis (einschl. Reinig.) unt. **R 35176*** an die Gst.

Mod. Wohnung

m. eingericht Bad, mögl. abgeschl., in herrschaftl. Hause v. ruh. bess. Brautpaar v. Mai zu miet. ges Kur-Lousbergviertel bevorzugt (nicht Beding.) Ausführl. Zuschrift. mit äußerster Preisang. unt. F 2994* a. d. Gst. erbeten.

Kunstl. sucht 4—5 R. hof. im Zentrum der Stadt. Off. m. bill. Preisangabe u. R 2958 a. d. Gst.

Welt. kinderl. Ehepaar sucht 2 gr. Zimmer in r. Hause. Offert. unt. N 2966 an die Geschft.

An- und Verkauf

von **Häusern, Beschaffung** von **Hypotheken, Hausverwaltungen** erledigt prompt und fachgemäß

P. Weckauf
Lothringerstr. 25. 26127

OFFENE STELLEN

(weiblich)

Alleinmädchen

mit la Zeugn., nicht unt. 25 J., für kinderl. Villenhaushalt in Baals ges. Große Wäsche wird ausgegeb. Ausk. Geschäftsst. 3011

OFFENE STELLEN

(männlich)

Ihre Schuld!

ist es, wenn Sie ohne auskömmlichen Verdienst Ihre besten Jahre vertrödeln. Lassen Sie endlich Ihre Vorurteile mal zu Hause, wir zeigen Ihnen neue Verdienstwege. — Sie können nach einigen Tagen **wöchentlich 30-50 Mk.** verdienen.
Person. jed. Standes melden sich mit Ausweis heute v. 4 bis 6 u. morgen v. 10 bis 12 Uhr, Kurbrunnenstr. 11, part. 75781

STELLENGESUCHE

(weiblich)

18 jähr. **Kriegswaise,** Mittelschule u. städt. Handelsschule besucht, **sucht Lehrstelle.** Off. u. L 3012* an die Gst.

Damenmäntel Jacken- und Taillenkleider sowie Umänd. gut u. bill. Peterstr 12, 1. Et., Nähe Adalbertstr 33071

STELLENGESUCHE

(männlich)

Suche **Vertretung** in **Stoffen**
Angeb. unter **O 7032** an **Herm. Wülker,** Annonc.-Exped., **Bremen** erbeten. 36175*

ZU VERKAUFEN

Erstklass. Koffergrammoph., mit Platt., neu, 20.-. Bahnhofplatz 7, 1. Et. 35407

Sonnenschens Rolljalousie, fast neu, und **mod. Geldschrank** preiswert zu verkaufen 3013 Bergdrisch 23.

Kaminofen

m. weiß. Marmorplatt. f. 70.- Mk. zu verk. Händler verbeten. Ausk. Geschft. 3015*

Gutes Klavier sehr gut erhalten für 350 Mk. zu verkauf. Borgraben 4, 1. Stock 3027*

Großer, schöner

Küch.-Ausstellschrank

auch pass. f. Restauration od. Geschäft, Küche, Korbmöbel, groß Füllregulierofen, gut erhalten zu vk Borgraben 4, I. 3028*

Lampenschirme

Seide, Chintz, Craquelé. **Fr. Janssen,** Rochusst 55 2943

ZU KAUFEN GESUCHT

Harmonium

guterhalt., zu kaufen ges Preisoff. mit Systemang. unt. J 3004* an d Gschft.

Körners Ankaufstelle

Augustinerbach 22 Telephon 23847

zahlt die höchsten Preise für gebr. **Möbel** all. Art, ganze **Einrichtungen, Kleid., Speicherkrempel, Nachlässe.** 31221

Gold, Platin,

Zahngold, Münzen werd. z. höchst. Werte angekauft **Heinr. Frank,** Juwelier, Markt 1 37368

Kaufe gegen bar: **Möbel, Kleid., Schuhe, Speicherkremp. Tel 29374. Reul,** Kurhausstr. 12, Tor-Eingang. 3029*

AUTOMARKT

8/28

Ford-Limousine

versteuert, i. sehr gut Zustande, sof zu verkaufen. Angeb. u. E 3007* Gesch.

UNTERRICHT

Früh. Lehr. e. höh. Schule, m. vieljähr. Universitätsbild. des In- u. Ausl. ert. **Unterricht.** Vom Ordinar. aufgegeb. Tertianer wurde n. 6 wöchentl. Unterr. versetzt u. ähnliche Erfolge. Off. Q 2781 Gst.

Donnerstag, 2. März 1933

Aachener Anzeiger

55. Jahrgang — Nr. 103 (173)

Druck u. Verlag: La Ruelle'scher Zeitungsverlag G. m. b. H. Verantwortlich: Für Politik, Kunst u. Literatur: Hauptschriftleiter Ferd. Ebies; für Lokales, Umgebung, Kommunalpolitik und Wirtschaft Walter Hirsch; für Feuilleton und Allgemeines: Franz Achilles; für Westdeutsches, Vermischtes u. Sport: Ludwig Lenzen; für die Anzeigen und Geschäftliches: M. Stamms — alle in Aachen. Verlagshaus Hindenburgstr. 24/28, Tel. 33041. Bankkonto: Dresdner Bank in Aachen. Postscheckk. Köln 31480 Za Ruelle'scher Zt.-Bl. Gerichtsstand und Erfüllungsort Aachen.

Das Politische Tageblatt erscheint täglich zweimal, in einer Mittags- und einer Abend-Ausgabe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, Verbot, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Politisches Tageblatt

Unparteiische Zeitung

Beliebtestes und wirksamstes Anzeigen-Organ der Stadt und des Regierungsbezirks

Abbestellungen können nur schriftlich oder mündlich spätestens ein n Tag vor Monatsschluß bei unserer Geschäftsstelle, Hindenburgstr. 24/28 erfolgen. Durch die Boten werden Abbestellungen nicht angenommen.

Zeilenpreis: Oertliche Anzeigen (31 mm) 20 Pfg., auswärtige, behördliche u. tabellarische Anzeigen (31 mm) 40 Pfg., Hinweise 40 Pfg., Geschäftliches, Reklamen (75 mm) 1.50 Mark, Reklamen 1. Seite 5.— Mark. Bei Wiederholungen entsprechend. Nachlaß. Bei Zahlungsverzug hinfällig.

Monatl. Bezugspreis für zweimalige Zustellung 3.— M. einschl. 39 Pfg. Botenlohn.

Postbestellung bei allen Postanstalten. Einzelverkaufspreis: Mittags 10, abends 5 Pfg. — Zuschriften nicht mit einer Namensadresse versehen

Abendausgabe | Alle Anzeigen aus der Mittagsausgabe finden auch im „Aachener Anzeiger, Anzeigenblatt für den Regierungsbezirk Aachen" unentgeltliche Aufnahme. - Verlagsort: Aachen | Simplizius

Das neue Luftamt

Aufbau und Organisation des Reichskommissariates für die Luftfahrt

In den vier Wochen seit Amtsantritt der neuen Regierung, womit ja der Beschluß betreffend Schaffung eines selbständigen Luftamtes zeitlich zusammenfiel, ist nun der Aufbau und die Organisation dieses Amtes im wesentlichen durchberaten. In wenigen Tagen wird das noch als Gast im Hause des Reichsverkehrsministeriums wohnende Luftamt seine eigenen Räume beziehen und damit sichtbar in Erscheinung treten.

Dem Umfang und dem Aufbau nach ist das neue Luftamt durchaus den Ministerien der anderen Ressorts gleichzusetzen. Es gliedert sich in fünf Abteilungen. Abteilung 1 behandelt Luftverkehr und Luftrecht, Abteilung 2 technische Fragen, Abteilung 3 Wirtschaftsfragen, Abteilung 4 Ausbildung, Sport- und Segelflug, Abteilung 5 Luftschutzfragen.

Das ist eine vollkommen klare und organische Gliederung des riesigen Gesamtkomplexes: Zusammengehöriges ist zusammengefaßt; es gibt keine von anderen Instanzen oder Ressorts behandelten Teil- oder Sonderfragen mehr. Alle Angelegenheiten der deutschen Luftfahrt werden nunmehr von verantwortlicher Stelle in unmittelbarer Anlehnung an den Gesamtplan der Entwicklung der Luftfahrt behandelt. Zu den genannten fünf Abteilungen tritt noch — organisatorisch gesondert, aber sachlich unmittelbar zugehörig — die Zentralstelle für Flugsicherung, die künftig die Bezeichnung Reichsamt für Flugsicherung tragen wird.

So umfangreich der Apparat ist, so sehr hat man sich doch der beengten finanziellen Lage des Reiches angepaßt. Zum weitaus größten Teil wird das Personal, werden auch die leitenden Persönlichkeiten des neuen Luftamtes aus anderen Ressorts, in erster Linie vom Reichsverkehrsministerium übernommen; nur 26 neue Köpfe treten in Erscheinung. Der Etat des Luftamtes ist zwar noch nicht verabschiedet, doch besteht über seine wesentlichsten Teile bereits volles Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird dieser Etat die Möglichkeit bieten, die fast unerträglich gewordene Verknappung der verfügbaren Mittel bei der Luft-Hansa und bei der Zeppelin-Luftschiffahrt wenigstens etwas zu mindern. Sonst werden allzu sichtbare Veränderungen im Luftverkehr und in der Ausbildung usw. nicht unmittelbar in Erscheinung treten; man wird klugerweise die Vielfalt der einzelnen Faktoren der deutschen Luftfahrt und des Luftsportes langsam und zielbewußt zu einem organischen Ganzen zusammenfügen. Nur auf dem ungeheuer wichtigen Gebiete des Luftschutzes wird nun bald — es ist ja auch höchste Zeit — eine völlig neue praktische Arbeit begonnen werden.

Nur noch schwarz-weiße Fahnen

Die Beflaggung der preußischen Dienstgebäude

Neue Vorschriften

ENB. **Berlin,** 2. März. (Drahtbericht.) Wie wir hören, ist noch für heute eine preußische Verordnung zu erwarten, in der die Bestimmungen über die Beflaggung der preußischen Dienstgebäude abgeändert werden. Es wird von jetzt ab **nur noch** die Beflaggung in den preußischen Farben **schwarz-weiß vorgeschrieben,** dagegen **nicht mehr** die in den Reichsfarben **schwarz-rot-gold.** Für den **Volkstrauertag** — aber nur für diesen — ist die Beflaggung in den Farben **schwarz-weiß-rot erlaubt,** soweit solche Flaggen vorhanden sind.

Für die Eröffnungssitzung des neuen Reichstages

Die Garnisonkirche als Parlament

Die folgenden Sitzungen bis zur Wiederherstellung des Reichstages wahrscheinlich in der früheren Kroll-Oper

Die heutige Kabinettssitzung

Hilfsmaßnahmen für Notstandsgebiete — Vorgehen gegen hetzerische Auslandsvertreter — Verhaftung des Chefredakteurs Stampfer vom „Vorwärts"

ENB. **Berlin,** 2. März. (Drahtbericht.) Wie wir erfahren, hat das Kabinett in seiner heutigen Sitzung beschlossen, Hilfsmaßnahmen für die ausgesprochenen Notgebiete einzuleiten, und zwar in der Form, daß der Bevölkerung dieser Gebiete Lebensmittel umsonst zugeführt werden zur Linderung der großen Not. In Betracht kommen industrielle Gebiete, vor allem Oberschlesien, Thüringen, Bayerischer Wald, Königsberg, das Ruhrgebiet, Berlin usw.

Sodann hat das Kabinett sich mit der Haltung der Auslandspresse beschäftigt und beschlossen, gegen hiesige Vertreter vorzugehen, die in böswilliger Art gegen die Regierung hetzen. Weiter ist das Verbot über die Beflaggung von Dienstwohnungen aufgehoben worden. Ferner beschäftigt sich das Kabinett augenblicklich noch mit dem Schutz der landwirtschaftlichen Veredelungsproduktion, insbesondere mit dem schwierigen und umfassenden Gebiete des Fettmarktes. Darüber fand eine eingehende Diskussion statt. Beschlüsse sind für heute kaum noch zu erwarten. Die **erste Sitzung des neugewählten Reichstages** soll nach einem Beschluß des Kabinetts in die **Potsdamer Garnisonkirche** einberufen werden.

Schließlich wurde auf Beschluß des Kabinetts der Abgeordnete und Chefredakteur Stampfer vom „Vorwärts" wegen einer von ihm unterzeichneten Erklärung im Sozialdemokratischen Pressedienst zur Vernehmung in **Haft genommen.**

Spätere Reichstagstagungen in den Kroll-Räumen?

VDZ. **Berlin,** 2. März. (Drahtbericht.) Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. meldet, ist man in unterrichteten Kreisen der Auffassung, daß die späteren Reichstagssitzungen nach der ersten Sitzung in der Potsdamer Garnisonkirche kaum in Potsdam stattfinden könnten, weil dort geeignete Räumlichkeiten für die praktische Reichstagsarbeit nur schwer zu beschaffen sein würden. Man vermutet, daß der Reichstag späterhin bis zur Wiedererrichtung seines eigenen Hauses in den Räumlichkeiten der früheren staatlichen Krolloper zu Berlin tagen wird.

Das Reichstagspräsidium würde dabei wahrscheinlich auf der Bühne untergebracht, während die Abgeordneten im Parkett ihre Sitze einnehmen könnten. Den ersten Rang könnte man der Presse zur Verfügung stellen, die übrigen Ränge dem Publikum. Dabei verlautet, daß eine große Zahl der technischen Funktionen, die die Reichstagsverwaltung auszuüben hat, sehr bequem im Reichstagsgebäude, das ja in größter Nähe der Kroll-Räume liegt, wahrgenommen werden könnte. Das gilt insbesondere für die Expedition des Reichstages, die in der Botenmeisterei des Reichstagsgebäudes vorbereitet wird, also in Räumen, die erfreulicherweise durch die Brandstiftung so gut wie gar nicht berührt wurden. Allerdings müßte man bei Kroll einige Büroräume für diejenigen höheren Reichstagsbeamten einrichten, die in unmittelbarer Nähe des Plenums tätig sein müssen. Auch müßte man für die Presse wohl noch eine Reihe von Fernsprechleitungen zu Kroll legen.

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. weiter meldet, ist der Bürodienst im Reichstagsgebäude nunmehr wieder voll aufgenommen worden. Die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Reichstages haben ihre Tätigkeit in ihren Diensträumen wieder übernehmen können. Nur ist zur Zeit noch sonstigen Besuchern das Betreten des Reichstagsgebäudes nicht gestattet. Das gilt auch für die Pressevertreter und sogar für die Abgeordneten, die in diesem Zusammenhang wie Besucher behandelt werden.

Wahlreden

Vizekanzler von Papen

sprach in München, wo er u. a. sagte: Ich werde meinen Kampf um die nationalen Kräfte im deutschen Katholizismus nicht aufgeben, und ich werde auf die Unterstellung, deswegen kein vollwertiger Katholik zu sein, umsoweniger antworten, als nur parteipolitische Verblendung zu einer solchen Nichtachtung fähig ist. Ich bekenne mich als konservativer Katholik und als deutscher Föderalist und werde dieser Ueberzeugung solange ich atme treu bleiben. Mir ist auch nicht angst wegen der Mainlinie. Das bayerische Volk wird niemals dulden, daß dies Wirklichkeit wird. Ich warne deshalb vor dem Spiel, sich gewissermaßen nur bedingt zum Reich zu bekennen, nämlich unter der Bedingung, daß eine Reichsregierung so aussieht, wie sie sich die augenblicklichen Machthaber eines Landes vorstellen. Die Fackel des brennenden Reichstages ist ein Fanal, in dem der Bolschewismus sein Haupt erhebt. Den offenen Kampf, den wir gegen ihn eröffnet haben, brauchen wir nicht zu fürchten, wenn wir einig sind und die Aufgaben der Stunde erkennen.

*

Hugenbergs Rede für Bielefeld

Die Kampffront Schwarz-weiß-rot veranstaltete in Bielefeld eine Kundgebung, auf der auch Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg sprechen sollte. Dr. Hugenberg hat sich indessen gezwungen gesehen, seine Rede von Berlin aus durch Rundfunk nach Bielefeld übertragen zu lassen. Aus seiner Rede geben wir ein paar charakteristische Stellen wieder. Die nationale Regierung ist entschlossen zu handeln. Sie will dem deutschen Volk wieder Brot und Arbeit schaffen. Sie will christlich-deutsche Kultur wieder zur Grundlage des Volkslebens machen. Die Brandfackel im Reichstage ist auch eine Mahnung an das Volk selbst. Es muß sich am 3. März entschlossen hinter die nationale Regierung und ihre Maßnahmen stellen. In dieser ernsten Zeit kann es keine Halbheiten mehr geben. Jetzt heißt es bekennen. Wer den roten Umsturz nicht will, muß sich mit seiner Person für die Autorität dieser Regierung einsetzen. Parteien, die, wie das Zentrum und die Mittelgruppen, 14 Jahre lang die Herrschaft des Marxismus geduldet und damit die Treibhauspflanze Bolschewismus gefördert haben, werden niemals wirklichen Kampfwillen gegen die rote Gefahr aufbringen. Heute gibt es nur die Entscheidung zwischen den Parteien, die das nationale Kabinett tragen, und den Parteien des Marxismus. Es gibt kein Ausweichen gegenüber dieser Entscheidung. Es gibt keinen Kompromißweg zur Mitte hin. Das sind alles unzeitgemäße Fetzgheiten, die den wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau Deutschlands gefährden.

Ein Kurzwellensender in Breslau beschlagnahmt

W. **Breslau,** 2. März. (Drahtbericht.) Der Polizei gelang es, am Mittwoch eine Stunde vor Beginn der Reichskanzlerrede einen Kurzwellensender zu beschlagnahmen. Bereits am Nachmittag war festgestellt worden, daß ein Kurzwellensender in dieser Gegend vorhanden sein müsse, mit dem offenbar Störungen der durch Rundfunk übertragenen Rede beabsichtigt waren.

Das vorläufige Ergebnis der Polizeiaktion im Westen

2000 Personen festgenommen

W. **Recklinghausen,** 2. März. (Drahtbericht.) Auf Grund der umfassenden Aktion gegen die Kommunisten wurden im Rheinlande rund 1200 und in Westfalen rund 850 Personen festgenommen. Etwa ein Drittel von ihnen sind militärische Führer. Die Sichtung des umfangreichen beschlagnahmten Materials wird noch längere Zeit dauern. In der vergangenen Nacht versuchten bewaffnete Kommunisten im Siegerland und im Kreise Bergheim, sich an lebenswichtige Betriebe heranzuschleichen, um dort Brände zu legen. Die Täter konnten in beiden Fällen gestellt werden.

140 kommunistische Funktionäre in Oberschlesien festgenommen

W. **Gleiwitz,** 2. März. (Drahtbericht.) Wie der Regierungspräsident mitteilt, sind in der vergangenen Nacht im oberschlesischen Industriegebiet 140 Funktionäre der KPD. festgenommen worden.

Die Erschießung von Zauritz und Maikowsky

Acht Verhaftungen

W. **Berlin,** 2. März. (Drahtb.) In der Untersuchung wegen der Erschießung des Polizeibeamten Zauritz und des SA.-Führers Maikowsky am 30. Januar 1933 in der Wallstraße beim Rückmarsch vom Fackelzuge hat der Untersuchungsrichter bisher gegen acht Personen Haftbefehl erlassen. Von diesen Personen sind zwei dringend verdächtigt, die tödlichen Schüsse auf Zauritz und Maikowsky abgegeben zu haben. Die Verhafteten sind oder waren Angehörige der sogenannten Häuserschutzstaffeln. Diese Staffeln gehören zu der Organisation des proletarischen Massenselbstschutzes. Die bisherigen Ermittlungen haben den dringenden Verdacht ergeben, daß der Ueberfall auf den Zug der Nationalsozialisten in der Wallstraße hauptsächlich von Angehörigen der Häuserschutzstaffel „Hölz", zu deren Bezirk die Wallstraße und die Krummestraße gehören, planmäßig vorbereitet gewesen ist.

Belgische Kommunisten besudeln das deutsche Konsulat in Lüttich

W. **Brüssel,** 2. März. (Drahtbericht.) Das Gebäude des deutschen Konsulates in Lüttich wurde in der vergangenen Nacht bis zu einer Höhe von zwei Meter mit roter Farbe und mit der Aufschrift in Französisch „Tod für Hitler, es lebe die Revolution!" beschmiert. Außerdem sind die Initialen KPD. und das kommunistische Hammersichelzeichen auf der Wand angebracht worden. Die Polizei hat alle notwendigen Schutzmaßnahmen für das Konsulat ergriffen.

Ereignis und Kritik

C. A. L. In der kurzen Regierungszeit hat sich die Reichsregierung bereits verschiedentlich mit der Frage der Reorganisation des Sozialversicherungswesens, insbesondere des Krankenkassenwesens befaßt. Sie ist nunmehr insofern einen erheblichen Schritt weiter gekommen, als sie den Entwurf einer Verordnung, die die Reformen im Krankenkassenwesen sicherstellt, verabschiedet hat. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß manches im Krankenkassenwesen Deutschlands im Argen liegt, und daß, worauf es ja schließlich ankommt, im Interesse der Versicherten ein wesentlich höherer Nutzeffekt erzielt werden kann, als dieses heute der Fall ist. Die Herabsetzung der Krankenscheingebühr von 50 auf 25 Pfg., die Frage der Bewertung der Abschreibungen und des Wertes der Nutzungen bei Grundstücken und baulichen Anlagen sowie bei der beweglichen Einrichtung der Krankenkassen sind sicherlich zweckmäßige Maßnahmen gewesen, die aber erst dann ihren vollen Wert erhalten, wenn sie in den Rahmen der Gesamtreform eingestellt werden. Diese Gesamtreform hat sich das Kabinett durch die neue Verordnung insofern gesichert, als diese eine Ermächtigung für die Reichsregierung vorsieht, die Krankenversicherung zu verbilligen und zu vereinfachen, vor allen Dingen aber beabsichtigt, die Wirtschaftlichkeit in der Krankenversicherung sicherzustellen. In diesem Sinne ist auch das Aufsichtsrecht über die Krankenversicherung umgestellt worden, das nicht mehr rein formeller Art sein wird, sondern auch insofern praktische und sachliche Aufgaben zu verfolgen hat, als das Aufsichtsrecht sich in Zukunft auch auf die Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit in der Krankenversicherung erstreckt. Man kann gerade den Gesichtspunkt der Wirtschaftlichkeit, der durch die Verordnung in das Krankenkassenwesen hereingetragen wird, nur begrüßen. Mit dem Begriff Wirtschaftlichkeit ist in der Vergangenheit sehr viel jongliert worden, aber eigentlich nur insofern, um die Unwirtschaftlichkeit, das heißt in privatwirtschaftlichem Sinne die Unrentabilität zu verdecken. Diese neue Verordnung wirkt jedenfalls bahnbrechend für die große Reform, mit der auch ein besonderer Reichskommissar für die Krankenversicherung auf den Plan treten wird. Es wäre zu wünschen, daß die Ergebnisse der angestellten Prüfungen über die Wirtschaftlichkeit im Krankenversicherungswesen, insbesondere aber auch über die eigenen Institute der Krankenversicherung, der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden. An dem Ergebnis sind nicht nur die Versicherten, sondern auch die Unternehmer, in weiterer Hinsicht aber auch die Aerzteschaft und die Apotheken, kurz alle diejenigen Kreise, die mehr oder weniger mit der Krankenversicherung zu tun haben, aufs stärkste interessiert.

Luftangriff auf die chinesischen Stellungen in Jehol

W. **Peking,** 2. März. (Drahtbericht.) Die chinesischen Stellungen bei Jeposchau sind von vier Bombengeschwadern zu je acht Flugzeugen angegriffen worden. Die chinesische Verteidigungslinie konnte aber gehalten werden. Durch die Einschläge der schweren Bomben sind die mit Gehölzen bedeckten Hügel im Kampfgebiet völlig abrasiert worden. Die Stadt liegt in Trümmern.

Sprengstoffdiebstahl

W. **Heilbronn,** 2. März. (Drahtbericht.) Aus dem Sprengstofflager der Firma „Arbeitsgemeinschaft für den Neckarkanal-Durchstich" wurden in den letzten Tagen 42,5 Kilogramm Gelatine-Donarit, 100 Sprengkapseln und fünf Meter Zündschnur gestohlen. Ueber die Täter ist noch nichts bekannt.



Roman von Georg Urbat

Der letzte Einsatz

Copyright 32 by Romanvertr. E. Kukluk, Halle (Saale), Bismarckstr. 16, II

46. (Nachdruck verboten.)

Da saßen sie nun, die Löwen, gutartig und zahm auf ihren Postamenten. Sie sahen so lieb aus, daß jedes Kind gern hinzugegangen wäre, um sie zu streicheln. Und in der Mitte, hart an der Seite Vastaris, hockte Brutus, sein jetzt so widerspenstiger Liebling. Die Spielgruppe, die Vastari mit ihnen gemacht hatte, war glatt gegangen. Nun sollten sie auch Zuschauer sein.

Ein Wink Vastaris. Der Vorhang vor der Kapelle hob sich. Ein hohes Gitter öffnete sich, und hinein tänzelte unter Bärbel, wie an allen Abenden, Rex. Man sah es dem schönen Tier an, wie es ihm Freude machte, seine Kunst zu zeigen. Und wenn Beifall tobte, dann spielten die Ohren, die Augen glänzten. Seine Nüstern dehnten sich schnaubend. Bärbel war so stolz auf ihr schönes Tier.

Einige Gangarten der hohen Schule waren geritten. Vastari stand am Gitter. Heute ließ er seinen Blick nicht von Brutus und von den Bewegungen des Pferdes. Immer wieder mußte er leise rufen: „Ruhig, Brutus! — Ruhig, Brutus! — So schön. Guter Brutus! Schöner Brutus!"

Bald schmeichelnd, bald drohend mußte er das sagen. Keinen Blick ließ heute das Tier von Rex und seiner Reiterin. Jeder Bewegung des Pferdes folgte der mächtige Kopf des Löwen. Die großen, scharfen Krallen kamen heraus, wetzten unruhig am hölzernen Postament und fuhren wieder zurück, wenn ein scharfer Ruf des Herrn ihn traf.

Unauffällig winkte er einem Wärter, der in Uniform in der gewohnten Hilfstellung am Gitter stand, näher heran.

„Aufpassen, Brutus ist zu unruhig. Triumphbogen fällt aus. Gleich nach dem Tango Gittertor auf und Rex herausnehmen."

Der Wärter sah betroffen auf. Ging aber sofort, den Befehl weiterzugeben. Jeder Nerv der Wärter war gespannt. Auch Bärbel rief Vastari den Befehl in einer kurzen Pause zwischen Walzer und Tango zu. Sie nickte lächelnd als wenn ihr die Vorsicht Vastaris überflüssig dünkte.

Die Musik spielte einen Tango. Und wie der Rex nur die schönen, schlanken Beine warf, wie leicht und graziös er die schwierigen Schritte machte. Es gab gewiß eine Menge Menschen, die ihm das nicht nachmachen konnten.

Der Tango war beendet. Beifall erdröhnte. Ohne Ende, wie es schien. Und als er abflaute, ließ Bärbel seine zierliche Reverenz machen. Ihre Hand tätschelte liebevoll den schlanken, schön gebogenen Hals, und ihre Stimme sagte laut schmeichelnd und dankend: „Bravo, Rex! Guter Rex! Schöner Rex! Bravo, Rex!"

„Brutus!" Kein Befehl mehr, ein entsetzter Schrei. Tausendfach zurückgegeben von den Bänken des Zuschauerraums: Brutus hatte Rex angefallen!

Hoch auf bäumte sich Rex. Seine Hufe schlugen nach dem Gegner.

Wild geworden, stürmten die Löwen durcheinander. Vastari schlug und schrie: „Raus, alles raus!"

Seine Peitsche sauste, hieb und hieb. Seine harte Stimme befahl. Schreckschüsse ertönten. Bis Rex nicht mehr in der Manege war, und das hohe Gittertor sich geschlossen hatte,

Da wieder ein Aufschrei: Brutus hatte seinen Herrn von hinten angefallen. Ueber die Schulter hin hieb Vastaris Faust ihm auf die empfindliche Nase, mit übermenschlicher Kraft schüttelte er das schwere Tier ab.

Da waren auch die Wärter da und trieben Brutus mit den anderen Löwen mit Schüssen und langen Eisenstangen in den vergitterten Gang zu den Käfigen.

Die Arena war leer. Und was tat Vastari? Zur Mitte der Arena trat er und verbeugte sich, als wenn das alles zur Vorführung gehört hätte.

Donnernder Beifall dankte ihm. Die Musik spielte einen Tusch und hinterher gleich einen flotten Marsch.

So war es nun einmal beim Zirkus!

Vastari aber ging aus der Manege. Er ging rückwärts. Damit die Leute es nicht sehen sollten, daß hinten sein Frack zerfetzt herunterhing und von seiner Schulter Blut floß.

„Wo ist Rex?" waren seine ersten Worte, als er hinter den Vorhang in die Kapelle trat. Man machte ihm Platz, damit er Rex sehen konnte. Gleich hier war Rex zusammengebrochen. Ueber und über beschmutzt vom Blut und dem Sande der Manege, kniete Bärbel neben ihm, hielt seinen schönen, schmalen Kopf auf den Knien und rief immer wieder weinend: „Du darfst mir nicht sterben, Rex! Hörst Du! Du darfst nicht sterben!"

Aus einer tiefen Wunde am Halse, durch einen Verband, aber strömte unaufhaltsam sein Blut.

„Halsschlagader durchrissen. Alles vergeblich," sagte leise der Tierarzt neben ihm.

„Eifersucht war es", sagte ein anderer. „Der Löwe war auf Rex eifersüchtig. Er konnte nicht sehen, daß Marion zu Rex lieb war."

Ein halbunterdrückter Aufschrei entrang sich Vastaris Brust.

„Wo ist Brutus?" fragte er.

„Er ist in seinem Käfig. Wir haben ihn von den anderen Tieren getrennt, damit das Unheil nicht noch größer wird", meldete man ihm.

Vastari antwortete nicht. Zu den Käfigen der Löwen ging er.

„Vastari, Vastari! Sie bluten! Ihre Wunde!" rief man.

Er achtete nicht darauf.

An den Käfig des Brutus trat er. Als Brutus ihn kommen sah, fauchte er ihn wütend an und sprang gegen das Gitter, als wolle er noch einmal gegen seinen Herrn und Meister.

Aber Vastari schaute nur auf das Tier. Schaute mit seinen wilden, glühenden Blicken. Da verkroch sich der große Löwe winselnd in seine Ecke, hob wehrend die Tatze, wandte den Kopf, damit er die Blicke nicht zu sehen brauche.

Da auf einmal fuhr Vastaris gesunde Hand in die Tasche. Ein kleiner Browning blinkte. Schüsse krachten in sekundenschneller Folge. Das ganze Magazin schoß Vastari leer. Hoch in die Luft sprang Brutus. Krampfhaft hieben die riesigen Tatzen zur Seite nach einem unsichtbaren Gegner. Dann sackte der schwere Körper zusammen.

Stumm stand Vastari da. Nur seine Augen glühten. Bis alles Leben aus Brutus entflohen war, stand er da.

„Das war für Rex!" sagte er dann leise, wollte gehen, taumelte — sank ohnmächtig den Wärtern in die Arme.

24. Kapitel

Ein höheres Geschick hatte eingegriffen und den Knoten gelöst, den eine geschickte Hand und ein kluges Köpfchen doch nicht gleich zu lösen vermochte. Hart und rauh war die Hand dieses Geschickes gewesen. Aber wer will mit einem höheren Geschick rechten? Wer will sagen, daß es gut oder nicht gut war? Den Menschenkindern ist die Demut gegeben. Und die ist nicht minder wertvoll als überstürzende Kraft.

So dachte auch Bärbel. Nun hielt sie nichts mehr an den Zirkus Lerse gefesselt. Rex war nicht mehr. Die große Schaunummer war auseinandergefallen. Ehe Vastari etwas Neues bringen konnte, würde viel Zeit vergehen.

Fortsetzung folgt

Zur Entlastung des Weizen- und Hafermarktes

Ausführungsvorschriften zum Regierungsprogramm

W. **Berlin**, 2. März. (Drahtbericht.) Für die Durchführung des bereits bekannt gegebenen Programms zur verstärkten Pflege des Getreidemarktes werden vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Hugenberg jetzt weitere Ausführungsvorschriften erlassen. Es handelt sich um Maßnahmen zur Entlastung des Weizen- und Hafermarktes.

Am Weizenmarkt macht die gute Ernte des letzten Jahres die Erschließung neuer zusätzlicher Absatzmöglichkeiten erforderlich. Zu diesem Zwecke ist zunächst die **Verfütterung von ausländischem Futtergetreide unterbunden worden. Während den** Schweinehaltern als Ersatz hierfür inländische Kartoffelflocken und eosinierter Inlandsroggen zur Verfügung gestellt werden, soll nunmehr der nationalwirtschaftlichen Grundeinstellung der Reichsregierung entsprechend **auch die Geflügelwirtschaft auf eine deutsche Futtergrundlage gestellt** werden. Da es sich hierbei vor allem um den Ersatz von Auslandsmais durch Inlandsweizen handelt, tritt gleichzeitig die erwünschte Entlastung des Weizenmarktes ein.

Hühnerhalter, die im Jahre 1932 keinen oder bis zu einem Hektar Weizen- und Sommergerste (zusammengerechnet) angebaut haben, erhalten die Berechtigung zum Bezuge von sieben Kilogramm verbilligten Weizens je Tier. Hühnerhalter, die 1932 mehr als einen Hektar Weizen und Gerste angebaut haben, sind zum Bezuge des verbilligten Weizens nur für eine über 100 hinausgehende Zahl von Hühnern im gleichen Verhältnis berechtigt. Die Bedarfsfeststellungen haben auf Grund der Viehzählung vom 1. Dezember 1932 zu erfolgen.

Der Weizen wird gegenüber dem Marktpreis um 70 Rm. je Tonne durch Reichszuschüsse verbilligt. Die Verbilligung ist sonach stärker, als vielfach erwartet wurde. Dadurch ist die Aktion wirksamer gestaltet worden, als wenn die dem einzelnen Hühnerhalter zugeteilte Menge etwas höher festgesetzt worden wäre.

Anträge auf Ausstellung von Bezugsscheinen sind an die Gemeindebehörden zu richten. Der Bezug des Weizens selbst kann durch jeden Händler und jede Genossenschaft erfolgen. Zur Förderung der Standardisierung von Eiern sind bisher für je 100 standardisierte Eier 20* Kilogramm Mais bereitgestellt worden. Es lag nahe, auch insoweit das ausländische Getreide durch inländischen Weizen zu ersetzen. Das geschieht in der Weise, daß **für je 20 Kilogramm Mais 25 Kilogramm eosinierter, ebenfalls um 70 Rm. je Tonne verbilligter inländischer Weizen** gegeben werden.

Der deutsche Hafermarkt leidet sowohl unter dem Absatzrückgang, der durch die Verminderung des Pferdebestandes bedingt ist, als auch darunter, daß im vergangenen Kalenderjahr trotz großer eigener Ernte Futtergetreide aus dem Auslande hereingekommen ist. Um für diese früheren überflüssigen Futterzufuhren in der ersten Hälfte des Wirtschaftsjahres einen Ausgleich in dessen zweiter Hälfte zu schaffen, wird zur Entlastung des deutschen Hafermarktes das bekannte **Ausfuhrscheinsystem für Hafer** eingeführt und für Hafererzeugnisse auf eine neue Grundlage gestellt. Es würde mit der Absicht, die Lage auf dem Hafermarkt zu entspannen, nicht vereinbar sein, wenn der Markt für die Haferausfuhrscheine sich selbst überlassen werden würde. Es sind deshalb die finanziellen Möglichkeiten geschaffen worden, um den Haferausfuhrscheinmarkt in Zukunft ähnlich pflegen zu können, wie es an den Märkten für Roggen- und Weizenausfuhrscheine schon bisher geschehen ist.

Eupen-Malmedy

Ein Protest des Heimatbundes im Falle Teusch

sp. **Eupen**, 2. März. Der Heimatbund hat an die zuständigen belgischen Stellen zu dem Einreiseverbot der Abgeordneten Frau Teusch zu einem Vortrag im Heimatbund ein Protestschreiben gerichtet, in dem er besonders dagegen Stellung nimmt, daß die belgischen Behörden erklärten, die Führer des Bundes besäßen nicht das Vertrauen der belgischen Regierung. In dem Schreiben wird u. a. ausgeführt, daß der belgische Brief an den Heimatbund Vorwürfe enthalte, die nicht stillschweigend hingenommen werden könnten. Daß die belgischen Behörden zum Heimatbund und seinen Führern kein Vertrauen haben, beruhe auf deren subjektiver Auffassung, die der Heimatbund nicht zu ändern vermöge. Zu der Behauptung, daß die kulturellen Rechte der Deutschen in Neubelgien nicht bedroht seien, heißt es in dem Schreiben:

„Der Ansicht, daß unsere kulturellen Rechte durch Belgien nicht bedroht seien, können wir uns nicht anschließen, da eine Kultur, die vom Staate geduldet, aber alles andere als gefördert wird, verkümmern muß. Die Erhaltung einer Kultur ist doch nur möglich durch ein enges Zusammenarbeiten mit dem gleichartigen Kulturkreis. Aus dem Schreiben der belgischen Behörde spricht eine große Verständnislosigkeit gegenüber den berechtigten kulturellen Forderungen unserer völkischen Minderheit."

Die belgischen Behörden hatten darauf hingewiesen, daß der Zeitpunkt des Vortrages infolge der Debatte über den Fall Gilles ungünstig sei. Hierzu erklärt der Heimatbund jedoch, daß er bei der Festsetzung seiner Termine keine Rücksicht nehmen könne auf die jeweilige politische Lage, weil diese den Heimatbund nicht interessiere.

Zum Schluß des Protestschreibens heißt es dann, daß das neuerliche Verbot als die Folge einer völlig abwegigen, willkürlichen und ungerechten Beurteilung des Heimatbundes und seiner Führer betrachtet werde, wogegen der Heimatbund auf das entschiedenste Einspruch erhebe.

Erstes Originalbild von den neuen Kämpfen um Jehol



Japanische Infanterie in Schützengräben während eines chinesischen Feuerüberfalls, ein Bild, das unwillkürlich an die Tage der schweren Kämpfe an der Somme erinnert. Es scheint, daß die Japaner bei ihrem neuen Vormarsch auf Jehol keineswegs so billige Lorbeeren erringen wie es das Heimatland ursprünglich annahm. Ueberall sind sie auf erbitterten Widerstand der Chinesen gestoßen, die fast 500 000 Mann in der Provinz Jehol versammelt haben sollen

Von einer Detektivin gestellt

Berlins berüchtigste Diebin

□ **Berlin**, 2. März. In den gestrigen Nachmittagsstunden wurde am Kurfürstendamm Berlins berüchtigste Ladendiebin, die 40 Jahre alte Cora Cohn, zur Strecke gebracht. Monatelang schon suchte man sie. Haftbefehle aus Bremen, Hamburg und Berlin lagen gegen sie vor. Die Frau, die in Berliner Geschäften oft erhebliche Beute gemacht hatte, war nicht zu fassen.

Jetzt ist sie von einer Warenhausdetektivin gestellt worden.

Cora Cohn wurde kurz nach einem neuen Diebstahl, den sie in einem Spitzengeschäft verübt hatte, festgenommen. In ihrer Begleitung befand sich ein junges Mädchen, das von der Diebin angelernt werden sollte.

Cora Cohn ist von einer abschreckenden Häßlichkeit, knapp 1,56 groß und von außerordentlicher Korpulenz. Sie ging sehr elegant gekleidet und

fuhr häufig in einem Luxusauto, das ihr mit Chauffeur von einem Verwandten zur Verfügung gestellt wurde.

In zahlreichen Geschäften der City und im Westen hatte sie wiederholt Juwelen, Antiquitäten, Seide von hohem Wert erbeutet. Auf Grund des § 51 war es ihr einmal gelungen, nach einer Verhaftung wieder freizukommen. Gleich danach setzten aber neue Diebstähle ein, die nur auf das Konto der Cora Cohn kommen konnten. Die Kriminalpolizei gab Handzettel aus, in denen die Geschäftsleute vor der Diebin gewarnt wurden. Es half alles nichts.

Eine Warenhausdetektivin hatte sich mit ihrer Assistentin aufgemacht, um die Geschäftswelt von dem Schrecken zu befreien. Es war eine schwere Arbeit, bis endlich durch anhaltende Beobachtungen festgestellt werden konnte, daß Cora Cohn im Zentrum Berlins verkehrte.

Die Detektivin hatte auf ihren Streifgängen das ihr schon bekannte Auto der Frau Cohn beobachtet. Heimlich verfolgte sie die Frau mit einer Taxe und mußte die überraschende Entdeckung machen, daß sie in einem Hause am Kurfürstendamm verschwand, in dem sich eine aus Leipzig bekannte Ladendiebin eine große Wohnung gemietet hatte. Zwei Tage und Nächte hindurch beobachtete die Detektivin das Haus. Eines Morgens wurde festgestellt, daß wieder das Luxusauto vorfuhr und daß Frau Cohn ins Zentrum der Stadt fuhr. Wieder wurde sie verfolgt und in einzelnen Geschäften beobachtet. Es kam aber nicht zu einem Diebstahl. Die Detektivin ließ aber in ihrem Eifer nicht nach.

Gestern vormittag gegen 10 Uhr beobachtete sie, daß ein junges Mädchen das Haus am Kurfürstendamm betrat und in die Wohnung der Leipziger Diebin ging. Um 12.30 Uhr mittags kam Cora Cohn mit dem Mädchen aus dem Haus heraus. Sie hatte einen kleinen Stadtkoffer bei sich. Die beiden gingen den Kurfürstendamm hinunter. Während das junge Mädchen in einem Hausflur Aufstellung nahm, verschwand die berüchtigte Ladendiebin in einem Spitzengeschäft. Es verging kaum eine Viertelstunde, als sie auch schon wieder herauskam.

Ein Stück davon entfernt traf sie mit dem jungen Mädchen zusammen. Frau Cohn tat ein kleines Paket in den Koffer. Jetzt griff die Detektivin zu.

Sie ließ beide Frauen durch einen Schupo stellen und zum nächsten Revier bringen. Hier stellte sich heraus, daß sie vier Filetdecken im Werte von 200 Mark gestohlen hatte. Während man das junge Mädchen vorläufig entließ, wurde Frau Cohn zum Präsidium gebracht.

Altonaer Senator seines Amtes enthoben

cnb. **Altona**, 2. März. (Drahtbericht.) Von nationalsozialistischer Seite waren dieser Tage Korruptionsbeschuldigungen gegen den Altonaer Oberbürgermeister Brauer und Senator Kirch erhoben worden. Die Angriffe gingen zurück auf Aussagen eines früheren Direktors des Altonaer Schiller-Theaters. Der vom Oberbürgermeister nach Beschluß des Magistrats beantragten einstweiligen Verfügung gegen die Verbreitung dieser Behauptungen wurde am Mittwoch vom Gericht zunächst nicht stattgegeben, sondern mündliche Verhandlung auf Freitag mittag anberaumt. Inzwischen ist, wie amtlich aus Schleswig verlautet, gegen den Senator Kirch ein förmliches Disziplinarverfahren eingeleitet und Kirch vorläufig seines Amtes enthoben worden. Die gegen den Oberbürgermeister erhobenen Beschuldigungen werden zur Zeit noch nachgeprüft.

Der Millionenschatz des Antiquars Francesco

Goldmünzen in der Via Alessandrina

□ **Rom**, 2. März.

Die Ausgrabung des alten Kaiserforums, die zur Niederlegung ganzer Straßenzeilen führte, ist jetzt durch einen völlig überraschenden Fund belohnt worden.

Während man nach den Resten der antiken Baudenkmäler buddelte, stieß man auf einen Millionenschatz römischer und griechischer Münzen, die Ende des vorigen Jahrhunderts von einem bekannten römischen Antiquar in einem Mauerversteck seiner Wohnung verborgen worden waren.

Als die Spitzhacke eines Maurers beim Abbruch des ehemaligen Hauses des Antiquars Francesco Marinetti in die Wand fuhr, rollten Goldmünzen und Schmuckstücke hervor. Ihr Wert beträgt nach der ersten Prüfung durch Sachverständige weit über 1 Million Lire.

Der Antiquar Francesco Marinetti, der 1896 starb, hat schon öfters die Oeffentlichkeit beschäftigt. Er war seinerzeit der vielleicht angesehenste und kenntnisreichste römische Antiquar, der aus dem solange in der Erde verborgenen antiken Kulturgut Kapital schlug. In seiner ärmlichen und unerfreulichen Behausung in der Via Alessandrina gingen die bedeutendsten Museumsdirektoren Europas aus und ein.

Was Marinetti anbot, war unbedingt echt, auch wenn es meist teuer war. Die von Marinetti vermittelten Vasen, Münzen und Schmuckgegenstände bildeten die schönsten Stücke der europäischen Sammlungen. Besonders deutsche Gelehrte waren mit dem seltsamen Mann, der einsam lebte und ein rechter Geizkragen war, befreundet.

Nach seinem überraschenden Tode gab es bei den Erben zunächst eine große Enttäuschung. Das testamentarische Vermächtnis war spärlich. Aber bald stieß man auf die Geheimnisse des Antiquars. In dem Gipsabguß einer antiken Statue fanden sich Edelsteine und Gold im Werte von einer halben Million. Im feuchten Hof unter Mormortrümmern aber entdeckte man die schöne Statue, die Wilhelm Bode als Werk Michelangelos für Berlin erwarb und die noch heute in einem kleinen Saal gegenüber den Raffaelschen Madonnen einen Hauptanziehungspunkt des Kaiser Friedrich-Museums bildet. Mit diesen Funden schien die Erbschaft Marinettis erschöpft, eine falsche Auffassung, wie sich erst jetzt herausgestellt hat.

Die große Frage ist nur, wie der neu gefundene Münzenschatz verteilt werden soll. Der Maurer, der ihn zufällig entdeckte, hat einen Anspruch auf die Hälfte des Fundes. Den Rest verlangen Hinterbliebene des Antiquars, die noch jetzt unter recht ärmlichen Verhältnissen in Rom wohnen. Es droht ein ganzer Rattenschwanz von Prozessen, der für keinen der so überraschend Beglückten sehr erfreulich sein dürfte. Vielleicht greift aber Mussolini ein und schlichtet die Streitfrage. Schließlich gehören die antiken Münzen ja auch irgendwie zum antiken Forum, das ausgegraben werden soll, hinzu.

„Sozialpolitik heißt Eigentum schaffen"

Ein Interview des Staatssekretärs Dr. Krohn

Der Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium Dr. Krohn gewährte einem Mitarbeiter der „Kreuzzeitung" eine Unterredung, in der er vor allem über die Notlage der Sozialversicherungen und die zu ihrer Behebung erforderlichen Maßnahmen sprach.

In der **Krankenversicherung** sei durch die **Halbierung der Krankenscheingebühr bereits die Arbeit in Angriff genommen worden. Um eine endgültige Beseitigung dieser Belastung der Arbeitnehmer zu erreichen, werde man auch auf dem Gebiete der Verwaltung Reformen durchführen müssen.** Die Krankenversicherung dürfe nur im Rahmen der gesamten Sozialversicherung betrachtet werden, die die Wirtschaft über eine gewisse Grenze hinaus nicht belasten dürfe. Die Krankenversicherung müsse mit den ihr zur Verfügung gestellten Beiträgen denkbar rationell wirtschaften, um wenn **möglich noch eine Beitragsentlastung zu erreichen**

Die dringendste Aufgabe sei die **Sanierung der Invalidenversicherung**, die weder kassen- noch versicherungstechnisch ausgeglichen sei. Es sei ein unhaltbarer Zustand, daß Zuschüsse aus dem Vermögen geleistet würden, obgleich auch das Reich seinerseits etwa 400 Millionen Rm. jährlich beisteuere. Nur eine Sanierung der Invalidenversicherung mache den Weg für die Rettung der Knappschaftsversicherung frei. Es stehe zu erwarten, daß die jetzige Reichsregierung die entscheidenden Maßnahmen zur Rettung der gesamten Versicherungszweige treffen werde. Eine Sanierung von der Beitragsseite her oder durch Senkung der laufenden Renten sei nicht möglich. Die Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung gäben die Hoffnung, daß die Beiträge zur Invalidenversicherung wieder reichlicher fließen und daß bei der Arbeitslosenversicherung Einsparungen gemacht werden können, deren Heranziehung für die Invalidenversicherung naheliege.

Sei auch eine grundsätzliche Aufgabe des Versicherungsprinzips nicht möglich, so müsse doch eine **gesunde Verbindung von Versicherungs- und Spargedanken** herbeigeführt werden. Staatssekretär Dr. Krohn wird dem Reichsarbeitsminister, wie die „Kreuzzeitung" weiter meldet, demnächst den Plan unterbreiten, in Anlehnung an die Invalidenversicherung eine freiwillige zusätzliche Kapitalversicherung zu schaffen, die dem Versicherten die Kapitalisierung eines Teiles der bisherigen Versicherungsrenten ermöglichen soll, damit er in den Stand gesetzt wird, ein Eigenheim mit Gartenland zu erwerben. Eine gleiche Politik werde bei der Angestelltenversicherung durchzuführen sein Solche Versuche, dem deutschen Arbeitnehmer Eigentum und Mitbesitz am Heimatboden zu geben, seien die schönste und größte Aufgabe der Sozialpolitik auf weiteste Sicht. Für die nächste Zukunft sei es die Aufgabe, den Gedanken der Selbstverwaltung und Selbstverantwortung auch in der Sozialversicherung wieder mehr durchzusetzen

Der entführte Millionär Böttcher wieder ausgeliefert

w. **Kansas-City**, 2. März. (Drahtbericht.) Der Multimillionär Böttcher, der, wie gemeldet, am 13. Februar entführt worden war, ist nach Zahlung eines Lösegeldes in Höhe von 60 000 Dollar von den Entführern zu seiner Familie zurückgebracht worden. Sofort nach der Auslieferung Böttchers hat die Polizei eine große Aktion zur Ergreifung der Banditen eingeleitet.

Aufhebung der Steuerverzugszuschläge

Der Reichsminister der Finanzen hat eine Verordnung erlassen, durch die mit Wirkung vom 15. März 1933 ab die Steuerverzugszuschläge aufgehoben werden. Vom 15. März 1933 ab werden von rückständigen Steuerbeträgen nur noch Steuerzinsen erhoben. Der Zinsfuß beträgt in den Fällen des Verzuges 12 Prozent jährlich, in sonstigen Fällen (insbesondere bei Stundung und Zahlungsaufschub) **5 Prozent jährlich.**

Die Goldgruben Kreugers

Bei dem Streichholz- und Schwindlerkönig Kreuger war doch einiges Gold, was glänzte; diese Feststellung macht heute die Nachwelt, die zunächst, unmittelbar nach seinem Tode und unter dem Eindruck der unerhörten Katastrophe, glaubte, es sei alles bloß wertloses Papier, alles nur ein mit Luft gefüllter Ballon, der unter dem Druck der Wirklichkeit schließlich geplatzt war. Kreuger nämlich hatte als seine letzte Zuflucht die Goldgruben von Boliden in Nordschweden genannt. Als er kurz vor seinem Tode die vergeblichen Kreditverhandlungen in Newyork führte, versuchte er seine Chancen zu verbessern, indem er das Goldvorkommen von Boliden schilderte. Nach seinen Angaben waren hier ungeheure Reichtümer zu gewinnen. Nach seinem Sturz neigte man natürlich dazu, auch diese Grube in Boliden für eine Ausgeburt der lebhaften Kreugerschen Phantasie zu halten, jetzt aber geben die Ereignisse ihm recht, und er wird wenigstens auf diesem Gebiet vor den Augen der Nachwelt rehabilitiert. Die Grube Boliden hat nämlich im Jahre 1932 einen Gewinn von 8,1 Millionen Kronen erzielt und gibt ihren Aktionären 10 Prozent Dividende. Das geförderte Erz enthält Kupfer, Gold und Silber. Außerdem besitzt das dort geförderte Erz einen so hohen Arsenikgehalt, daß es dadurch einzigartig in der Welt ist. Boliden ist wohl die einzige Stadt im Norden, in der die Wirtschaftskrise nicht fühlbar ist. Die Stadt hat jetzt über 2000 Einwohner, besitzt eine Kirche, ein Versammlungshaus, Theater und Sportplatz. Der Durchschnittslohn für den Grubenarbeiter — es sind 500 beschäftigt — beträgt 320 Kronen monatlich. Im letzten Jahr sind 230 000 Tonnen Erz gefördert worden, doch kann die Förderung im Laufe der Zeit auf 600 000 Tonnen jährlich erhöht werden. Die einzige Schwierigkeit macht nur die Verwendung der ungeheuren Arsenikmengen. Man hat in Boliden ein Betonmagazin, das 120 000 Tonnen Arsenik enthält, also mehr als genug, um die ganze Bevölkerung der Erde mehrmals zu vergiften. Man denkt jetzt über die Möglichkeit nach, das an sich so kostbare Arsenik zu verwenden und glaubt es als Beimischung für Zement brauchen zu können. Hier liegt eine dankenswerte Aufgabe für Chemiker, die praktische Ausnutzungsmöglichkeit von Arsenik zu studieren und neue Wege zu weisen. Boliden kann in mehr als in einer Beziehung eines Tages segenspendend werden.

Aachener Waren- und Produktenbörse vom 2. März

Tendenz: Bei behaupteten Preisen Umsätze schwach.

Es wurde bezahlt: Weizen, inländ. 70—75 Kilogramm 20,50—20,75; Weizen, ausländ. 23,50—25; Roggen, inländ. 70—71 Kilogramm 16,25—16,50; Roggen ausländ. 18,25—18,50; Hafer, rhein. 14,50 bis 15; Hafer, nordd. 15,50—16; Wintergerste 17,25 bis 17,75; Sommergerste 18,25—18,50; Mais, runder 20,75—21,25; Mais, cinquantino 22,25—22,50; Weizenmehl, Basis Bäckermehl mit Sack 29,50; Roggenmehl 0 mit Sack 25,50; Weizenkleie, inländ. mit Sack 9—10; Leinmehl mit Sack 11,25—11,50; Palmkuchen, lose 10,25—10,50; Zuckerschnitzel, lose 9,50—9,75; Erdnußkuchenmehl 50—54 Prozent 10,75—11,25; Erdnußkuchenmehl 54—56 Prozent 11,75—12,25; Sojaschrot 46 Prozent 10—10,50. Alles je 100 Kilogramm franko Aachen.

Gewinnauszug
5. Klasse 40. Preuß.-Südd. (266. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

19. Ziehungstag — 1. März 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 67570
10 Gewinne zu 10000 M. 34147 213474 242381
250672 379514
10 Gewinne zu 5000 M. 5681 24899 39089
180032 376304
18 Gewinne zu 3000 M. 75333 77329 131818
214193 269313 282258 299890 315602 371290
66 Gewinne zu 2000 M. 6988 19192 21217 22007
70127 94188 104955 108497 113894 123853 130239
130703 152941 165794 170604 172673 200646
216861 222625 225154 273169 284359 288543
290370 300390 339869 342545 348552 359284
376871 377758 395530 397694
122 Gewinne zu 1000 M. 1289 3161 5613 12160
13395 30866 31092 31501 50409 64511 65572 83419
87127 87781 109339 119848 129106 132348 133399
133709 138535 139898 153285 157697 165804
183893 211018 228364 229118 231901 232294
232571 234121 240356 245234 245520 250494
252561 264892 269039 271727 271940 274661
281615 286597 294803 296494 299310 308427
308732 315648 318154 324036 334428 334835
351561 355504 371711 375854 383868 397939
204 Gewinne zu 500 M. 1833 1851 2814 2976 7684
12937 16066 16134 17160 24640 27093 28176 31888
38321 38889 41247 43928 57705 58245 59574 60576
61144 61271 61484 64122 69047 79419 82296 82445
84401 86756 96777 97136 100333 101793 102853
103836 104806 104884 113003 117945 125018
126635 140430 145636 151218 152499 154612
161701 175086 177167 180904 182282 186601
191955 208911 209563 211353 214686 215689
217246 218880 222270 222359 222387 223519
223808 228286 228850 238157 238490 241139
245015 250094 265189 272757 276376 282790
294689 298732 302213 302369 309397 317479
317857 323373 327433 330766 340106 340977
358144 359375 361299 362054 366377 373742
382413 382597 384882 387911 395262 396916

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 67743
4 Gewinne zu 10000 M. 122414 182782
18 Gewinne zu 3000 M. 15164 20848 39472
141435 250088 274370 275842 319398 350423
36 Gewinne zu 2000 M. 12649 20509 52411 67725
98439 129350 160819 202265 210376 215626
226916 244306 266300 278963 286211 296207
356763 368748
96 Gewinne zu 1000 M. 10778 12739 20013 21628
29312 44158 49551 68459 88572 88794 120913
154269 160261 166159 167902 170102 184374
194058 203191 225581 229897 230927 239084
243201 255309 258577 270552 276843 280463
290952 297316 313428 317454 318737 332789
336836 341782 342558 344707 346283 350527
355910 367636 360583 366627 383505 385328
386781
130 Gewinne zu 500 M. 631 6978 9115 20866
29300 35082 44866 53486 61000 61515 64325 65663
65904 71795 74723 85966 90285 91229 94504
101718 121470 122260 133453 133513 137984
144246 156098 161951 162818 171996 172081
173167 181551 185886 186345 186918 193268
201457 207006 218108 220560 225908 229707
230755 244170 251205 263728 265832 276650
292564 294110 298605 299872 303333 306784
327689 332916 344425 344805 350877 370693
392291 393469 396798 398338

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 75000, 2 zu je 50000, 16 zu je 25000, 64 zu je 10000, 184 zu je 5000, 324 zu je 3000, 988 zu je 2000, 2014 zu je 1000, 3312 zu je 500, 9588 zu je 400, u. 100 Schlußprämien zu je 3000 M.

Der Jagdinspektor liest Zeitung

Von J. Crowford

Die Fisch- und Wildgehege des Earl of Greenwood sind vielleicht die reichsten und ausgedehntesten in Europa. Sie erstrecken sich von den dichten Hängen der Crampion-Berge in gerader Linie zur Küste hinunter und sind das gelobte Land aller Jünger Isaak Waltons, des berühmten Anglers. Man müßte schon nach Kanada gehen, um einen ebenbürtigen Platz für Netz und Angel zu finden. Die Erlaubnis zu fischen, kostet 20 Goldstücke, sehr viel Geld, das ist schon wahr, aber sie ist es wert.

Jedenfalls war das George Deakins feste Ueberzeugung. Alljährlich verlebte er seinen dreiwöchigen Urlaub da oben im Norden. Es war die einzige Zerstreuung, die er sich leistete, denn seine Mittel waren bescheiden.

Er war mitten in den Abreisevorbereitungen, als ihn ein alter Freund besuchte, Fred Leroy, ein junger Kanadier, der sich auf dem Rückweg nach Toronto befand. Sie waren während der zweiten Schlacht von Ypern zusammen gewesen und nachher hatte die gemeinsame Liebe zur Forellenfischerei ihre Freundschaft zusammengekittet . . .

„Ich komme mit," sagte Fred in heller Begeisterung. „Ich schiffe mich ja erst am 19. ein. Also kann ich drei freie Tage mit Dir verleben.

George war entzückt, denn mit Fred Leroy war man in ausgezeichneter Gesellschaft. „Dann wollen wir nach Yorkshire gehen," schlug er vor. „Ich kenne da ein paar feine Plätze. Denn, nicht wahr, es würde sich doch für Dich kaum lohnen, 20 Guineen für zwei Sporttage auszugeben." Dann erklärte er ihm die Geschichte mit dem Erlaubnisschein.

„Nicht um die Welt," rief Fred aus. „Ich werde Dir doch nicht Deine Ferien verderben — ebensowenig werde ich 20 Guineen bezahlen."

„Hm." wandte George etwas bekümmert ein, „wenn sie Dich erwischen, haben sie's in der Hand, es Dich etwas kosten zu lassen. Sie werden Dir jedes nur mögliche Verbrechen zur Last legen — unerlaubtes Betreten von Privatbesitz, absichtliche Schädigung fremden Eigentums, der Himmel allein weiß, was alles. Wenn sie Dich da haben, wo sie wollen, werden Dir die 20 Guineen wie eine Bagatelle erscheinen."

„Sorg Dich nur nicht um mich, altes Haus. Ich bin ja nicht von gestern," zerstreute Fred lachend des Freundes böse Ahnungen.

So fuhren sie los und hatten zu Anfang einen selten herrlichen Tag. Am Nachmittag des zweiten Tages aber, als sie gerade mit einem unerhört köstlichen Fang zu ihrem Gasthaus zurückkehrten, sah George plötzlich auf.

„Da sind sie," — er zeigte auf drei Männer, die querfeldein auf sie zuschritten.

„Wer?"

„Der Große ist Sandy Mac Coll, der Jagdinspektor, die beiden anderen sind Heger. Unangenehme Burschen mit Pranken wie junge Bären."

Fred, geistesgegenwärtig, übersah die Situation im Nu. „Ausgezeichnet," sagte er. „Du hast doch Deinen Schein bei Dir?" George nickte.

„Nun laß Korb und Angel fallen und sause davon wie der Wind, auf den Wald drüben zu. Natürlich werden sie Dich für den Missetäter halten und Dir nachlaufen. Wenn sie Dich dann einholen und nach Deinem Schein fragen, na, da zeigst Du ihn eben vor — und fertig ist die Laube. Inzwischen kann ich ja einen beträchtlichen Vorsprung haben. Begriffen? . . .

Eine überwältigende Idee — und beide Jungens lachten hell auf. Dann sprang George davon wie ein Reh — und die drei Männer blieben stehen. Nach einem Augenblick des Zögerns aber kamen sie, von dem Flüchtling keinerlei weitere Notiz nehmend, geradenwegs auf Fred zu, der lässig mit seiner Last dahinschlenderte. Als sie ihn erreicht hatten, fragte Sandy Mac Coll unvermittelt: „Wollen Sie mir bitte Ihren Erlaubnisschein zeigen?"

Fred sah auf, überrascht und verwirrt.

„Was ist denn mit Ihnen los? Warum sagen Sie denn nicht dem Burschen nach, der dort wegläuft, anstatt mich zu fragen, stieß er hervor.

Sandy Mac Coll war hartnäckig. „Das geht Sie nichts an, sagte er barsch. „Wo ist Ihr Schein?"

Eine Sekunde lang starrte Fred ihn an. Dann gab er klein bei.

„Sie haben gewonnenes Spiel."

„Dann gehen Sie wohl jetzt lieber mit uns," befahl Sandy.

Plötzlich, während sie so entlang gingen, unterbrach Sandy das Schweigen: „Das ist übrigens eine gute Idee — eine ausgezeichnete Idee." Er wies mit dem Kopf nach der Richtung des noch immer fliehenden George. „Nur las ich sie einmal in einer kleinen Geschichte. Ich glaube, es war in den „Daily News."

Aachener Börsen-Courier

Wirtschaft / Handel / Verkehr

Kurse der Berliner Börse

[Ber]lin, März	1.	2.		1.	2.
Reichs- und Staatsanleihen					
[..]ches Geld	5 t. 4,875		6% dto. Gold-K.-Obl. 26-28	70 50	71
[Ab]lösungsschuld m. Auslosrecht.	69 125	69 125	6% Pr. Z.-St.-G. Pfdbr. R. 3,6,10	81 50	81
[..] ohne Auslosr.	8 85	8 875	6% Pr. Pfdbr. Pf. Em. 45/46	0	82 25
[..] Deutsche Reichsanl. 27	78	78 50	6% Pr. Pfdbr. Pf. Gold-Kom. Em. 17/18/19	0	70 50
[..]% Internat. Reichsanleihe (Young-Anl.)	0	80	Dtsche. wertbest. Anleihe 1935	95 25	95 50
[St]euergutscheine von 1934	95	95	8% Aachener Stadtanl. 29	67	67
[St]euergutsch. v. 35	88 375	88 375	6% Pr. Landes-Pfdbr. A. R. 4	84	84
[St]euergutsch. v. 36	81 875	81 875	6% Pr. Landes-Kom. Oblg. R 16	84	84
[St]euergutsch. v. 37	77 625	77 625			
[St]euergutsch. v. 38	74 875	74 875			
[..] Pr. Zr.-Bd.-Gold. Opf. 28	83 125	83 375			
Verkehrsaktien					
[All]gem. Lokal bahn u. Krw.	74	73 75	Hamb.-Amer. Paketf.	16 75	16 75
[..] Kleinb.	0	0	Hamb.-Süd-amerika-D.	0	0
[Can]ada Pacif. [..]l.-Scheine	0	0	Hansa-Dpf.-schiffahrt	28 50	30
[..] Eisenb.-Betr.-A.-G.	34	32	Norddeutsch. Lloyd	17 25	17 125
[..] Reichsb.	94 50	95			
Bankaktien					
[..] el. Werte	56 50	57	Rhn Hypoth.-bank	0	0
[..] Brauind.	75 125	75 50	Rhein.-Westf. Bodenkr.	102	101 50
[Ber]l. Hand.-Gesellschaft	97 25	98	Westd. Bodkr.	*	78 75
[Com]merz- u. Privatbank	53 50	53 50	**Versicherungsaktien**		
[Deu]tsche Bk. u. Disconto	70 50	71	Aach.-Münch. Feuerversich.	846	0
[..] Ueberseeb.	25	25 50	Aach. Rückvs.	0	149
[Dr]esdner B.	61 50	61 50	Allianz und Stuttg. Ver.	203 50	203 50
[..] Hyp. B.	1 625	0			
[Rei]chsb., neue abgestemp.	146	147	do. do. Lebensversicherung	185	185
Industrieaktien					
[Ak]kum. Hagen	188 50	190	Kblm. Stärke	0	108
[..] (Allgem. [..]de Unie)	35 50	36 75	Kölner Gas u. Elektrizität	0	0
[..] El.-Ges.	29 875	30 125	König Wilh.	0	0
[Asch]affenb.			Körting Gbr.	2	1 75
[..] u. Pap.	19 50	22 875	Krauß u. Co.	0	0
[..]b.-Krub.	0	38	Kronpr. Met.	0	0
[Bac]hmann & Ladewig	0	0	Lahmeyer & C.	116 25	116 75
			Laurahütte	20 50	20 625
[..] Basalt A.-G.	17 25	17 625	Leopoldgrube	36	35 50
[..]ber. Motw.	89 75	93 25	Lindes Eism.	75	75 25
[B]emberg J. P.	40	43	Lorenz C.	0	0
[B]erger Tiefb.	146	148	Magdeb. Bw.	28 25	0
[B]ergm. El. W.	20	20	Mannesmr.	58 25	59 25
[B]erl.-Karlsr. Ind.			Mansf. Brgb.	24	25
	70 375	72 50	Maschb. Untn.	37 75	38 25
[..] Holzmt.	0	32 75	Maximilhütt.	116	0
[..] Kraft u. Licht (Betula)	119 875	119 125	Metallb. Frkf.	32 50	0
[..]l. Masch.	31 25	32 25	Miag Mühlenbau	62 25	62 25
[Bra]unk. Brik.	150	150 50	Mitteldeutsch. Stahlwerke	60	63
[Br]emer Bulk.	5?	51			
[B]uderus Eis.	46 25	47 25	Montecatini	0	30
[..]ch.-Lüdsch.	14 50	15	Mülheimer Bergwerk	67 50	0
[..]-Gulden	43 50	43 50			
[Char]lottenb. Wasser	86	87 375	Niederlausitz. Kohlen	153	153 25
[Ch]em. Heyden	53 75	56	Oberschl. Eisenb.-Bed.	11 375	0
[Ch]em. Gelsktr.	0	0			
[Ch]em. Albert	55	56 25	Orenstein & Koppel	39	39 875
[C]ompania Hispano	125	123 125	Phönix Brgb.	33 625	34 25
			Polyphon	35	35
Continentale Gummi	122	123 25	RasquinFbw.	0	27 25
[Da]iml. Motor	23 625	24 125	Rh. Braunk.- und Br.-F.	201 875	205 50
[Deu]tsch.-Atlant. Telegraphen	0	123	Rh. Chamotte und Dinasw.	0	0
[..] Babcock und Wilcox	0	0	Rh. Elektrizit.-W. Mannh.	95 25	95 50
[..]tsches Gas (Ant.) Dessau	112 125	113 50	Rh. Spiegelgl.	49 25	50 50
[Deu]tsch Erdöl	88 75	90 875	Rhein. Stahl	74 125	75 75
[..]sche Kabel	0	55 25	Rh.-W. El.-W.	91	93 50
[..] Linol.-W.	35 25	36	Rhein. Kaliw.	0	0
[..] Spiegel	45	0	Riebeck Mont.	0	66 25
[..] Eisenhd.	36 625	37 625	Roddergr. Br.	0	0
[..]erit-Bas.	14 625	14 75	Rositzer Zuck.	48 125	50 25
[Do]rtm. Akt.	0		Rütgerswerk	42	42 625
[Do]rtm. Ritter Brauerei A. G.	81	0	Sachsenwerke m. Dividende	35 125	0
[Do]rtm. Union	182 50	183 25	dito ohne Div.	0	0
[..] Metallw.	61 50	62	Sächs. Webstuhlfabriken	0	19 75
[..] A. Nobel	52 50	53			
[..] Lieferung	79	81 50	Sachtleben	0	125
[E]lektr. Licht und Kraft	91 25	92	Salzdetf. Kali	170	172
			Sarotti Chok.	62 50	62
[..]gelhardt-brauerei	88 50	0	Schering	•	•
			Schles. Zink	0	0
[..]chw. Bergw.	0	203	do. St.-A.	0	0
[F]arbenindstr.	109 25	110 50	Schött. Herm.	0	0
[Fel]dmühle Papier	62 50	63	Schubert Sls.	170	170
[..]lten & Guill.	51 375	51 875	Schuckert & C.	84 875	87
[F]ord Motor	47 50	47 50	Schulth.-Patzenh. Br.	99 375	100 75
[G]ebhard & Co.	0	0	Siemens Gl.	40 25	0
[G]ebh. & König	0	0	Siemens & H.	136 625	131 50
[Ge]lsenkirchen Bergwerk	57 25	59	Stadtb. Hütte	0	0
			Steatit Magn.	0	86 50
[G]erm. Portld.	38	37 25	Stett. Cham	15 25	15 50
[G]erresh. Glas	42	43 75	Stöhr Kagrn.	64 375	64 775
[Ges.] für elektr. Unternehm.	77 25	79 25	Stolbg. Zinkh.	0	34
			Stollw. Gebr.	44 50	44 125
[G]irmes & Co.	0	0	Thöris V. Olf.	84	86
[G]ladb. Woll-Industrie	0	0	Thüring. Gas	107 75	107 75
			Tietz Leond.	34 375	34 875
[G]oedh. Gebr.	66 50	68 625	Transradio	200	199
[G]oldschmidt	36 50	37 50	Tuchf. Aachen	0	0
[Gr]uno-Werk			Varziner Pap.	16	0
Anglo-Cont.	40	41	V. Chem. Chrl.	0	0
[Ha]ckethal-Dr.	35	36	V. D. Nickelw.	67 50	67 25
Hamburger Elektr.-Ges.	112 125	111	Verein. Glanzstoff Elberf.	0	0
[Ha]rb.-Wien-Phönix-Gum.	21 25	22 125	Ver. Mosaik- u. Wandpl.-F.	0	0
Harpener Bergbau	84 50	83 50	Ver. Stahlw.	34 125	35
[Hi]lgers Verzk.	•	0	Ver. Stahlw. v. d. Ypen	0	0
[H]irsch-Kupfer	0	11 75	Vogel Telegr.	27	27 50
[H]oesch Eisen	54 125	54 625	Wandererwk.	58 625	58
[Ho]henlohe W.	18 75	18 625	Warst. Grub.	35	35
[H]olzmann Ph.	48	48 375	Wabß & Frebt.	4 25	4
[Hu]bertus Brk.	0	0	Wegelin Ruß	5 50	5 50
[Il]se Bergbau	135 75	136	Westereg. Alk.	116	118 75
[..] Genuß	101 50	102	Westf. Draht Hamm	0	0
[..]ch. Zucker	0	0			
[J]ungh. Gebr.	20 50	22	Wickrath Led.	0	0
[Ka]liwerke Aschersleben	113 125	117	Wickül. Küpp.-Brauerei	0	0
[K]ali Chemie	76 25	0	Witt. Gußst.	0	0
[K]löcknerwke.	43 50	45 25	Zellst. Waldh.	47 50	48 25
[Ko]kswerke u. chem. Fabrik	68 125	68 50	Zuckerfabrik Rastenburg	53	0

* Ohne Angebot und Nachfrage

Kolonialwerte

[Ne]u-Guinea	0	120	Otavi-Minen	14	14 375
Schantung Handels-A.-G.	34				

Kölner Wertpapierbörse

Köln, März	1.	2.		1.	2
Festverzinsliche Werte.					
Anleihe-Ausl.-Scheine d. Dt. Reich. einschl. 1/5 Abl.	68 625	68 75	8% Kölner Stadtanleihe	70 50	70
			5% Deutsche Reichsanl. 27	•	•
Ablös.-Anleihe ohne Auslosr.	8 875	8 50	Farbenbonds	100 25	•
Steuergutscheine von 1934					95
Steuergutscheine von 1935					88 3/8
Steuergutscheine von 1936					81 7/8
Steuergutscheine von 1937					77 5/8
Steuergutscheine von 1938					74 7/8
Bankaktien					
Berg. Märkische Industrie	•	•	Commerzbank	53	53 50
			Dresdner Bank	61 50	61 50
Berl. Handelsg.	•	•	Rhein.-Westfäl. Bod.-Kreditbk.	101	100 50
Deutsche Bank und Disconto	70 50	71	Westd. Boden-Credit-Anstalt	•	•
Reichsbk. neue abgestempelte	145 50	146 75			
Versicherungsaktien					
Aachen-Münch. Feuer	850	850	Kölner Rück-Versich. kleine	70	70
Aachener Rückversicherung	145	145	Leipzig. Feuer-Versicherung	•	•
Agrippina-Versicherung	200	200	Leipzig. Feuer II	•	•
			Leipz. Feuer III	•	•
Allianz-Versich.	203	203	Magdeb. Feuer-Versicherung I	•	•
Allianz	182 50	182 50			
Colonia Köln Feuer	115	115	Magdeb. Rück-Versicherg. I	•	•
Colonia Rückvs. alte große	210	210	Magdeb. Rück-Versicherg. II	•	•
Gladb. Feuer-Versicherung	525	525	Schles. Feuer-Versicherung	•	•
Kölner Hagelv.	70	70	National Allgemeine	410	410
Kölner Lloyd Versicherung	100	100	Union Hagel-Versicherung	•	•
Kölner Rück-Versich. große	100	101	Viktoria Allg.	1125	1125
Industrieaktien					
Arienb. Sprud	•	•	Portl. Zement Heidelberg	51	•
Basalt	16 50	17			
Bielefeld. mech. Weberei	•	•	Kabelw. Rheydt	88	87 50
			Klöcknerwerke	•	•
Bonner Bergw.	40	41	Kölner Gummifäden	40	40
Buderus	46	47			
Braunk.-Zuk.	96	98 50	Laurahütte	•	•
Dahlbusch	55	54	Mannesmann Röhren	57 75	58 75
Vorz.-Akt.	72	•			
Dolorit Basalt	•	•	Phönix Bergb.	34 12	34
Deutsch-Atlant. Telegr.	•	122 50	Rasquin Farb.	28	28
			Ravensb. Spin.	•	•
Debag (Deutsche Baumw. A. G.)	•	•	Rhein. Braunk.	—	204 50
			Rhein. Baugef.	—	•
Deutsche Erdöl	88 25	91 37	Rheinstahl	74	•
Ver. Stahlwerke	34	35	Rh. Spiegelglas	•	•
Maschinenbau-unternehmg.	37 75	•	Rhein. Energie-A.-G.	•	•
Deutsche Reichsbahn bez.	94 50	94 62	Rh.-W. Spreng.	•	•
			Roddergrube	•	•
Düsseld. Masch.	•	•	Schalk. Glas Sp.	•	•
Dynamit Nobel	51	51	Schuckert Elekt.	85 37	87
Eschweil. Bergwerk	•	•	Siemens	135	132
			Stadtb. Hütte	•	•
Farben-Indust.	108 75	111	Stollwerk. Inh. Stamm	44	44 25
Felten & Guill.	51 50	51 75			
Gelsenk. Bergw.	•	58 50	Tietz. Leond.	36	•
Gladbach. Wolle	•	•	van d. Ypen Wissener	•	•
Dabag	•	•			
Harkort Eis.-Br.	•	•	Viers. Spinner.	•	•
" Prior	•	•	Wegelin-Ruß	5 50	5 50
Hardener Bergbau	85	•	W. Drahtdhamm	•	•
			Wittener Guß	•	•
Hilgers Verzink.	•	•	Zellst. Waldhoff	47 25	•
Hösch Köln-Neuessen	53 75	•	Gewerkschaft Sachtleben	•	•
Hubert. Braunk.	•	•	Verein. Mosaik und Wandpl.	•	•
Kalker Brauerei	•	•			
Verkehrsaktien					
Preuß. Rhein-Dampf. Köln				•	•
Düsseldorfer Dampf				•	•

* Ohne Angebot und Nachfrage

*

Geld- und Wechselmarkt

Dnb. Berlin, 2. März. Kurse der ausländischen Zahlungsmittel für drahtliche Auszahlungen.

Die Notierungen verstehen sich: für Buenos Aires, London, New-York, Japan, Rio de Janeiro für 1 Einheit; Amsterdam, Brüssel, Danzig, Kopenhagen, Christiania, Stockholm, Helsingfors, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Lissabon, Prag, Jugoslavien, Sofia, Wien für 100 Einheiten; Budapest zu 100 Pengö (1 Pengö=12500 Kronen), Riga (100 Latts).

Devisen-Kurse	1. März Geld	1. März Brief	2. März Geld	2. März Brief
Buenos Aires	0,833	0,837	0,833	0,837
Kanada	3,506	3,514	3,506	3,514
Japan	0,859	0,861	0,859	0,861
Kairo	14,71	14,75	14,72	14,76
Istambul	2,008	2,012	2,008	2,012
London	14,33	14,37	14,34	14,38
New-York	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro	0,239	0,241	0,239	0,241
Uruguay	1,648	1,652	1,648	1,652
Amsterdam-Rotterd.	170,33	170,67	170,33	170,67
Athen	2,348	2,352	2,348	2,352
Brüssel-Antwerpen	59,12	59,24	59,12	59,24
Bukarest	2,488	2,492	2,488	2,492
Budapest	0,0	0,0	0,0	0,0
Danzig	82,42	82,58	82,47	82,63
Helsingfors	6,364	6,376	6,354	6,366
Italien	21,51	21,55	21,52	21,56
Jugoslawien	5,554	5,566	5,554	5,566
Kaunas (Kowno)	41,88	41,96	41,88	41,96
Kopenhagen	63,94	64,06	63,99	64,11
Lissabon-Oporto	13,09	13,11	13,07	13,09
Oslo	73,73	73,57	73,48	73,62
Paris	16,605	16,645	16,605	16,645
Prag	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik	64,69	64,81	64,69	64,81
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz	82,07	82,23	82,12	82,28
Sofia	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien	34,87	34,93	34,87	34,93
Stockholm-Gothenb.	76,12	76,28	76,12	76,28
Tallin (Estl.)	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien	48,45	48,55	48,45	48,55

Friedenskurse (Goldparität): Niederlande 169, Buenos Aires 1,782, Belgien 81, Norwegen 112,5, Dänemark 112,40 Schweden 112,5, Italien 81, England 2043, New York 425 Frankreich 81, Schweiz 81, Spanien 81, Japan 209, Rio de Janeiro 229, Wien 85, Bulgarien 81.

Berliner Metallbörse

dkf. Berlin, den 2. März. 11.00 Uhr. (Tel.)

Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	für 100 kg RM. 46,00

Börsenberichte

Fester

dkf. Berlin, 2. März. (Drahtbericht.) Die Unternehmungslust in der Burgstraße hat infolge der durch die Maßnahmen der Regierung eingetretenen Beruhigung eine Belebung erfahren. Publikum und Spekulation beteiligten sich etwas stärker am Geschäft, zumal auch Newyork ziemlich fest geschlossen hatte. Die Anfangsnotierungen lagen fast durchweg bis zu 1½ Prozent höher; verschiedentlich bestand Interesse für Prämien. Besonders Montane waren etwas lebhafter gefragt, da sie im letzten Bericht der Instituts für Konjunkturforschung besonders hervorgehoben worden waren. Stärker gesteigert eröffneten Gelsenkirchen, Mansfelder, Rheinische Braunkohlen, Kalipapiere, Elektrisch Licht u. Kraft, Kunstseideaktien, Textilwerte, B. M. W., Aschaffenburg Zellstoff und Siemens, bei denen der Dividendenabschlag zu berücksichtigen ist. Diesen Gewinnen bis zu 2½ Prozent standen nur ganz vereinzelt Rückgänge bis zu ½ Prozent gegenüber.

Im Verlaufe bewirkte der verhältnismäßig recht gute Ultimoausweis der Reichsbank, an dem besonders die ausgeglichene Gold- und Devisenbilanz auffiel, daß sich allgemein neue Besserungen bis zu etwa 1 Prozent, bei Spezialwerten bis zu 2½ Prozent ergaben. Das Geschäft blieb etwas lebhafter als an den Vortagen, war aber im Verhältnis zu den erzielten Besserungen nicht besonders groß. Farben überschritten wieder die 110 Prozent-Grenze und gingen gegen 13 Uhr mit 110⅝ um. Auch für Montane bestand anhaltendes Kaufinteresse, während Kaliaktien hauptsächlich infolge der Enge dieses Marktes stärker anzogen. Deutsche Anleihen lagen fester, Altbesitz zogen bis auf 69⅜ an, während Neubesitz nur gut behauptet blieben. Reichsschuldbuchforderungen gewannen bis zu ½ Prozent. Von variablen Industrieobligationen waren Vereinigte Stahlbonds fast 1 Prozent höher. Reichsbahnvorzugsaktien erreichten einen Stand von 95 Prozent. Die übrigen Rentenmärkte lagen verhältnismäßig ruhig und hatten kaum größere Veränderungen aufzuweisen. Von Ausländern waren Bosnier ⅜ Prozent schwächer, Lissaboner Stadtanleihe ½ Prozent fester.

Am Berliner Geldmarkt hat sich auch heute infolge der Lombardrückzahlungen noch keine Entspannung durchsetzen können. Tagesgeld stellte sich an der unteren Grenze auf 5—7, zum Teil 4¾ Prozent. Privatdiskonten waren eher wieder etwas gefragt, doch lag auch noch kleines Angebot vor. Reichswechsel per 2. Juni und Reichsschatzanweisungen per 16. Oktober wurden eher etwas gesucht.

An der Berliner Börse wurden die Steuergutscheine unverändert notiert.

In Uebereinstimmung mit den variablen Märkten war auch am Kassamarkt die Tendenz fester, und es ergaben sich meist Kurssteigerungen von 1—2 Prozent. Hypothekenbanken waren nicht ganz einheitlich. An den variablen Märkten änderte sich an der freundlichen Grundstimmung bis zum Ende des Verkehrs nichts mehr. Bei nicht sehr großem Geschäft lagen die Schlußnotierungen fast durchweg über der Eröffnung. Führende Papiere wie Farben, B. M. W., Conti Gummi, Kaliaktien und einige Montane hatten Besserungen bis zu 3 Prozent zu verzeichnen.

Schluß-Kurse

Dtsch. Anl. Ausl.-Sch. einschl. ⅕ Ablös.-Schuld 69 20; Dtsch. Anl. Ablösungsschuld ohne Auslosungssch. (8,85); 6proz. Fr. Krupp Rm.-Anl. (81,50); 7proz. Mitteldtsch. Stahl-Rm.-Anl. (73,375); 7proz. Ver. Stahl-Rm.-Anl. S. B. 66,75; 4proz. Oesterr. Gold-Rente (13,75); 4proz. Türk. Bagdad Ser. 1 (5,65); 4proz. Türk. Bagdad Ser. 2 5,60; 4proz. Türk. Zoll-Obl. (5,30); 4proz. Lissabon Stadt Ser. 1 u. 2 (36,375); 2½proz. Anatol. Eb. Ser. 1 u. 2 (25,375); Accumulatoren-Fabrik (190); Allgemeene Kunstzijde Unie (36,75); Allgemeine Elektr. Ges. 30,125; Aschaffenburger Zellstoff 22,50; Bayerische Motoren-Werke 93,625; J. P. Bemberg (43,25); Julius Berger Tiefbau (148); Berlin-Karlsruher Industrie 72; Berl. Kraft u. Licht 114,125; Berliner Maschinenbau (32,25); Braunkohlen und Brikett 151,75; Bremer Woll-Kämmerei 151,50; Buderus Eisenwerke (47); Charlottenburger Wasser (87,625); Chem. von Heyden (56); Compania Hispano 123,125; Cont. Gummi-Werke 125,25; Daimler-Benz 24,50; Deutsch-Atlantische Telegraph 123,50; Deutsche Conti-Gas, Dessau (113,375); Deutsche Erdöl 91,375; Deutsche Linoleum-Werke (35,875); Deutscher Eisenhandel 38,375; Dortmunder Union-Brauerei (183); Eintracht Braunkohle 167; Elektr. Werke Schlesien (81,50); Elektr. Licht u. Kraft (92); J. G. Farbenindustrie 111, Feldmühle Papier (63,50); Felten u. Guilleaume (51,75); Gelsenkirchener Bergwerk 59,125; Gesfürel-Ludwig Loewe u. Co. (79); Th. Goldschmidt 37,625; Hamburger Elektr. (111,25); Harpener Bergbau 87; Hoesch-Köln-Neuessen (54,625); Philipp Holzmann (48,50); Hotelbetriebsgesellschaft (58,50); Ilse Bergbau Genußscheine (101,75); Gebrüder Junghans (22); Kali Chemie (79); Kaliwerke Aschersleben 117,25; Klöckner-Werke (45,50); Kokswerke und chem. Fabrik (68,50); Lahmeyer u. Co. 116,75; Laurahütte (20,875); Leopoldgrube (36); Mannesmannröhrenwerke 59,375; Mansfeld A.-G. für Bergbau (26); Maschinenbau-Unternehmung. 37,75; Maximilianshütte 117; „Montecatini" (30); Orenstein u. Koppel 39,50; Phoenix Bergbau (34,50); Polyphonwerke 34,50; Rhein. Braunkohle und Brikett (206); Rhein. Elektr. 95,50; Rheinische Stahlwerke 75,75; Rhein.-Westf. Elektr. 93,125; Rütgerswerke 42,75; Salzdetfurth Kali (173); Schles. Elektr. und Gas B (109,75); Schubert u. Salzer (170); Schuckert u. Co. (87,25); Schultheiß-Patzenhofer 100; Siemens u. Halske 132; Stöhr u. Co., Kammgarn 64,625; Stolberger Zink (34); Süddeutsche Zucker (146,50); Thüringer Gas (108); Leonhard Tietz 34,25; Verein. Stahlwerke 35,125; Vogel Telegr. Draht (27,75); Wasserwerke Gelsenkirchen (110); Westeregeln Alkali (119,50); Zellstoff-Verein (3,75); Zellstoff Waldhof (48,25); Reichsbank 147,75; A.-G. für Verkehrswesen (41); Deutsche Reichsbahn Vorzüge 94,75; Hamburg-Amerika Paketfahrt (16,875); Norddeutscher Lloyd (17,125); Otavi Minen 14,50. Tendenz: Weiter freundlich.

Die eingeklammerten Zahlen bedeuten die letzte laufende Notiz, da kein Schlußkurs zustande gekommen ist.

Befestigt

dkf. Köln, 2. März. Im Anschluß an die festeren Auslandsbörsen, insbesondere in Newyork, eröffnete auch die offizielle Börse in fester Haltung. Eine Beruhigung ging ferner von den durchgreifenden Maßnahmen der Reichsregierung aus. Vom Publikum waren verschiedentlich Kaufaufträge eingetroffen und auch die Spekulation zeigte Deckungsneigung. Größeres Interesse bestand für Montanwerte, von denen Rheinische Braunkohle 2¼ Prozent, Gelsenkirchen 2 Prozent, Stahlverein 1¾ Prozent, Buderus und Deutsche Erdöl 1¼ Prozent, Hoesch ⅞ Prozent und Mannesmann ¾ Prozent gewannen. J. G. Farben eröffneten mit 109¾, wurden aber kurze Zeit später mit 110 bezahlt. Reichsbankanteile tendierten ½ Prozent höher. Von Elektroaktien konnten Schuckert und RWE. je 1½ Prozent gewinnen, Siemens notierten heute exklusive Dividende und der Kurs stellte sich auf 131¾. Kalipapiere waren ebenfalls bis zu 1½ Prozent befestigt. Von Kunstseidenwerten gewannen Aku 1 Prozent und Bemberg 2½ Prozent. Am Anlagemarkt war die Alt- und Neubesitzanleihe leicht erhöht. Größeres Interesse bestand im Freiverkehr für Wintershall-Aktien bei einem Kurs von 98½ bis 99.

Im Verlaufe wurde das Geschäft zeitweise etwas lebhafter und gegenüber Anfang traten erneut Gewinne bis zu 1¼ Prozent ein. Große Umsätze hatten Wintershall, die jetzt mit 100 bezahlt wurden. Am Einheitsmarkt ward die Tendenz ebenfalls fester, das Geschäft war allerdings klein. Versicherungen lagen unverändert. Pfandbriefe gaben um Bruchteile eines Prozentes nach. Die Steuergutscheine wurden unverändert zu gestern notiert. Die Börse schloß befestigt.

Reichsbankausweis vom 28. Februar

w. Berlin, 2. März. (Drahtbericht.) Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 28. Februar 1933 hat sich in der Ultimowoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 385,7 Millionen auf 313,9 Millionen Rm. erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 164,8 Millionen auf 2438,8 Millionen Rm., die Bestände an Reichsschatzwechseln um 17,6 Millionen auf 20,9 Millionen Rm., die Lombardbestände um 203,2 Millionen auf 279,2 Millionen Rm. und die Effektenbestände um 0,1 Millionen auf 401,0 Millionen Rm. zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 266,8 Millionen Rm. in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 244,6 Millionen auf 3355,9 Millionen Rm., derjenige an Rentenbankscheinen um 22,2 Millionen auf 412,7 Millionen Rm. erhöht. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 14,2 Millionen Rm. ermäßigt. Die fremden Gelder zeigen mit 402,4 Rm. eine Zunahme um 37,6 Millionen Rm.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 0,2 Millionen auf 920,9 Millionen Rm. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 17,8 Millionen auf 768,9 Millionen Rm. abgenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen dagegen um 18,0 Millionen auf 152,0 Millionen Rm. zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen betrug am Ultimo 27,4 Prozent gegen 29,6 Prozent am 23. Februar d. Js.

Kaufhaus Molling, Hannover, will liquidieren. Das seit 70 Jahren bestehende angesehene Kaufhaus M. Molling & Co., Hannover, Seilwinderstraße 8, beabsichtigt, wie „Die Textil-Woche" erfährt, seinen Betrieb zu liquidieren und strebt einen außergerichtlichen Vergleich mit seinen Gläubigern an.

Bericht der amtlichen Notierungskommission am Schlachtviehmarkte zu Aachen.

Auftrieb zu Aachen am 2. März 1933		Marktverlauf
Fresser	0	geräumt
Kälber	214	
Schafe	9	

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt-, und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben, selbstverständlich ist in diesen Preisen die Schlachtsteuer nicht mit einbegriffen.

	Schlachtwertklassen	Preis pro 50 kg Lebendgewicht in Reichsmark.
Fresser	Mäßig genährtes Jungvieh	00—00
Kälber	a) Doppellender bester Mast	51—57
	b) Beste Mast- und Saugkälber	38—40
	c) Mittlere Mast- und Saugkälber	30—37
	d) Geringere Kälber	20—29
Schafe	a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	
	1. Weidemast	00—00
	2. Stallmast	00—00
	b) Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	00—00
	c) Fleischiges Schafvieh	00—00
	d) Gering genährtes Schafvieh	00—00

Der Kälbermarkt wurde bei mittelmäßigem Geschäftsgang geräumt.

*

In der Stadt Aachen auf den Märkten notierte Kleinhandelspreise.

1. März 1933

Preisgegenstand	Wareneinheit	Kleinhandels-Preis in Pfg.
Kartoffeln	1 Kilo	8
Weißkohl	1 Kilo	14—16
Wirsingkohl	1 Kilo	20—30
Rotkohl	1 Kilo	12—16
Grünkohl	1 Kilo	20—24
Rosenkohl	1 Kilo	44—50
Blumenkohl	1 Stück	30—40
Spinat	1 Kilo	50
Kopfsalat	1 Stück	20—25
Endiviensalat	1 Stück	15—20
Feldsalat	1 Kilo	140—160
Rüben, weiße	1 Kilo	12
Rüben, rote	1 Kilo	10—12
Mohrrüben	1 Kilo	14—16
Kohlrüben	1 Kilo	—
Kohlrabi	1 Stück	—
Zwiebeln	1 Kilo	16—24
Sellerie	1 Stück	15—25
Petersilie	1 Bund	18—20
Breitlauch (Porree)	1 Bund	25—35
Landeier	1 Stück	7—10
Kisteneier	1 Stück	—
Landbutter	1 Kilo	190—240
Kochäpfel	1 Kilo	24—40
Tafeläpfel	1 Kilo	44—80
Kochbirnen	1 Kilo	—
Tafelbirnen	1 Kilo	—
Tomaten	1 Kilo	110—120

*

Berliner Produktenbörse vom 2. März

(Amtlich.)

Gerste ab Stat., Braugerste	172,00—180,00	ruhig
Gerste ab St., Futt. u. Ind.	163,00—171,00	ruhig
Hafer, märk., ab Station	125,00—128,00	ruhig
Weizenmehl*)	24,00—27,15	fest
Roggenmehl	21,00—22,85	fest
Kleie, Weizen	8,75—9,00	fest
" Roggen	8,75—9,00	fest
Viktoriaerbsen	21,00—24,00	
Kleine Speiseerbsen	19,00—21,00	
Futtererbsen	12,00—14,00	
Leinkuchen, Basis 37%	10,70	
Trockenschnitzel	8,60	
Allgemeine Tendenz		ruhig

Weizen, märk., ab Station (Durchschnittsqualität 76 kg) 198—200, stetig.
Weizen, märk. Sommerweizen (Durchschnittsqualität 78—79 kg) 211 waggonfrei Berlin bezahlt, stetig.
Roggen, märk., ab Station (Durchschnittsqualität 71—72 kg) 154—156, etwas fester.

Bericht: Am Lieferungsmarkte vermochten sich die höchsten Tagespreise nicht zu behaupten, Promptgeschäft gleichfalls ruhig. Hafer im Verlaufe lediglich behauptet. Für morgen sind 300 Tonnen Weizen und 540 Tonnen Roggen zur Begutachtung angemeldet. Kleie ruhig.

*) Feinste Marken über Notiz bezahlt

Preise in RM. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg sonst per 100 kg.

Wie wird das Wetter?

Wechselnd bewölkt

Witterungsübersicht vom 2. März: In einzelnen Strichen unseres Klimagebietes wurden während der vergangenen Nacht Niederschläge beobachtet. In steigendem Maße beginnen jetzt aus dem Bereiche des westlichen Störungsgebietes feuchtere Luftmassen meist subtropischen Ursprungs nach Mitteleuropa vorgetragen zu werden. Das bisher schon verbreitet aufgetretene meist trockene Tauwetter föhnigen Charakters wird daher in nasses Tauwetter übergeführt werden.

Vorhersage bis Samstag: Wechselnd bewölkt bei lebhafteren um Südwest schwankenden Winden, zunehmende Niederschlagsneigung, auch in den Nächten verhältnismäßig mild.

Schneeverhältnisse

Eifel: Kein Schnee. Alpen: Partenkirchen 10 Zentimeter, 0 Grad, Kreuzeck 78 Zentimeter, —1 Grad, Oberstaufen 40 Zentimeter, —4 Grad. Schwarzwald: Bühler Höhe 5 Zentimeter, +5 Grad, Hornisgrinde 15 Zentimeter, +3 Grad, Schauinsland 10 Zentimeter +3 Grad. Harz: Schierke 38 Zentimeter, —7 Grad, Hahnenklee 45 Zentimeter, +2 Grad, Goslar 18 Zentimeter, +5 Grad, Torfhaus 40 Zentimeter, —3 Grad. Thüringerwald: Oberhof 20 Zentimeter, —3 Grad, Neustadt 17 Zentimeter, —2 Grad. Sächs. Gebirge: Oberwiesenthal 43 Zentimeter, —4 Grad, Rehefeld 41 Zentimeter, —7 Grad.

Starkes Interesse für die Leipziger Messe

wtb. Leipzig. Für die am 5. März beginnende Leipziger Frühjahrsmesse besteht im Inland, Europa und Uebersee starkes Interesse. Die Anmeldungen sind bedeutend zahlreicher als zur Frühjahrsmesse 1932. Die von der deutschen Regierung in den letzten Tagen veranlaßten Maßnahmen haben zur Beruhigung der an der Leipziger Messe interessierten Handelskreise beigetragen. Der Verkehr zur Messe und ihr ungestörter Besuch sind gesichert.

Der Vierteljahresbericht des Instituts für Konjunkturforschung

gibt einen allgemeinen Ueberblick über die Konjunktur einzelner Wirtschaftszweige und führt u. a. aus, daß die Gesamtlage der Landwirtschaft an der Jahreswende 1932/33 anhaltend kritisch ist. Auf den Kohlenmärkten hat sich die Umsatztätigkeit weit stärker als saisonüblich erhöht, die Lage ist teilweise über dem entsprechenden Stand des Vorjahres. Die Preisgestaltung an den internationalen Eisenmärkten läßt eine baldige Exportsteigerung noch nicht erwarten. Die Gewinnung von Nichteisenmetallen mit Ausnahme von Kupfer ist im Durchschnitt der letzten Monate gestiegen. In der elektrotechnischen Industrie ist die Beschäftigung weiter gestiegen. Wenn der Rückschlag der Textilindustrie seit November auch noch einige Zeit anhalten dürfte, so wird doch dadurch die Gesamttendenz stabiler Produktion und Preise nicht grundsätzlich geändert. Produktion und Beschäftigung sind in der Lederindustrie wieder gesunken, dagegen ist in der Papierindustrie die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden höher als im Vorjahre. Die Abschwächung des Umsatzrückgangs im Einzelhandel ist im vierten Vierteljahr 1932 stärker hervorgetreten. Der Güterverkehr hat sich bis Ende des Jahres zunehmend günstiger gestaltet.

Lodzer Textilkonzern in Konkurs

Den Konkurs angemeldet hat eine der größten Lodzer Textilfabriken. Und zwar handelt es sich um den großen Textilkonzern „Aktiengesellschaft der Schlösserschen Baumwollspinnereien und Baumwollwebereien in Ozorko" mit zirka 2300 Arbeitern.

850 Bergleute werden wieder eingestellt

wp. Marl. In dem zu Marl gehörenden Ortsteil Hüls konnte die Zeche Victoria zahlreiche Bergleute wieder einstellen. Bereits vor kurzem hatte eine Reihe von Bergleuten wieder Arbeit gefunden, so daß bis jetzt insgesamt 850 Leute neu eingestellt sind. Der steigende Absatz hat die Zechenverwaltung kürzlich zu dem Entschluß veranlaßt, mit den Vorbereitungen zum Abteufen des Schachtes 3, der vor einigen Jahren zusammengesackt ist, zu beginnen. Dann wird mit weiteren Arbeitereinstellungen zu rechnen sein.

Der Einzelhandel zur Finanz- und Steuerpolitik

Vom Einzelhandels-Verband Aachen e. V. wird uns geschrieben: In einer Eingabe an den Reichsfinanzminister sind die gegenwärtigen Wünsche des deutschen Einzelhandels auf dem Gebiete der Finanz- und Steuerpolitik zusammengefaßt. Ausgehend von der Ausgabengestaltung der Etats von Reich, Ländern und Gemeinden wird zum Ausdruck gebracht, daß trotz der in vollem Umfange anzuerkennenden Senkungen innerhalb der letzten Jahre um rund fünf Milliarden auch die gegenwärtige und für die nächste Zeit noch zu erwartende jährliche Belastung in Höhe von rund 16 Milliarden Reichsmark (gegenüber einer Vorkriegshöhe von rund 8 Milliarden) unbedingt weiter verringert werden müsse. Kostenersparende Vereinfachungen, Verfassungs-, Verwaltungs- und Gesetzgebungsreformen könnten weitere Abstriche möglich machen. Eine solche weitere Verringerung der öffentlichen Ausgaben ist im Hinblick auf das stark gesunkene Volkseinkommen dringende Notwendigkeit. Während im Etatjahre 1913/14 14,5 Prozent des Volkseinkommens je Kopf der Bevölkerung für öffentliche Zwecke in Anspruch genommen wurden, waren es im Jahre 1932 rund 37 Prozent. Allein durch Senkung der Ausgaben wird auch der Abbau des unerträglichen Steuerdrucks möglich werden, unter dem die Wirtschaft und insbesondere der Einzelhandel schwer zu leiden haben, und den der Reichskanzler selbst kürzlich in seiner Rede als „Wahnsinn", der Reichsfinanzminister als „unerhört" bezeichnet hat.

Als Weg zu diesem Ziel steht der Einzelhandel u. a. einen Abbau der Staatsaufgaben, insbesondere Verfassungs- und Verwaltungsreformen mit einer Verminderung der Zahl und Größe der Parlamente, Abbau der Ministerien und Beseitigung entbehrlicher Mittelinstanzen. Als ungerechte, von der Oeffentlichkeit unkontrollierbare Maßnahmen müssen Subventionen in jeder Form unterbleiben. Ebenso ist eine Verringerung der wirtschaftlichen Betätigung der öffentlichen Hand dringend erforderlich sowie die Weiterführung der Reform der Finanzverwaltung der Gemeinden. Der Druck, der von der Steuergesetzgebung ausgeht, läßt, wenn er im Augenblick auch für die Umsatz- und Gewerbesteuer durch die Ausgabe von Steuergutscheinen etwas gemildert wird, es unmöglich erscheinen, mit dem Ablauf des Jahres der Ausgabe von Steuergutscheinen die Umsatz- und Gewerbesteuer in alter Höhe weiter zu erheben. Hier müssen im Interesse der Wirtschaft wesentliche Senkungen eintreten. Daneben wird ein Ausbau des Steuersystems im Sinne einer gerechteren Besteuerung des selbständigen Mittelstandes durchaus erfolgen müssen. Sie würde bei der Umsatzsteuer durch die beschleunigte Einführung der Phasenpauschalisierung erreicht werden unter der Voraussetzung, daß das Pauschale nicht beim Verkauf der Ware an den letzten Verbraucher erhoben wird. Andernfalls müßte eine Form gefunden werden, durch die die Ungerechtigkeit des bisherigen Umsatzsteuersystems infolge der Ersparnismöglichkeit bei der Ausschaltung von Umsatzphasen beseitigt würde.

Bei der Gewerbesteuer wird neben der unbedingt notwendigen Aufrechterhaltung der Realsteuersperre auch für die kommenden Jahre eine wirksame Senkung notwendig sein. Beim Gewerbesteuerrahmengesetz wird u. a. eine Aenderung des Tarifs der Gewerbeertragssteuer gefordert, um eine schärfere Belastung kleiner und mittlerer Erträge zugunsten der größeren abzuwehren. Es muß dringend verlangt werden, daß zur Erleichterung der Lage der mittelständischen Betriebe der Gewerbeertragssteuertarif im Sinne der sogenannten Württembergischen Regelung umgestaltet wird, die dem mittelständischen Gewerbetreibenden die Möglichkeit gibt, eine seiner Leistungsfähigkeit entsprechende Besteuerung zu erhalten. Hierzu ist auch erforderlich, daß die Abzugsfähigkeit des Gehalts der mitarbeitenden Ehefrau und Familienangehörigen gesetzlich festgelegt wird. Eine gerechtere Heranziehung der Filialen vom Einzelhandelsunternehmen zu den Gewerbesteuerlasten dürfte die Zerlegung des Steuergrundbetrages bei der Gewerbesteuer ausschließlich nach dem Umsatz gewährleisten können.

Der Einzelhandel fordert ferner eine endgültige Aufhebung der Hauszinssteuer und lehnt aufs schärfste die Pläne ab, die darauf gerichtet sind, eine Verrentung der Hauszinssteuer herbeizuführen. Bei der Einkommensteuer wird vom Einzelhandel vor allem das Ziel verfolgt, eine Entlastung der mittelständischen Einkommen herbeizuführen, die durch eine Senkung der Einkommensteuertarife für die kleinen und mittleren Einkommenstufen, durch Erleichterung der Bildung steuerfreier Reserven für Einkommen auch unter 37 000 Mark, durch Gleichstellung der Familienermäßigungen für Lohnsteuerpflichtige und Veranlagte sowie durch eine Reihe anderer Einzelmaßnahmen vorgeschlagen wird. Die Eingabe befaßt sich zum Schluß mit der Frage der Rationalisierung des Steuersystems und betont die Notwendigkeit, das Steuersystem stärker als bisher auf die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Volkswirtschaft abzustellen und die Kapitalbildung in Deutschland möglichst zu erleichtern. Da der Ertrag der deutschen Volkswirtschaft auch in den nächsten Jahren gering sein dürfte, wird es geboten sein, die Realbesteuerung nicht in erster Linie auf den Ertrag, sondern auf andere Merkmale aufzubauen. Durch die jetzige starke Ertragsbesteuerung wirkt die Gewerbesteuer als ungerechte Doppelsteuer für die Gewerbetreibenden.

2. März 1933

Die frauen-Welt

Nr. 9 (14. Jahrgang)

AACHENER ANZEIGER • WOCHENBEILAGE • POLITISCHES TAGEBLATT

Leistung aus eigener Kraft

Wißbegierde nach der Schule — Freude am Lernen — Wertvolles lebendiges Wissen

Von Else von Hollander-Lossow

Nicht alle Eltern haben heute die Möglichkeit, ihren Kindern die Erziehung und Bildung zuteil werden zu lassen, die sie wünschenswert finden. Häufig müssen auch gute Schüler und Schülerinnen schon früh aus der Schule abgehen, weil die Eltern das Schulgeld nicht mehr aufbringen können oder weil das Kind unbedingt verdienen muß, um zum Haushalt beizutragen. Die begabten Schüler mögen noch so lebhaft den Wunsch haben, weiter zu lernen und einen wissenschaftlichen Beruf zu ergreifen, — der unerbittliche Zwang wird sie hindern.

Aber sie dürfen deswegen die Hoffnung nicht aufgeben. Man bedarf ja der Schule und der geregelten Lehrpläne nicht durchaus, um sich Wissen und Kenntnisse anzueignen. Es gibt heute so viele Möglichkeiten, auf billige Weise Unterricht zu genießen, daß niemand mehr zu sagen braucht: ich habe dieses oder jenes nicht lernen und erreichen können, weil ich den Schulbesuch vorzeitig abbrechen mußte. Diese Aeußerung ist immer nur ein Beweis für mangelnde Tatkraft und nicht genügend lebhaftes Interesse. Wenn man freilich seine freie Zeit nur für Vergnügungen anwendet, kann man sich später nicht beschweren, wenn andere, die die Zeit über Büchern verbrachten und jedes übrige Geld anwandten, um sich Kenntnisse zu vermitteln, einen überholen und die guten Stellungen einnehmen. Es heißt, zu Zeiten auf etwas Lockendes verzichten können und sich ein Ziel stecken, für dessen Erreichung man sich einsetzt. Das gilt für Mädchen nicht weniger als für Knaben. Fortbildungsmöglichkeiten sind überall gegeben, schlimmstenfalls nur durch Bücher, sehr oft aber durch Unterrichtskurse der verschiedensten Art.

Das wichtigste für den einzelnen ist, sich klar zu machen, für welches Gebiet er sich wirklich interessiert. Dann wird es ihm nicht schwer fallen, in diesem Fach weiterzuarbeiten, und bald wird er sehen, wie sein Wissen sich ausbaut. Wir leben ja glücklicherweise in einer Zeit, in der nicht die Absolvierung der hergebrachten Laufbahn das Entscheidende ist, sondern wir sehen täglich, wie tüchtige Männer und Frauen, auch wenn sie einen andern als den vorgeschriebenen Lehrgang durchgemacht haben, auf einflußreiche Posten berufen werden. Der einzelne hat also alle Möglichkeiten, wenn er seine Kräfte auf die richtige Weise anwendet.

Bücher von Menschen, die aus eigener Kraft etwas Großes wurden, sollten die hauptsächliche Lektüre der Jugend sein. An ihnen muß sich der Funke der Begeisterung und des Vorwärtswollens entzünden. Es ist so schön, wenn junge Menschen ganz von ihrem Ziel erfüllt sind. Sie sind unendlich viel reicher als die bedauernswerte Jugend, die mit gelangweiltem Gesicht fragt: ja, was sollen wir denn anfangen? Heute ist die Bildung allen zugänglich. Die Bibliotheken sind für jeden Strebenden geöffnet. Man braucht nur mitzumachen.

Wenn die Eltern ihre Kinder in diesem Sinne beeinflussen, tun sie ein gutes Werk. Sie müssen die Freude am Lernen in ihnen wecken. Es ist ja nicht mehr das Schullernen, das vielen in den langen Schuljahren eine Qual geworden ist, weil so manches gelernt werden mußte, was einen gar nichts anging — nach der Schule ist es das lebendige Lernen. Jeder sucht sich aus der Fülle des Gebotenen das heraus, was für ihn wichtig und wissenswert ist. Der eine wird sich mit Technik oder Physik befassen, der andere wird sich der Kunst oder Wissenschaft zuwenden, jeder aber soll zielbewußt ein Sonderwissen in sich zusammentragen. Man kann sich ganz privatim zu einem Spezialisten auf einem bestimmten Gebiet machen, und als dieser Spezialist wird man eines Tages gebraucht werden.

Lehrzeit und berufliche Stellung lassen einem im allgemeinen Zeit, sich weiterzubilden. Und man muß sich das eine klar machen: je weiter man in ein Gebiet eindringt, umso mehr Freude macht einem das fortgesetzte Studium. Man muß richtig „auf den Geschmack" kommen. Natürlich darf man diese sogenannte Nebenbeschäftigung nicht oberflächlich nehmen; wer etwas nur spielerisch anfaßt, kommt nicht weit, denn nur etwa interessante Bücher über irgend ein Thema lesen, genügt nicht; man hat das Gelesene oft schnell wieder vergessen und hat dann keinen Nutzen von der Sache. Sondern man muß, so oft man beim Lesen auf etwas bisher Unbekanntes stößt, sich diese neue Tatsache regelrecht einprägen, so daß sie unverlierbares Geistesgut wird. Das erfordert nur etwas Geduld im Anfang; mit der Zeit gewöhnt man sich so daran, das Wichtige zu behalten, daß es eigentlich mühelos vor sich geht. Nur für den Anfänger heißt es: acht geben, sonst zerflattert ihm das wieder, was er schon zu halten meinte.

Es ist ein wunderschönes Gefühl, aus eigener Kraft zu etwas zu kommen, und wer ein Ziel erreicht hat, wird sicherlich diejenigen nicht beneiden, die ihm früher als die Glücklicheren erschienen, weil begüterte Eltern ihnen den Weg ins Leben bahnten. Wer sich selber durchgesetzt hat, findet in dem Gefühl seiner Kraft eine tiefe Befriedigung und Beglückung.

Kleine Küchengeheimnisse

Jede Bouillon gewinnt an Geschmack, wenn man ihr unmittelbar vor dem Anrichten eine Prise Zucker zusetzt. Auch für Eisbeinbrühe und Kaßlersauce ist dies zutreffend.

*

Kaffee gewinnt an Geschmack durch eine Prise Salz.

*

Kartoffelpuffer schmecken weniger weichlich und sind bekömmlicher, wenn man dem rohen Teig eine geriebene Zwiebel zusetzt.

*

Schmorbraten erhält eine schöne, sämige Sauce, wenn man eine oder zwei Brotkrusten in der Sauce von Anfang an mitschmoren läßt. Sie zergehen vollständig. G.

Männer im Haushalt

Unsere Zeit, die so vieles auf den Kopf stellt, zeigt uns auch, daß sehr oft die Frauen besser verstehen, Geld zu verdienen als die Männer. Es erweist sich in vielen Fällen als praktisch, daß die Frau den Kampf „mit dem feindlichen Leben —" aufnimmt, während der Mann zu Hause bleibt, die Hausreinigung, das Kochen und die Sorge für die Kinder übernimmt. Es zeigt sich dabei, daß die Männer durchaus nicht ohne Geschick für die häuslichen Arbeiten sind, die sie jahrhundertelang als das alleinige Gebiet der Frau angesehen haben. Man erinnert sich jetzt daran, daß Männer immer als die besten Köche galten und daß ein Diener die feinste Form der Bedienung war, die man sich halten konnte. Wenn die Männer, die arbeitslos geworden sind, erst einmal ihre ganz unberechtigte Geringschätzung der Hausarbeit überwinden, können sie sich genau so nützlich für den gemeinsamen Haushalt machen, wie einst die Frau es tat, und wenn die Frau verdienen kann, braucht sie nicht die Doppelarbeit zu leisten, die mindestens nicht zu bewältigen ist, sondern sie kann ruhig ihrem Verdienst nachgehen, in dem Bewußtsein, daß der Mann für das nötige im Hause sorgt. Wenn aber Mann und Frau beide beschäftigt sind, so ist nicht einzusehen, warum sie nicht auch beide ihren Teil der Hausarbeit auf sich nehmen sollen. Es ist wohl möglich, daß auf diese Weise eine viel bessere Kameradschaft zwischen Mann und Frau zustande kommt. Jedenfalls ist es ein Unding, wenn die Frau außer dem Hause arbeitet und verdient, daß dann der arbeitslose Mann die Zeit in dem Gedanken verbringt, daß die Hausarbeit für ihn entwürdigend sei. Er muß es lernen, mit dem verdienten Gelde ebenso hauszuhalten wie einst seine Frau es tat. Diese Zeit verlangt mehr als irgendeine andere vor allem Anpassung. Nur wer sich anpassen kann, wird sich überdauern.

Ausblick auf die Frühjahrsmode

Frühlingshüte

Wir haben es satt, die Winterhüte zu tragen, den Kopf mit der kleinen Kappe in den hohen Pelzkragen zu vergraben. Wir wollen den Hals frei bekommen für die zu erwartenden Frühlingslüfte und ein neues Gebilde besitzen, das man Frühlingshut nennen kann.

Besonders unterstützt wird dieser Wunsch durch die Tatsache, daß wirklich in diesem Frühjahr Hüte getragen werden, die etwas vollkommen Neues darstellen. Das charakteristische Merkmal des neuen Hutes ist der ganz flache Kopf, der mit der Rundung des Kopfes abschließt. Es ist die letzte Konsequez des Manetschen. Aber immer noch nicht wird er richtig aufgesetzt. Man schiebt ihn zwar ganz nach vorn, aber man gibt ihm immer noch den kleinen Ruck nach rechts, der dem ganzen Frühlingsgebilde erst den letzten Chic gibt.

Diesmal, nach der langen Kappenzeit, konnten sich die Modeschöpfer richtig austoben. Die außerordentlich vielen Formen und Abarten beweisen es. Die Barettform präsentiert sich mit ganz eng anliegenden Rändern, die Glockenhüte und ihre leichten, welligen Ränder bemühen sich, den Gesamteindruck des Gesichtes etwas zu mildern und zu verschönen. Chasseur- und Canotierform hat die strenge, gerade Krempe. Die „randlose Kopfbedeckung" wird dadurch zum „Hut", daß sie immer mit dem großen Schleier und seinen Punkten versehen ist, der das halbe Gesicht bedeckt.

Exotenstroh erfreut sich wiederum allgemeiner Beliebtheit, verzichtet aber in dieser Saison auf die handgenähten Borten, um das Gewicht so leicht wie möglich zu machen. Daneben erringt sich aber der Stoff immer mehr Boden. Der Stoff des Kleides, des Kostüms, der leichten Jacke, gekreppte Seiden, der dünne Filz oder Satin, alles wird verarbeitet und zwar alles so kleidsam, wie man es sich nur wünschen kann. Schimmernder Krepp Satin behauptet unbedingt das Feld als Uebergangshut und am Nachmittag. Kein anderer Hut wirkt so elegant und angezogen.

Mit den Garnituren geht man sehr sparsam um. Die Form allein in Verbindung mit dem Stoff soll wirken und tut es auch meist. Höchstens nimmt man ein paar Federn, hochgestellt am Hinterkopf, eine Schmucknadel, ein Clip aus Galalith oder Horn. Band wird ganz glatt um den Kopf gelegt und höchstens einmal hinten zu einer sehr dekorativen Schleife gebunden.

Dido Anthes.



Schals und Kragen

Bunter langer Seidenschal, am Hals geknotet, ganz lang heraushängend. — Einfaches Capestück, hinten am Halsausschnitt befestigt, lose über die Schultern hängend, zu tragen. Dazu geknoteter Gürtel aus demselben Stoff. — Ganz neuartig ist der Kragen, dessen Revers direkt in den Kragenteil übergehen. Vorn sind Teile unter die Revers gesetzt, die aus einem vom Mantelstoff abstechenden Material sind. Aus diesem selben Stoff ist der einfache Hut.

Frühjahrs-Modeneuheiten

Die Mode der Streifen erfährt in diesem Frühjahr eine hübsche Erweiterung. Man sieht jetzt Blusen und Westen, die aus Seidenstreifen bestehen. Etwa fünf Zentimeter breite Streifen Crepe de Chine werden wie Bänder zusammengesetzt. Man wählt entweder farblich abweichende, aber regelmäßig wiederkehrende Töne oder solche, die als Abschattierungen ein und derselben Farbe anzusehen sind. Im ersteren Falle ist braun-grün-violett sehr hübsch. Bei den abschattierten Nüancen kann lila bis violett oder zartrosa bis tiefrot empfohlen werden. Bei Kasaks und Westen sind sowohl schräg als auch senkrecht verarbeitete Streifen sehr wirksam.

*

Die Mode bevorzugt diesmal Biesen in jeglicher Form. Da es sehr mühsam ist, sie mit der Hand in den Stoff einzuarbeiten, werden sie als Reliefmuster in den Stoff eingewirkt. Diese neueste Stoffart ist in den letzten Modefarben, in Beige, Hellgrau und Bindfadenfarbe zu sehen. Interessant ist, daß man auch Lackleder heute so verarbeitet, daß tiefe und erhabene Streifen entstehen, die wie Biesen aussehen. Dieses Leder ist in dunkelbraun und schwarz zu haben. — Auch an den neuen Mützen und Kappen wird Biesenstoff verwendet. In schmale Säumchen gelegter Atlas vermag diese Moderichtung am besten zu verkörpern.

*

Leder als Hutmaterial ist der letzte Modeschrei. Noch ist die Strohhutmode zu wenig ausgesprochen, noch ist die Jahreszeit zu wintermäßig und trübe, als daß man durchweg Strohhüte tragen möchte. Da bildet Leder einen idealen Ausweg. Wildleder und Nappa stehen als Hutmaterial im Vordergrunde. Diese Kappen werden etwas reichlicher gearbeitet. Biesen und Metallclips dienen als Aufputz. Die hauptsächlichsten Farben sind lachsrot, grau, braun und ein zwischen kornblumenblau und marine liegender blauer Farbton.

*

Der kurze Gesichtsschleier erweist sich zur Zeit der Frühlingsstürme als unentbehrlich. Ihn zu binden und jedesmal wieder sorgfältig zu lösen, damit sein dünnes Ende nicht abreißt, schien vielen Frauen umständlich und zeitraubend. Die Modeschöpfer kamen jetzt auf den guten Gedanken, den rückwärtigen Teil des Gesichtsschleiers, der auf dem Haar des Hinterkopfes aufliegt, aus Draht herzustellen. Mit einer spangenartigen Vorrichtung wird der Draht erweitert und kann auch enger gerückt werden, so daß das Befestigen des Schleiers nur einen Handgriff erfordert. — Die neuen Hüte, die Canotiers mit sehr niederem Kopf, benötigen, besonders wenn man sie schief aufsetzt, einer Befestigung. Der Innenkamm, den man im Hutfutter anbringt, ist dafür vorgesehen.

Stefanie Rodof.

Frühlingsblüten für das Zimmer

Sie müssen jetzt geschnitten werden!

Nichts ist schöner, als schon vor Beginn der Frühlingsblüte blühende Pflanzen im Zimmer zu haben. Dazu eignen sich am besten Zweige von Pflaumen-, Birnen-, Flieder-, gefüllten Mandel-, sowie vom Kirschbaum, die sich sehr leicht im Zimmer zur Blüte bringen lassen. Vorbedingung ist nur zweierlei: die Zweige müssen sachgemäß geschnitten werden und dürfen nicht von wichtigen Spitzentrieben genommen werden, und zweitens muß man sie Anfang März schneiden.

Die Auswahl solcher Zweige erfolgt nach besonderem Gesichtspunkt. Es müssen besonders solche mit recht starken, dicken Knospen sein, denn dann geht man sicher, daß es Blütenzweige sind. Man stellt sie daheim in ein weites Gefäß, am besten in eine geschmackvolle Keramikvase. Den Boden dieser Vase belegt man etwa 5 Zentimeter hoch mit weißem Sand, damit die Zweige einen möglichst festen Stand haben. Dann füllt man mit Wasser und stellt die Zweige lose hinein.

Das Gefäß mit den treibenden Zweigen stellt man vorläufig nicht in ein warmes, sondern in ein kühles Zimmer, bis die Knospen stärker zu schwellen beginnen. Erst dann stellt man sie in ein warmes Zimmer, jedoch nicht an den Ofen oder ans Fenster. Der Raum muß auch genügend feuchte Luft haben, da die Knospen sonst leicht welken. Täglich überspritzt man die Zweige mit lauem Wasser und schneidet zwei- bis dreimal wöchentlich die Stielenden etwas ab.

Hildegard S. Fritsch.

„Gitta Alpar — 50 Mark!"

Jeder Film erfordert einen neuen Trosseau des Stars. Gitta Alpar könnte unmöglich in dem gleichen Gewand in einer Revue auftreten und in einem Film singen. Marlene Dietrich muß in Hollywood dauernd neue Garderobe haben, wenn sie nicht dem Klatsch der Filmstadt ganz verfallen will. Und wo bleiben all die vielen Kleider? Sie werden weitergetragen von Menschen, die einmal wenigstens das Gefühl haben wollen, die Dietrich, die Garbo zu sein, in ihrer Haut, wenn auch nur der äußeren, zu stecken.

Es gibt in allen Filmzentren Börsen, die die Garderoben der Filmstars, der Schauspieler ankaufen und dem Publikum weiter verkaufen. Ein „Gedicht" von einem Kleid der Gitta Alpar kostet ungefähr 50 Mark. Man darf aber nicht vergessen, daß man doppelte Markenware kauft. Einmal muß das hervorragende Modehaus bezahlt werden, aus dem das Kleid ursprünglich stammt, zum andern aber kann eben nicht jeder ein Kleid der Alpar tragen.

Kleider der Helm, der Mady Christians und der Lee Parry werden augenblicklich sehr viel verlangt. Leider gibt es beim Kauf aber manchmal Tränen. Wenn das Kleid der Helm absolut nicht passen will, wenn kein Luftanhalten nützt, wenn die Verkäuferin schließlich feststellt, „es ist zu eng", dann kann man auch wirklich unglücklich sein, weil man doch wirklich fest davon überzeugt war, daß man nicht stärker ist als die Helm. Neidblasse Frauen gibt es aber auch, wenn der besten Freundin das Kleid der Barsony wie angegossen paßt und man selbst nur Vera Schwarz oder Maria Paudler tragen kann.

Da gibt es aber auch andere Käuferinnen, die sich bemühen, das Kleid soweit zu verändern, bis nichts mehr an die ursprüngliche Machart erinnert. Sie kaufen hier, weil die vorzügliche Qualität sie lockt und manchmal auch der viele Stoff. Denn aus einem Tanzkleid der Barsony kann eine sparsame Mutter drei Abendkleider für die Tanzstunden-Töchter schneidern. Und dann ist der Preis natürlich sehr niedrig.

In der Hauptsache kommen aber kleine Schauspielerinnen aus dem Reich, die von ihrer Gage keine elegante Garderobe bezahlen können, und auf die „echte" Kleiderbörse angewiesen sind. Sie alle suchen und finden hier ihre Theatergarderobe, die für sie sonst unerschwinglich wäre.

Eva-Maria Rau.

Wo lernten Sie Ihren Ehepartner kennen?

Von der Jugendliebe zur Reisebekanntschaft — Auch eine Statistik!

Ein Wiener Psychologe stellte eine eigenartige Statistik auf, um endlich herauszubekommen, auf welchem Wege die meisten Menschen sich kennen lernen, die dann als Gatten beisammen bleiben. 5000 Paare aller Stände befragte er und brachte sie in verhältnismäßig wenigen Rubriken unter.

Im allgemeinen hat die „umstürzlerische" neue Zeit hier wenig Aenderungen geschaffen und erstaunlicherweise heiraten 28 Prozent der Ehepaare ihre Jugendliebe. Das junge Mädchen und der Primaner oder Lehrling, die sich verlegen in der Tanzstunde beobachten, die schwärmerische Gedichte machen, über deren Gefühle man lächelt — sie stellen den höchsten Prozentsatz aller Bekanntschaften, die zur Ehe führten.

Zur zweiten Kategorie gehören diejenigen, die sich konventionell wie zu Großmutters Zeiten im Familienkreise oder bei Bekannten kennen lernen; sie betragen 14,6 Prozent.

In der dritten Rubrik endlich macht sich die moderne Zeit bemerkbar. Zu ihnen gehören alle die, welche ihre Bekanntschaft an gemeinsamer Arbeitsstätte schlossen. Hier war man zuerst Arbeitskamerad und das gemeinsame Interesse knüpfte festere Bande. Nicht selten ist es der Chef, der seine fleißige, in den Betrieb eingeweihte Angestellte heiratet, um auch in seiner Frau eine erprobte Gehilfin zu haben. In der Hauptsache allerdings sind es Gleichgestellte, die sich in der Fabrik, im Laden, in der Werkstatt, im Büro finden.

Die Lebenslustigen, die Tanzsäle, Klubs und den Korso bevölkern und dort ihren Partner kennen lernen, betragen 10,3 vom Hundert, während die dritte Rubrik 12,8 Prozent umfaßt.

8,9 vom Hundert lernen ihren zukünftigen Gatten beim Reisen kennen. Sport, Erholung und Vergnügen sind ungefähr zu gleichen Teilen beteiligt. Der Genesende, der sich im Kurort aufhält, der ein Sanatorium bewohnt, stellt 7,2 Prozent in dieser Statistik. Nicht wenig Krankenschwestern befinden sich unter den Partnerinnen.

Der Zufall verhalf 2,5 Prozent zum Heiraten — sei es bei einem Straßenunfall, bei einer kleinen Gefälligkeit oder bei irgend einer romantischen Verwicklung.

Ein großer Teil der Auskünfte war unbestimmt gehalten und schien durch Dinge beeinflußt zu sein, die man nicht gern offen zugibt.

Dr. Gertrud Abel.

Apfelsinen ißt man in jedem Lande anders!

Wer öfter im Ausland reist, weiß, daß die Eßsitten der Völker sehr verschieden sind. Interessant ist die Eßmethode der verschiedenen Völker in bezug auf die Apfelsine. Stellen Sie sich einmal vor, Sie lebten im Zeitalter unserer Großeltern und bekämen zum erstenmal eine dieser goldschimmernden, köstlich duftenden Früchte in die Hand. Wie würden Sie sie ohne jede Vorkenntnisse wohl essen? Na, wie einen Apfel, sagen Sie lachend. Dann würde man aber bald merken: Halt, ganz so geht das doch nicht. Und man würde versuchen, den Saft auf andere Weise herauszubekommen, vielleicht einfach mit den Zähnen ein Loch in die Schale beißen und nun — die Frucht auslutschen. Es sieht nicht ästhetisch aus, ist also auch nicht für das Essen bei Tisch geeignet; aber Kenner behaupten, daß die Apfelsinen, so gegessen, vorzüglich schmecken. Besonders, wenn man sie vorher ein paarmal gegen — die Wand wirft und dann ein Stück Zucker hineinbohrt. Sie staunen! Nun, so werden im englischen Kinderzimmer häufig Apfelsinen gegessen. Man nennt es „the piggish way", auf deutsch: wie die Schweinchen essen. Es liegt ein unverkennbarer Humor in dieser allerdings nicht tischfähigen Sitte. Der erwachsene Engländer würde natürlich eine Apfelsine niemals so — nun, sagen wir mal ungezwungen — essen. Er schneidet mit dem Messer die Kuppe der Frucht durch, nimmt dann ein silbernes Teelöffelchen und löffelt die Apfelsine in der gleichen Weise aus, wie er es beim weichen Ei macht.

Ganz anders verfährt man wiederum in Portugal. Mit einem sehr scharfen Messer wird dort die Schale abgeschlagen — bitte, verstehen Sie mich recht: abgeschlagen, nicht abgeschnitten —, wobei mit der Schale zugleich die weiße Haut gelöst wird und leicht entfernt werden kann. In goldener, aromatischer Köstlichkeit liegt die so vorbereitete Frucht nun zum Essen bereit auf dem Teller. Und wie geht es nun weiter? Der Portugiese nimmt jetzt Messer und Gabel zur Hand und schneidet kleine Stückchen von der Apfelsine ab, als wenn es Braten oder belegtes Brot wäre. Die Masse freilich denkt nicht daran, die Apfelsinen-Eßsitte des Gebildeten mitzumachen, sondern ißt sie wie einen Apfel.

In Frankreich schneidet man die Frucht in vier Teile, wie man es häufig auch bei Aepfeln macht, und verspeist nun jedes Viertel für sich. Das ist einfach und sieht doch appetitlich aus. Bei Arabern und Beduinen wird rasch und geschickt die Frucht von der Schale befreit, dann zunächst mit Behagen das saftige Fleisch, zuletzt aber auch die beiseitegelegte Schale verzehrt.

Wie man die Apfelsinen in Deutschland ißt, ist ja genügend bekannt. Die Apfelsine läßt sich, entschält, leicht in ihre natürlichen Bestandteile zerlegen. Uns scheint, das ist wohl die manierlichste und nächstliegende Methode.

International sind auch verschiedene dekorative Serviermethoden der Apfelsinen, wenn sie Gästen angeboten werden. Besonders hübsch sieht es aus, wenn man die Früchte strahlenförmig einschneidet, dann die Schalen leicht ablöst, aber so, daß sie unten festhängen. Nun werden die oberen Spitzen etwas nach innen eingeschlagen, wodurch das Ganze die Form einer entblätterten Rose erhält. Erika B.